It. Biog. 178

120

<36613540550016

<36613540550016

Bayer. Staatsbibliothek

Jt. sing. 178

Reisen
durch die
Mittlern Kolonien
der Engländer
in Nord-Amerika,
nebst Anmerkungen
über den Zustand der Kolonien.

Von
M. Andreas Burnaby,
Vicar zu Greenwich.

Fridländsch Bibliothec

Aus dem Englischen übersetzt,
mit Anmerkungen und Zusätzen.

Hamburg und Kiel,
bey Carl Ernst Bohn.
1776.

Ah/49/903

10 —

Bayerische
Staatsbibliothek
München

Vorrede.

Ich habe die Uebersetzung dieser Reisen um desto williger übernommen, da es bisher noch sehr an Reisebeschreibungen nach den englischen Ländern in Nordamerika fehlt. Kalm ist der einzige, den ich anzuführen wüßte; allein seine schätzbare Reise erstreckt sich nur über einen kleinen Theil dieses Landes. Unser Verfasser hat einen andern Weg genommen,

und ist um zehn Jahr später gereist. Zwar ist er weder ein Naturkenner wie Kalm, noch ein so sorgfältiger Beobachter: allein er enthält doch vieles, das vermuthlich denen, die nicht ihr Studium aus der Geographie von Nordamerika gemacht haben, noch unbekannt seyn mögte. Zudem ist er ein glaubwürdiger Mann; und daß man seine Reisebeschreibung lesenswürdig finden werde, darf ich bey den jezzigen Begebenheiten in den englischen Kolonien, ziemlich zuversichtlich hoffen.

Ich habe einige erläuternde Anmerkungen und Berichtigungen hinzugethan. Ihre Zahl könnte größer seyn, wenn ich alles, was seit Burnabys Reise in

den Kolonien, ist verändert worden, hätte anmerken wollen: allein ich verschiebe dies alles bis zur Ausgabe eines größeren Werks über die englischen Kolonien in Amerika, welches ich bey dieser Gelegenheit ankündigen will. Ich habe schon seit einigen Jahren daran gearbeitet, und brauche nur noch die letzte Hand daran zu legen, welches ich auch so bald thun werde, als ich mir zu einigen Hauptquellen werde Zugang verschaffet haben. Denn eine Kompilation wie Oldmixon, Wynne, und der Verfasser der History of the british Dominions in Northamerika; in 14 Books, die jetzo auch übersetzt wird, gemacht haben, wo einer den andern auf gut Glück aus-

schreibt, wollte ich nicht gern liefern; und die Akten und Gesetze der Kolonien, nebst hundert kleinen Schriften sind nicht so leicht alle herbey geschafft, verglichen und gebraucht. Eine, das gegenwärtige Buch betreffende allgemeine Anmerkung will ich noch hinzusetzen, ob sie sich gleich beynahe von selbst versteht, nehmlich: daß die Meilen, wonach hier gerechnet ist, englische sind, deren 69 auf einen Grad des Aequators gehen.

C. D. Ebeling,
Aufseher der Hamburgischen
Handlungsakademie.

Ein=

Bayerische Staatsbibliothek München

Einleitung.

Einige Tage vor meiner Abreise nach Amerika war ich mit einigen Freunden auf einem Kaffeehause, wo wir von verschiedenen dieß Land betreffenden Dingen sprachen, als ein ältlicher Mann sich zu uns setzte und mich folgendermaßen anredete: „Herr Burnaby, Sie sind jung und im Begriff in die große Welt zu treten; ich bin alt, und auf dem Punkte sie zu verlassen: erlauben Sie mir daher, Ihnen einen unmaßgeblichen Rath zu ertheilen, der auf lange Erfahrung gegründet ist, und Ihnen vielleicht über kurz oder lang nützlich seyn könnte. Sie gehen in ein Land, wo Ihnen alles neu und wunderbar vorkommen wird; allein dieß wird nur eine Weile dauern; die Neuigkeit wird täglich abnehmen, und mit der Zeit alles Ihnen bekannt scheinen. Ich rathe Ihnen daher alles in Ihr Taschenbuch einzutragen, was irgend einen Eindruck auf sie macht; denn Sie kön-

können versichert seyn, so gewöhnlich und unwichtig es Ihnen auch nachher scheinen mag, so werden es doch Ihre Freunde, die niemals in diesem Lande gewesen sind, nicht dafür halten, sondern sie werden es mit Vergnügen lesen.„

Die Bemerkungen welche dieß Buch enthält, sind die Folge von diesem Rathe. Sie werden an den verschiedenen Orten, die sie betreffen, niedergeschrieben; und sollten meiner Absicht nach bloß die Stelle eines Denkbuches vertreten. Als ich nach Europa zurückkam, schienen sie mir, gerade wie obengedachter Herr mir vorhergesagt hatte, so bekannt, daß ich sie kaum der Mühe werth hielt, von meinen Freunden durchgelesen zu werden. Einige von ihnen gaben sich inzwischen diese Mühe, und auf ihr Anrathen sowohl, als in Betracht der gegenwärtigen kritischen Lage der Sachen, wage ich es, sie dem Urtheile des Publikums zu unterwerfen. — Wie sehr ich auch befürchte, daß sie nur von geringem Werthe seyn werden, so kann ich doch den Leser versichern, daß sie alle, so viel ich weis, wahr sind. Sie sind die Frucht, der unpartheylichsten Untersuchungen, und ich habe mich

sorg=

sorgfältig bemühet, in den Ländern die ich besuchte, die besten Nachrichten einzuziehen. Ward ich zu einem Irrthume verleitet, oder habe ich etwas falsch vorgestellt, so geschah es wider Wissen und Willen. Der Partheygeist ist in Amerika herrschend, und daher ist es nicht so leicht hinter die Wahrheit zu kommen; doch glaube ich überhaupt hierinn ziemlich glücklich gewesen zu seyn. Ich suchte ohne Unterschied den Umgang mit Leuten von allen Partheyen, und bemühte mich nach Abzug ihrer Vorurtheile, durch Vergleichung ihrer Nachrichten, die Wahrheit heraus zu bringen. In einem einzigen Stücke der folgenden Bemerkungen bin ich selbst zweifelhaft, ja ich wünsche sogar darin unrecht berichtet zu seyn, nämlich was den Charakter der Einwohner von Rhode-Island betrifft. Ich war in dieser Provinz sehr übel daran, und hatte weit weniger Gelegenheit Erkundigungen einzuziehen, als anderswo. Ich gieng nur mit einigen wenigen Herren der Kolonie um, und diese waren meistentheils von der einen Parthey; allein es waren Leute von so bekannten gutem Charakter, daß ich kein Bedenken trug, mich einigermaßen auf die Nachrichten zu verlassen, womit sie mich beehrten. Doch

vermuthete ich immer, daß sich etwas Partheylichkeit in ihre Urtheile einmischte, und ich wünsche, daß der Leser noch mehr dagegen auf seiner Hut sey.

Ich würde mich also sehr freuen, wenn ich in Absicht auf dasjenige, was ich von den Einwohnern dieser Kolonie gesagt habe, eines beßern belehrt würde; denn niemand kann abgeneigter seyn, von Menschen nachtheilig zu sprechen, als ich.

Alle wissenschaftliche oder Kunstwörter habe ich sorgfältig vermieden; für den gelehrten Leser sind sie unnöthig, und dem ungelehrten helfen sie nichts, ja verwirren ihn vielmehr, und in Erzählungen dieser Art, haben sie allezeit etwas Gezwungenes und Pedantisches an sich.

Den brauchbarsten Theil meiner Sammlung, nämlich die Wetterbeobachtungen habe ich gänzlich meinem werthesten Freunde Franz Fauquier Esq. einem Sohne des ehemaligen Untergouverneurs von Virginien, zu danken, der sie mir gütigst von Williamsburg nach Livorno sandte, wo ich Prediger bey der englischen Faktorey war, und mir erlaubt hat bey diesem Werke Gebrauch davon zu machen.

Die

Einleitung.

Die unglücklichen Streitigkeiten welche gegenwärtig in Ansehung Amerikens unter uns herrschen, mögten vermuthlich die Bekanntmachung gegenwärtiger Nachrichten vielen Kritiken und Tadel aussetzen; allein ich kann mit Wahrheit behaupten, daß mich keine Partheylichkeit dazu bewogen hat.

Mein Vaterland zieht natürlicher Weise meine stärkste Zuneigung an sich; die nächste gehört Amerika; und meine Liebe gegen beyde ist so groß, daß ich hoffe, die Verbindung welche zu ihrer gemeinschaftlichen Glückseligkeit so nothwendig ist, werde durch keine Vorfälle getrennt werden.

Jeder Engländer und Amerikaner setze sich nur einige Augenblicke an des andern Stelle, und ich zweifle nicht, daß bald ein Weg zur Aussöhnung werde gefunden werden. — Jeder Amerikaner wird es alsdenn billig finden, die Oberherrschaft der gesetzgebenden Macht in Großbritannien über sich zu erkennen; und vielleicht jeder Engländer, wie hart es ist, ohne Repräsentation und eigne Einwilligung taxirt zu werden.

Schwer-

Einleitung.

Schwerlich ist, meiner Meynung nach, eine vollkommne Regierungsform irgendwo zu finden, in allen sind Wiedersprüche. Die gegenwärtigen Streitigkeiten sind wahrscheinlich die Folgen von einem, solchen. Nichts ist unleugbarer, als die Oberherrschaft des Parlements, über die entferntesten Länder des brittischen Reichs; denn, ungeachtet der König den Gesetzen des Staats zufolge, für den ursprünglichen Eigenthümer aller Länder im Königreiche angesehen wird, und alle Länder in Ermangelung rechtmäßiger Erben, an den König fallen: so kann er sie doch in keinem Falle von der Gerichtsbarkeit der gesetzgebenden Macht dieses Königreichs entziehen.

Er kann sie, durch Lehnbriefe und Privilegien einzelnen Personen und Kompagnien übergeben, mit der Freyheit Vorschriften und Einrichtungen zu ihrer inneren Regierung und Aufnahme des Landes zu machen; allein diese Einrichtungen müssen den Gesetzen des Könignigreichs nicht widersprechen und dem Ausspruche derselben unterworfen seyn.

Auf

Auf der andern Seite bin ich sehr ungewiß, ob es mit den allgemeinen Grundsätzen der Freyheit bestehen könne, (mit denen der brittischen Regierungsform, glaube ich, kann es nicht) Abgaben aufzulegen wo keine Repräsentation ist. Die Gründe welche man seit einiger Zeit von Manchester, Birmingham, und andern großen Städten, die keine Glieder ins Parlement senden, hat hernehmen wollen, gehören nicht zur Sache; wenigstens passen sie nicht völlig dazu; — denn jeder Einwohner, welcher vierzig Schillinge Freygut *) besitzt, hat eine Stimme bey der Wahl der Deputirten der Grafschaft: nun sind es nicht die Personen, sondern das Eigenthum der Einwohner worauf Auflagen gelegt werden, und es giebt keinen Fußbreit eigenthümlichen Landes in diesem Königreiche das nicht repräsendirt wäre.

Hier-

*) Forty Shillings Freehold. d. i. wer jährlich 40 engl. Schillinge Renten aus seinem freyen erbeigenthümlichen Gute, wovon er keinen Erbzins bezahlen muß, besitzt.

Hieraus erhellet, daß es in der brittischen Staatsverfassung gewisse mit einander streitende Grundsätze giebt. Die Ursache davon fällt in die Augen; man konnte nicht voraussetzen, daß sie sich jemals über die Gränzen von Großbritanien hinaus erstrecken, oder auf ein entferntes Land als Amerika, angewandt werden sollten. Man muß also wünschen, daß man irgend ein Mittel ausfindig mache, diese Grundsätze zu vereinigen.

Das Betragen der verschiedenen Administrationen, welche die Staatsgeschäfte dieses Königreichs verwaltet haben, ist bald hier bald dort getadelt worden: aber mir deucht, ohne Grund; denn alles wohl überlegt, so wird jeder, der unpartheyisch und ohne Leidenschaft urtheilet, viele Entschuldigungen zu ihrer Rechtfertigung anzuführen wissen.

Die wenigsten werden sich, wie ich fürchte, für die Amerikaner beybringen lassen; denn diese ließen sich in Amerika unter dem Schutze der Freyheitsbriefe nieder, die ausdrücklich dem Parlement die Gewalt vorbehielten, sie mag nun passend seyn oder nicht,

die

die es sich jetzt anmaßt. Ob sie nun gleich das Recht hatten, dem Könige im Parlemente unterthänige Vorstellungen zu thun, und zu zeigen, wie unbillig und nachtheilig es sey, auf solchen Grundsätzen ernstlich zu bestehen, so hatten sie doch gewiß kein Recht, sich ihnen zu widersetzen.

Man muß indessen hoffen, daß sich noch Mittel werden finden lassen, das gegenwärtige unglückliche Misverständniß zu heben, und das gute Vernehmen zwischen England und seinen Kolonien wieder herzustellen. Allein, was für Maßregeln auch das Parlement ergreifen wird, so bin ich doch überzeugt, daß Pflicht und Vortheil von Amerika fördern, sich zu unterwerfen. — Doch es ist hier der Ort nicht, sich in die weitere Untersuchung einer Sache einzulassen, welche gegenwärtig von der erhabensten Versammlung in der Welt in Ueberlegung gezogen wird. Ich schließe daher mit dem aufrichtigen Wunsche, daß die Maßregeln, was für welche auch ergriffen werden, in ihrem Erfolge von denen verschieden seyn mögen, was man meistentheils zu befürchten scheint; und daß, im Fall man Zwangsmittel wählet, sie ohne Vergiessung eines einzigen Tropfen

pfen Bluts, welches ich ganz gewiß für möglich halte, mögen gebraucht werden. Will man aber sanfte Mittel anwenden, welches allerdings am besten, und eben so thunlich ist, so geschehe es ohne einigen Verlust oder Verkleinerung der Würde und des Interesse des Königreichs!

Reisen
durch die
mittlern Kolonien der Engländer in Nordamerica.

Im Jahre 1759.

Freytags den 27. April 1759 schiffte ich mich in Gesellschaft mit verschiedenen Herren in Nordamerika auf den Dispatch, unter Kapitän Necks, nach Virginien ein; und des folgenden Tages segelten wir unter Bedeckung des Kriegsschiffs der Lyen, Kapitän Sterling, nebst drey und dreyßig Kaufahrteyschiffen, von Spithead ab. Wir giengen des Nachmittags auf der Rhede vor Yarmouth [a]) vor Anker, und des folgenden Tages segelten wir mit einem frischen Ostwinde durch die Needles [b]). 1759.

Wir

a) Nehmlich das auf der Insel Wight sonst auch South-Yarmuth genannt.

b) The needles sind eine Reihe Felsen an der Westseite der Insel Wight.

1759. 30. April. Wir segelten vor dem Vorgebirge Lizard vorbey, und entdeckten des Nachmittags ein Segel, welches, wie sichs zeigte, eine englische mit Korn beladene Schaluppe war. Ein französischer Kaper hatte sie genommen, und segelte damit nach Frankreich zu: es waren drey Franzosen und ein Engländer am Bord. Der Kommodore schickte einige Leute zu ihr, mit Befehl sie nach Penzance zu bringen.

1. May. Trübes, neblichtes Wetter, und guter Wind. Nachmittags etwa um vier Uhr gieng ein großes Schiff durch die Flotte: und gegen Abend segelte ein anderes die hintersten Schiffe vorbey und sprach mit ihnen.

2. May. Schönes angenehmes Wetter. Am folgenden Tage fanden wir zufolge unserer Schiffsrechnung, daß wir hundert Seemeilen von Landsend entfernt waren.

4. May. Starker heftiger Wind. Gegen Abend verlohr die Molly, Kapitän Chew, ihre große Bramstenge, und hieng die Nothflagge aus.

5. May. Von diesem Tage bis zum vierzehnten, trug sich nichts merkwürdiges zu. Der Wind war selten günstig; allein da das Wetter ziemlich ruhig war, so besuchten wir einander oftmals und brachten unsre Zeit ganz angenehm zu.

Kapi-

Kapitän Necks bekam das Fieber, und blieb einige Tage lang unpaß: gegen den siebzehnten fieng er an besser zu werden. 1759. 14. May.

Des Nachmittags nöthigten uns einige plötzliche und heftige Windstöße unter unserm eingereften großen Seegel beyzulegen c). Der Wind ward stärker und wir hatten Sturm an die sechs und dreyßig Stunden lang, worauf es anfieng ruhiger zu werden. 19. May.

Wir segelten des Vormittags in Gesellschaft von etwa vier Schiffen; des folgenden Tages gegen Abend stießen noch achtzehn zu uns. Von da bis zum acht und zwanzigsten trug sich nichts merkwürdiges zu: wir hatten meistentheils angenehmes Wetter, aber widrigen Wind. Wir besuchten einander oft; und fanden viel Vergnügen Grampusen d) Schildkröten, Boniten, * e) Porpoisen, 21. May.

c) Beylegen (lyeto), die Segel auf verschiedene Art so richten, daß sie durch ihre entgegengesetzten Wirkungen das Schiff im Laufe aufhalten, und es stille steht oder langsam forttreibt. Einreffen (tho reef) ist, ein Segel zum Theil aufwickeln, daß der Wind weniger darauf wirkt.

d) Grampuses. Lawson in seiner Beschreibung von Carolina. Hamburg 1712. 8, Douglas Summary &c. und andere rechnen sie zum Wallfischgeschlecht.

*e) Scomber pelamis *Linn.* Osbeck in seiner Reise nach Ostindien S. 86. ff. beschreibt ihn.

1759. poisen, [f]) fliegende und andere in dem Weltmeere gewöhnliche Fische zu sehen.

28. May. Wir entdeckten ein großes Schiff, welches seinen Lauf nach Osten richtete. Wir hielten es für ein englisches Kriegsschiff, welches Befehle überbrachte. Es führte drey Bramseegel.

31. May. Wir sprachen mit einer von Antigua nach London bestimmten Schaluppe. Sie gab den Kommodore die angenehme Nachricht, daß die königlichen Truppen in Guadelupe die ganze Insel der Großbrittannischen Krone unterworfen hätten. Der Wind noch immer widrig.

5. Junius. Wir sprachen eine Schnaue von Carolina, die den Kommodore benachrichtigte, daß eine französische Fregatte zwischen den virginischen Vorgebirgen [g]) kreuzte. Bis zum 11ten fiel nichts merkwürdiges vor. Der Wind war gewöhnlich West gegen Nordwest; wir hatten häufige Windstöße und Blitz. Wir sahen einige Boniten, Grampusen,

f) Porpoises. Delphinus antiquorum, Taumler oder Tümeler.

g) Die virginischen Vorgebirge sind: Kap Henry und Kap Charles an beyden Seiten des Einganges in Chesapeak-Bey.

pusen Albicoren [h]) und verschiedene andere 1759.
Arten Fische.

Das Wasser schien trüber, und wir 11. Junius.
schlossen daher, daß wir auf den Bänken bey **Newfoundland** wären: wir warfen das Loth aus, aber fanden keinen Grund. Das Wetter war dick und neblicht. Bis den 3ten Julius hatten wir nichts merkwürdiges: wir hatten gutes Wetter; außer zuweilen einige Windstöße und Gewitter. Wir geriethen in verschiedene Meerströme und hatten abwechselnden Wind.

Schönes Wetter und ein sanfter Wind 3. Julius.
aus Nordwest. Wir waren nun, des Kommodore Rechnung zu folge (welche wir nachmals richtig befanden,) etwa sechzig Seemeilen vom Lande. Die Luft hatte einen starken Fichtengeruch.

Wir sahen eine ziemliche Menge Scha- 4. Julius.
luppen, woraus wir schlossen, daß wir unweit der Küste wären. Der Wind war Ost gegen Nord.

Etwa um sechs Uhr morgens fiengen 5. Julius
wir einige Grünfische: worauf wir das

h) Scomber Thynnus *Linn.* S. in Osbecks Reise nach Ostindien. Rostock 1760. 8. S. 90. eine Beschreibung.

1759. Loth auswarfen und achtzehn Klafter tief Wasser fanden.

Um zehn Uhr sahen wir Land, es fand sich daß es Cap **Charles** war; und etwa drey Stunden darauf liefen wir in **Chesapeak-Bay** ein. Der Kommodore nahm Abschied von uns, um aufs kreuzen auszugehen; und um acht Uhr des Abends legten wir uns nach einer langweiligen und unangenehmen meist zehn Wochen langen Reise, im **Yorkflusse** vor Anker.

6. Julius. Den folgenden Morgen miethete ich mir zu **York** [i]) eine halbe Kutsche und fuhr nach **Williamsburg**, welches etwa zwölf Meilen davon liegt. Der Weg welcher ungemein angenehm ist, geht durch einige der schönsten Tobackspflanzungen in Nordamerika, und hat weite und reizende Aussichten nach dem Fluße und nach großen Waldungen.

Williamsburg ist die Hauptstadt von Virginien. Sie liegt zwischen zweyen Bächen, deren der eine in den **James-** der andere in den **Yorkfluß** fällt. Ihre Lage

i) York. Ein Städtchen mit einem Fort an der Südseite des Yorkflusses. **Burnabey**, der da gewesen ist, hätte mehr davon sagen können.

Lage erstreckt sich gerade von Osten zu Westen. Die Entfernung eines jeden Landungsplatzes ist etwas mehr als eine englische Meile von der Stadt; dieses, und der Nachtheil daß keine große Schiffe soweit hinauf gehen können, ist Schuld daran, daß sie nicht so schnell zugenommen hat, als man vielleicht gehofft hatte. Sie besteht etwa aus zweyhundert Häusern, und enthält nicht über tausend Einwohner, Weiße und Negern. Sie ist also lange noch kein beträchtlicher Ort. Ihre Anlage ist sehr regelmäßig, die Straßen laufen parallel, und werden von andern unter rechten Winkeln durchschnitten. In der Mitte liegt ein schöner viereckigter Marktplatz, durch welchen die Hauptstraße geht, eine der größten in ganz Nordamerika, denn sie ist drey Viertelmeilen lang, und über hundert Fuß breit. An dem Ende dieser Straßen liegen zwey öffentliche Gebäude, das Kollegium, und das Kapitol: und ungeachtet die Häuser nur von Holz, mit Schindeln gedeckt und mittelmäßig gebaut sind, so giebt das Ganze doch einen schönen Anblick. Nur einige wenige öffentliche Gebäude verdienen bemerkt zu werden: diejenigen, welcher ich eben gedacht habe, sind die vornehmsten, aber bey weitem noch nicht 1759.

1759. prächtig. Der Palast des Gouverneurs ist inzwischen noch ziemlich schön, und eins der besten Gebäude auf dem festen Lande; aber die Kirche, das Gefängniß und die andern öffentlichen Häuser sind allesamt sehr unbeträchtlich. Die Straßen sind nicht gepflastert und folglich sehr stäubigt, da hier herum meistentheils Sandland ist. Dennoch hat **Williamsburg** einen Vortheil, dessen nur wenige Oerter in diesen niedrigen Gegenden sich rühmen können, nehmlich es ist von Moskiten [k]) frey. Ueberhaupt ist es ein angenehmer Auffenthalt; zehen bis zwölf Familien vom Stande sind beständig daselbst wohnhaft, außer Kaufleuten und Handwerkern. Wenn die Assembly und der allgemeine Gerichtshof hier versammlet sind, so ist der Ort voll von den feinen Leuten der Provinz. Bey diesen Gelegenheiten fehlt es hieselbst nicht an Bällen und andern Belustigungen; doch sobald die Sitzungen vorüber sind, so kehren sie wieder nach ihren Land-

k) **Moskiten.** Eine Art von sehr beschwerlichen Mücken, die sich sonderlich in nassen und warmen Gegenden von Amerika aufhalten. Es giebt verschiedene Arten. Die größten welche in Peru auch Zancudes heißen, sind die schädlichsten. Ihr Stich ist unausstehlich schmerzhaft.

Landhäusern zurück, und die Stadt ist gewis- 1759.
sermaßen verlassen.

Virginiens Lage ist nach **Evans** Charte [1]) zwischen dem 36 und 40sten Grade Norderbreite und etwa 76 Grad westlicher Länge von London. Nördlich macht der Fluß **Potowmac** die Gränze, östlich das Weltmeer, südlich **Carolina**, und wenn man blos den bewohnten Theil rechnet, westlich das große **Alleghennische** Gebirge.

Das **Klima** ist sehr schön, obgleich im Sommer einer starken Hitze ausgesetzt, indem das farenheitische Thermometer gewöhn-

1) A general most of the Middle british Colonies in America. Publisted by Lewis Evans at Philadelphia. Die philadelphische, itzo sehr seltene Ausgabe mit der Erklärung ist die beste. Sie ist vom Jahre 1755. **Jefferys** Nachstich von 1775 ist vermehret und verbessert, aber verstellt sonderlich die Indischen Namen sehr. **Bowle** Nachstich 1771. ist gleichfalls vermehrt, aber noch nachläßiger gemacht. **Fry** und **Jeffersons** Charte von **Virginien** in vier Blättern 1751 und **Henrys** 1770 gleichfalls in vier Blättern, müssen damit verbunden werden. Beyde sind schätzbar. Aus allen ließe sich eine sehr gute Charte von dieser Provinz zusammentragen; eine Arbeit die der Homannischen Officin rühmlich und itzo gewiß auch nützlich wäre.

Virginia liegt nicht unter dem 36 und 40° sondern 37 bis 40° Norderbreite und unter den 77 bis 81° westlicher Länge von London.

1759. lich drey Monate hindurch 85 bis 95 Grad hoch steht. Die übrigen Jahreszeiten ersetzen indessen diese Unbequemlichkeiten hinlänglich; denn der Frühling und Herbst sind außerordentlich angenehm, und der Winter (ob es gleich zuweilen überaus kalte Tage giebt) so sanft und heiter, daß man selten Feuer nöthig hat. Das einzige worüber man mit Recht klagen kann, ist die plötzliche Abwechselung des Wetters, welches ganz und gar von den Winden abhängt und daher höchst veränderlich ist. Die Südwinde bringen Hitze, die Nordwinde Kälte, und die Ostwinde Regen. Es ist daher nichts ungewöhnliches daß das Thermometer in wenig Minuten viele Grade fällt, und daß nach einem warmen Tage, eine so strenge Kälte einfällt, daß ein Fluß eine Meile breit in einer Nacht überfriert. Ich habe dies selbst erlebt, als ich den 19ten December 1759 den Obristen Washington zu Mount Vernor am Potowmac besuchte. Dieser Fluß ist hier zwey Meilen breit, und ich verwunderte mich sehr, als er in einer Nacht ganz zugefroren war, da wir den Tag zuvor ganz sanftes und gemäßigtes Wetter gehabt hatten.

Des Sommers giebt es hier häufige und heftige Gewitter; allein da das Land nur wenig

wenig bevölkert ist, und die meisten wohlhabenden Leute elektrische Stangen auf ihren Häusern haben, so sind sie eben nicht von gefährlichen Folgen. Zuweilen wird wohl ein Neger erschlagen, und es ist nichts seltenes, in den Wäldern Bäume vom Blitze zersplittert und verbrannt zu sehen. Ein merkwürdiger, hinlänglich bestätigter Vorfall trug sich vor einigen Jahren zu York zu. Ein Mann der während eines Donnerwetters vor seiner Thür stand, ward unglücklicher Weise erschlagen, zwischen ihm und dem Blitze stand in einiger Entfernung ein Baum, der gleichfalls von dem Schlage getroffen ward. Als man herbeylief und den todten Körper untersuchte, so fand man den Baum in Miniatur darauf abgebildet. Ein Theil des Leibes war gelb unterlaufen; der Theil welcher vom Baume bedeckt war, hatte seine natürliche Farbe behalten. 1759.

Kein Land hat wohl den Nutzen der elektrischen Stangen stärker bewiesen, als dieses. Vor ihrem Gebrauche hatten die Gewitter hier sehr oft traurige Folgen; allein itzt hört man sehr selten davon. Es ist merkwürdig, daß kein Haus jemals ist vom Blitze gerührt worden, welches eine solche Gewitterstange hatte: Denn ob es sich gleich

oft-

1759. oftmals zugetragen hat, daß die Stangen selbst geschmolzen oder in Stücken zerschlagen sind, wobey auch wohl die Häuser selbst um die Stangen herum versengt waren, (welches bewies, daß sie den Schlag zwar aufgefangen hatten, allein daß der Conductor wegen der zu starken Masse des Blitzes ihn nicht ableiten können) so ist doch nie ein Unglück dabey vorgefallen. Man sollte denken, daß diese Thatbeweise jedermann bewegen würde, die bisherigen Vorurtheile fahren zu lassen, und vielmehr die Vernachläßigung dieses Mittels als dessen Gebrauch für sträflich zu halten, indem die Vorsehung uns dasselbe zu unserer Sicherheit und Schutz in die Hände gegeben.

Der **Boden** in Virginien ist meistentheils gut. Es giebt freylich unfruchtbare Gegenden, die nichts als Fichten hervorbringen; doch alles zusammen genommen, ist es gewiß ein fruchtbares Land. Die niedrigen Gegenden an den Flüssen und Bächen sind sehr fruchtbar, denn sie bestehen aus Schlamm mit Sand vermischt. Je tiefer man ins Land gegen die Gebirge zu geht, desto besser wird es; denn es wird immer fetter, und bekömmt eine tiefere Lage von Leimerde.

Vir=

Virginia bringt von Natur sehr viele 1759.
Früchte und Arzneypflanzen, und eine unendlich mannigfaltige Menge von Bäumen und Blumen hervor. Toback und Türkischer Weizen sind einheimische Producte dieses Landes; wie auch die Taubenbeere [m]) und die Kreuzblume, [n]) die in allen Geschwüren und in der Pleuresie so bewährt gefunden wird: Weintrauben, Erdbeeren, Wallnüsse, [o]) Maulbeeren, Kastanien und verschiedene andre Früchte wachsen wild und ungebaut.

Außer den gewöhnlichen **Bäumen und Blumen**, findet man in den Wäldern Myrthen [p]), Cedern, Cypressen, Zuckerahorn [q]) verschiedene Arten von Tannen, und nicht weniger als achterley Arten Eichen; die rothblümigen Ahornbäume, Sassafras=

m) Pigeon-berry.

n) Rattle-snake-root. Polygala *Linn.*

o) Hiccory-nuts. Eine Art von Wallnüssen, mit harter Schale und süßem Kerne.

p) Es giebt in Virginien und Carolina zweyerley Art Myrthensträuche (myrtles); die bey uns bekannte und die myrica cirifera *Linn.* Cirier, der Wachsbaum, oder Wachsstrauch, Wachs gebende Porst, aus dessen Beeren man ein grünliches Wachs kocht.

q) Sugar tree. Man zapft den Saft aus diesem Baume und kocht Zucker daraus.

1759. safrasbäume, das Hundeholz r), Schotendorn ſ), Hanbutten t), scharlachblümige Kastanien, Fransenbäume u), blühende Pappelbäume, Umbrellen, Bieberbäume x) gelbe Jesminen, Rosenholz y) Pakunen z), Atamusco-Lilien a), May-Aepfel b) und hundert andere Arten zwischen ihnen, gleichsam

r) Dopwood. Piscidia Erythrina *Linn.* S. Sloane natural Hist. of Iamaica &c. Lond. 1725 fol. T. 2. Tab. 176.
Mit den Theilen dieses Baumes fängt man Fische, die dadurch betäubt werden. S. auch Lawson S. 149. Kalm, Reise nach dem nördlichen Amerika 2 Th. S. 345. sagt, man nenne in Pensilvanien den blühenden Korneelkirschen Baum (Cornus florida *Linn.*) Dogwood.

ſ) Acacia.

t) Red-bud.

u) Fringe trees. Nyctanthes *Linn.*

x) Magnolia. Beavertree. Soll Kalm zu folge so genannt werden, weil die Biber sein Holz gern nagen.

y) Chamoedaphnes. Rhodiserholz. Rhododendron *Linn.* Das Holz ist wohlriechend, und man macht ein Oel daraus.

z) Pacoons.

a) Atamusco lilies.

b) May-apples. Vermuthlich einerley mit dem May-cock beym Lawson S. 150.
Ich habe Catesby's Natural History of Carolina, Florida &c. N. Ed. Lond. 1771 2 vol. fol. nicht bey der Hand, woraus sich wohl die meisten der hier vorkommenden Namen aus der virginischen Naturgeschichte würden erklären lassen.

sam zur Zierde, und man kann mit Wahr- 1759.
heit sagen, daß kein Land schöner und reizender in die Augen fällt.

Virginia wird von vier grossen Flüssen gewässert, die eine so sichere Schiffahrt und einen so prächtigen majestätischen Anblick geben, daß vielleicht in der ganzen bekannten Welt ihres Gleichen nicht ist; der beynahe unzählbaren Bäche und kleinen Flüsse nicht zu gedenken.

Der **James**-Fluß, welcher vordem **Powhatan** hieß, weil der König dieses Namens daran seinen Sitz hatte, ist an der Mündung sieben Meilen breit und bis an die Wasserfälle (über 150 Meilen hinauf) für schwere Lastschiffe, von da aber bis ans Gebirge nur für kleinere Fahrzeuge und Kanoen schiffbar.

Die Wasserfälle sind etwa sechs bis sieben Meilen lang; sie entstehen durch unzählige auf dem Grunde zerstreut liegende Felsen, woran sich der Strohm bricht, und welche eine sehr malerische reizende Kaskade machen.

Der Obriste **Byrd** hat an dem untern Ende dieser Wasserfälle ein kleines Landgut **Belvedere**, es liegt auf einem Hügel und so romantisch und schön als ich je etwas gesehen habe. Die Lage ist sehr hoch und man über-

1759. übersieht einen schönen Theil des Flusses, der eine halbe Meile breit ist, und die eben beschriebenen Wasserfälle. Einige kleine Inseln, die sehr felsicht und mit Bäumen bedeckt sind, liegen zerstreut auf dem Flusse und man erblickt in der Ferne zwey oder drey Dörfer. Hinter allen dem entdeckt man eine unabsehlige wilde Gegend, durch welche der Fluß sich mitten majestätisch hindurch windet.

Der Yorkfluß fließt einige vierzig Meilen hinauf bis zu einem Orte West-Point genannt, in einem zwey Meilen breiten Kanale, fast durchgehends in einer geraden Linie; denn er hat auf dem ganzen Wege nur eine einzige und zwar unbeträchtliche Krümmung. Bey West-Point theilt er sich in zwey Arme; der südliche heißt Pamunky, und der nördliche Mattapony. Jeder von diesen Armen ist, die Krümmungen und Wendungen mit gerechnet, siebenzig bis achtzig Meilen hinauf schiffbar, und zwar ziemlich weit für große Schiffe.

Der Rappahannoc ist, bis an den Wasserfall eine Meile oberhalb Fredericsburg etwa hundert und zehen Meilen von der Bay an, schiffbar. Schwere Lastschiffe können bis hierher kommen, und geringere Fahrzeuge und Kanoen noch weit höher hinauf.

Der Potowmac ist einer der schön- 1759.
sten Flüsse in Nordamerika; er ist bey der Mündung zehn Meilen breit, über 200 Meilen weit, bis Alexandria für Kriegsschiffe, und wenn man einige Trageplätze ausnimmt noch über 200 Meilen weiter hinauf für Kanoen schiffbar, selbst bis an die Arme des Ohio c). Der Oberste Bouquet d), ein Schweizer unter dem Regiment Royal Americans, kam diesen Herbst mit sehr geringer Mühe von Fort Cumberland e) bis

c) Arme des Ohio, nehmlich nach Henry und Frey, des Monongahela an der westlichen Gränze, von Maryland Er fließt bey Pitsburg in den Ohio. Nach Evans Charte wäre es der Jochio-Geni oder Yawyawganey, womit auch eine unten vorkommende Stelle unsers Verfassers übereinstimmt.

d) Bouquet ward im letzten Kriege durch seine Züge gegen die Indier am Ohio berühmt. Man hat eine englische Beschreibung davon: An historical Account of an expedition against the Obio Indious in 1764 under the Command of Henry Bouquet Lond. 1766. 4. c. g. f. Dumas hat sie sehr gut ins französische übersetzt. Amsterd. 1769. gr. 8.

e) Von Fort Cumberland bis Shenando sind etwa 100 Meilen; von Shenando bis an den großen Wasserfall etwa 60; und von dem Wasserfalle bis Alexandria etwa 17 oder 18. — Der Shenando ist ein Fluß welcher an der Westseite der Blue Ridge (dem südöstlichen Arme des großen Alleghanyschen Gebirges) herfließt und sich in dem Potowmac stürzt.

1759. bis Shenando herab, und man hat mir gesagt, daß von hier bis an den großen Wasserfall die Schiffahrt keine Schwierigkeiten haben würde. Dieser Fluß scheint daher so wichtig zu seyn, als irgend einer in Nordamerika.

In allen diesen Flüssen geht die Fluth bis an die Wasserfälle und bey Alexandria steigt sie zwey bis drey Fuß hoch. Sie ergießen sich in Chesapeak Bay, eine der schönsten in der Welt, welche sich weit Landeinwärts in Maryland erstreckt, zehn bis zwanzig Meilen breit ist, fast hundert Seemeilen hinauf beynahe die größten Schiffe trägt, und wenigstens zwanzig große Flüsse aufnimmt.

Diese Gewässer haben einen Schatz von unendlich viel **Fischen**, nehmlich Schafsköpfe [f]), Trommelfischen [g]), weißen Barschen, Heringen, Austern, Taschenkrebsen und verschiedenen anderen. Störe und Aelse [h]) giebts

f) Sheep-heads. Lawson. S. 238 rühmt sie als ein köstliches Essen. Sie sollen Zähne wie Schafe und daher den Namen haben.

g) Drums. Lawson. S. 238. Sloane 2 Th. Tab. 252.

h) Shad. Clupea *Linn.* Eine Art Heringe. Für den deutschen Namen kann ich nicht stehen.

giebts in so erstaunlicher Menge, daß von jenen eines Tages gewisse Herren in ihren Kanoen über 600 Stück mit Angeln fiengen, die sie bis auf den Grund des Flusses fallen liessen und aufs Gerathewohl heraufzogen, wenn sie merkten daß ein Fisch sich angehängt hatte. Von letztern hat man mit Netzen über 5000 auf einen Zug gefangen. 1759.

Die Gebirge enthalten sehr reiche Metalladern. Einige davon bearbeitet man schon mit glücklichem Erfolge; besonders Spotswood's Eisenbergwerk am Rappahannoc, woraus jährlich über sechshundert Tonnen gefördert werden: wie auch eine Kupfergrube am Roanoke, dem Obersten Chiswell gehörig. Dieser Herr ist auch im Begriffe mit Bleybergwerken in einigen den Indiern gehörigen Jagdplätzen, unweit dem New River und Green Briar [i]) Versuche zu machen, wo sehr schönes Erzt in großer Menge und zwar am Tage gefunden werden soll. Man hat auch bey Jamesfluß unweit des Wasserfalls Steinkohlengruben eröfnet, welche gute Hoffnung geben.

 Die

i) Der Green Briar fließt von Norden her in den New River oder Great Kanhava.

1759. Die Wälder sind voll Wild von allerley Arten; Hasen, Kalekuten, Fasahnen, Auerhähne und Rebhüner giebts im Ueberflusse. In den Morästen giebt es Soruse eine besondere Gattung von Vögeln, die noch köstlicher sind als Ortolane, wie auch verschiedene Arten von Schnepfen und Enten. Die Amerikanische Schalen-Ente k) und der Blauflügel l) übertreffen alle und jede vom Entengeschlechte; und ihrer sind unbeschreiblich viel. In den Wäldern giebt es mannigfaltige Vögel reizend an Gesange und Schönheit; zum Exempel der Spott-Vogel m), die Nachtigal, der blaue Vogel n) der Baltimore Vogel, der Kolibri o), die Sommerente, die Turteltaube und verschiedene andre. Der Kolibri ist der kleinste und schönste unter

k) Shell-drake.

l) Bluewing.

m) Mocking-bird. Turdus polyglottus *Linn.* Sloane T. 2. Tab. 256. Kalms Reise 2 Th. S. 361. ff. Er ahmt die Stimmen der Thiere nach die er hört. Aller hier genannten Vögel, erwähnt auch Lawson S. 224. ff.

n) S. Kalm 3 Th. S. 39. Motacilla Sialis *Linn.*

o) Hummingbird. Bekanntermaßen der kleinste unter allen Vögeln. S. Kalm R. 2 Th. S. 354.

unter allen Vögeln; er ist grün, karmosin und goldfarbig. Seinen Unterhalt geben ihm die Süßigkeiten und Säfte der Blumen; und nichts ist unterhaltender als wenn man sie haufenweise in Gärten fliegen sieht, wo viel Geisblatt p) und Trompetenblumen q) stehen; sie flattern von Blume zu Blume, stecken ihre zarte Schnäbel in jede und saugen die süßen Säfte heraus. Die Bewegung ihrer Flügel ist unbeschreiblich geschwind, und bringt ein Gesumse hervor, wie das einer Hummel. Man bewahrt sie häufig in Bauern, allein sie leben auf diese Weise selten länger als zwey Monate. Sie werden entweder mit Honig oder Zucker mit etwas Wasser vermischt gefüttert. Man hat oftmals versucht sie lebendig nach England zu bringen, aber allemal vergebens. 1759.

Insekten und kriechendes Ungeziefer giebt es eine unsägliche Menge. Einige sind freylich unschädlich und schön; als die schwarze Schlange r), die Paternoster-

p) Honeysuckles.

q) Trumpet flowers. Lawson beschreibt das Gesträuch worauf sie wachsen S. 150.

r) Black - snake. S. Kalm 3 Th. S. 171. ff. welcher vieles von ihren Bezauberungen der Eichhörner und Vögel erzählt.

1759. schlange [s]) die Kniebandschlange [t]), die Johanniswürmer [u]) und verschiedene Arten von Schmetterlingen; hingegen sind die Klapperschlange [x]) Viper und viele andere sehr giftig und ihr Biß tödtlich. Es giebt zwey sehr sonderbare Arten von Fröschen in Virginia. Der eine heißt der Bullenfrosch [y]), welcher so ungemein groß ist, und ein so lautes Getöse macht, daß man es weit weg hören kann. Der andere ist ein kleiner grüner Frosch, der auf den Zweigen der Bäume sitzt und fast in jedem Garten gefunden wird. Catesby in seiner Naturhistorie von Carolina beschreibt sie weitläuftiger.

Von vierfüßigen Thieren giebts vielerley Gattungen. Eichhörner findet man vier bis fünferley Arten. Die Erdeichhörner und die fliegenden [z]) sind darunter bey weitem die weißern und schönsten. Die erstern sind dunkel orangenfarbig, mit schwarzen Streifen, die letztern grau oder aschfarbig und niedlich von Gestalt. Diese haben einen

s) Bead snake.
t) Garter-Snake.
u) Fire - fly.
x) Von der Zauberkraft der Klapperschlange S. Kalm 2 Th. S. 457.
y) Bull - frog.
z) ground and fleying squirrels.

einen Schwanz, welcher sich gleich einem Fächer ausbreitet, und an der Seite zwey Häute, welche sie ausbreiten, wenn sie von einem Zweige springen oder hüpfen, und ziemlich weit damit fliegen können. Die erstern sind sehr wild, können aber leicht, welches auch oft geschieht, zahm gemacht werden. — Es giebt in diesem Theile von Amerika eine Art von Wiesel [a]) welche gewöhnlich **Skunk** genannt wird. Dies Thier hat die Eigenschaft daß es seinen Urin von sich läßt, wenn es von seinen Feinden verfolgt oder angegriffen wird, dieser aber stinkt so unerträglich, daß er beynahe alles umher erstickt. Ferner sind hier Beutelratten, Rakunen [b]) Biber und Rehe; und in den wüsten und unbewohnten Plätzen, Wölfe, Bären, Panther, Elendthiere, Büffelochsen, wilde Katzen und verschiedene andre mehr. Dies sind überhaupt die Naturproducte dieses Landes. 1759.

Wenn man Virginien als eine Kolonie betrachtet so fehlt ihm noch viel bis zu der

 Stuffe

a) Polecât. Viverra. Putatorius *Linn.* Enfant du Diable. und beym Büffon Chinche. S. Kalm 2 Th. S. 412. und *Pennant* Synopsis of Quadrupeds Chester 1771. 8. p. 233.

b) Racoono beym Büffon Raton. ursa cauda elongata *Linn.* S. Pennant synopsis of Quadrupeds p. 199. Kalm 2 Th. S. 351.

1759. Stuffe der Vollkommenheit, die es erreichen kann. Nicht der zehnte Theil des Landes ist angebauet; und der angebaute ist es lange noch nicht aufs vortheilhafteste. Dennoch bringt es schon eine beträchtliche Menge Korn, wie auch allerhand Früchte hervor und hat gute Viehzucht. Das virginische Schweinefleisch soll an Geschmack alles andere übertreffen; hingegen sind die Schafe und Hornvieh so klein und mager, daß ihr Fleisch dem englischen, ja wohl gar allem europäischen nachstehen muß. Die Pferde sind rasch und schön; und die Herrn in Virginien, welche große Freunde vom Pferderennen sind, haben keine Mühe und Kosten gesparet, die Zucht dadurch zu verbessern, daß sie sehr viele englische Pferde eingeführet haben.

Die aus Europa eingeführten Früchte gerathen ungemein wohl, besonders Pfirsiche welche einen sehr schönen Geschmack haben, und in solchem Ueberflusse wachsen, daß sie den Schweinen im Herbste zur Fütterung dienen. Ihre Blumen geben im Frühlinge durch das ganze Land einen reizenden Anblick.

Virginia wird in zwey und funfzig Grafschaften und sieben und siebenzig Kirch-

Kirchspiele eingetheilt c) und einer Akte der 1759.
Assembly zufolge sollten vier und vierzig Städte (Towns) da seyn; allein über die Hälfte davon besteht aus nicht mehr als fünf Häusern, und die andre Hälfte sind kaum ein wenig besser, als unbeträchtliche Dörfer. Dies ist dem wohlfeilen Preise der Ländereyen, und der bequemen Schiffahrt zuzuschreiben, denn jedermann kann sich sehr leicht eine kleine Pflanzung anschaffen, seinen Tobak vor der Hausthür einschiffen und völlig unabhängig leben. Wenn die Kolonie künftig stärker angebaut seyn wird, und der Preis der Ländereyen steigt, so werden die Einwohner genöthigt seyn, sich auf Handwerke und Manufacturen zu legen, welche nothwendig Flecken und große Städte hervorbringen werden; doch dies scheint noch fern und wird wahrscheinlich erst in einigen Jahrhunderten geschehen.

Die Zahl der Einwohner soll zwischen zwey und drey hundert tausend seyn. Derer die den zehnten geben sind hundert und fünf tausend, wozu alle weiße Mannsperso-

c) Virginia wird itzo in ein und sechzig Grafschaften (Conties) eingetheilt; folglich ist auch die Zahl der Deputirten zur Assembly viel stärker

1759. nen von sechszehn bis sechszig Jahren und alle Negern von eben dem Alter gehören. Erstere sind verbunden in der Miliz zu dienen und ihrer sind an die vierzig tausend.

Der **Handel** dieser Kolonie ist groß und weit ausgebreitet. Tobak ist der Hauptartikel desselben. Hievon werden jährlich funfzig bis sechzig tausend Oxhöfte, das Oxhöft von achthundert oder tausend Pfund, ausgeführt: es giebt Jahre wo die Ausfuhre noch viel stärker ist. Man sendet auch nach **Madeira**, dem mittelländischen Meere, und den englisch-amerikanischen Inseln, verschiedene Waaren, als Getreide, Schweinefleisch, Holz, und Apfelmost; nach Großbritannien, Stangeneisen, Indigo und etwas weniges **Dschinseng** d) obgleich

ker als sie unten angegeben wird. Die nun hinzugekommenen Grafschaften liegen meistentheils Landeinwärts zwischen dem Roanoke und Jamesfluß; einige am Oberpotowmac. Henrys Charte hat sie zum Theile schon. Der Kirchspiele sind jetzo über hundert.

d) Jdn-säm. Ginseng. Panax quinquefolia *Linn.* S. von dieser Wurzel Osbecks Reisen S. 187. ff. Sie wächst vornehmlich in der tsinesischen Tatarey und man macht in Tsnia viel daraus und braucht sie zu allerhand Aberglauben. Die amerikanische wird von der englischen Ostindischen Kompagnie als Kontrebande in Tsnia eingeführt, wo man jedoch die tatarische höher hält.

obgleich von geringerer Sorte. Durch die Bank gerechnet, betragen die auslaufenden Schiffe jährlich .... Tonnen [c]). 1759.

Virginiens **Manufacturen** sind sehr unbeträchtlich. Man macht eine Art Kattun, womit man sich alltäglich kleidet, und den man nach dem Namen der Landschaft nennet. Außerdem eine unbeträchtliche Quantität Leinewand, Strümpfe und andere geringe Artikel; aber nichts das von Belang wäre.

Die **Regierung** ist wie eine königliche [f]). Die gesetzgebende Macht besteht aus einem Gouver-

e) Diese Lücke des Verfassers auszufüllen merke ich aus Campbell's Survey etc. an, daß 1770 in Virginien 296 Schiffe und 317 Schaluppen einliefen; der ausgehenden Schiffe waren 298 und der Schaluppen 300.

f) Die englischen Provinzen in Nordamerika haben verschiedene Regierungsarten. Nehmlich 1) die **Königliche**, wo der König den Gouverneur und den Rath (Council) setzt. Man nennet sie regal Governments in den dreyzehn Provinces under his Majestj's immediate commission. 2) Die erbeigentliche, Proprietary government, in **Pensylvanien** und **Maryland**. Diese gehören den Familien **Penn** und **Baltimore**. Die Erbeigenthümer ernennen die Gouverneure, welche der König bestätiget, und das Rathscollegium, welches aber in Pensylvanien keinen Theil an der Gesetzgebung hat. 3) Die privilegirte Chartes government, in den Provinzen **Massachusetsbay**, **Connecticut**, und **Rhode-Island**, denen die Könige von

1759. Gouverneur welchen der König setzt; einem Rathscollegium von zwölf Personen die gleichfalls vom Könige ernannt werden; und dem Hause der Abgeordneten [g]) welches hundert und acht oder zehn Mitglieder hat, welche vom Volke erwählt werden, nehmlich zwey für jede Grafschaft, und eins für nachfolgende Oerter: das Wilhelms- und Mariencollegium, Jamestown, Norfolkborough und Williamsburg. Jeder Theil der Regierung hat eine verneinende Stimme. — Alle Gesetze müssen, um rechtskräftig zu werden, vom Könige gebilligt werden; und keines darf den Gesetzen Großbritanniens widersprechen.

Die Gerichtshöfe sind entweder allgemeine oder Grafschaftsgerichte. Letztere werden

von England gewisse Freyheitsbriefe gegeben haben, vermöge welcher sie ihre Regierungen nach einer gewissen minder abhängigen Form selber einrichten, und die Staatsbedienten wählen. In Massachusetsbay setzt jedoch der König den Gouverneur, und diese Provinz hat einige Freyheiten weniger, als die andern beyden.

g) The House of Burgesses d. i. der Deputirten von den Boroughs oder Städtchen wo nie ein bischöflicher Sitz gewesen ist; denn Towns, im eigentlichen Verstande, giebts im englischen Amerika nicht, außer Quebec.

werden alle Monate in jeder Grafschaft von ihren Friedensrichtern an einem dazu bestimmten Orte gehalten: vier Richter machen eine gültige Sitzung aus. Sie werden vom Gouverneur ernannt, und urtheilen in allen Fällen die nach dem gemeinen Rechte oder nach Gewissen und Billigkeit entschieden werden, innerhalb ihrer verschiedenen Grafschaften; ausgenommen in criminalsachen nicht, die mit Verlust des Lebens oder eines Gliedes bestraft werden. Diese Macht dürfen sie nicht ausüben, es sey denn über Negern und Sklaven, und alsdenn auch nicht ohne einen besondern Auftrag vom Gouverneur bey jedem einzelnen Falle. Wie nothwendig es sey, daß sie selbst in diesem Stücke solche Macht haben, will ich nicht entscheiden. Allein das Gesetz welches sie ihnen einräumt scheint so sehr mit den natürlichen Rechten des Menschen zu streiten, daß ich nicht umhin kann, es zur Schande der Menschheit hier anzuführen. 1759.

„Jeder Sklave, der etwas verbricht, „worauf nach den Gesetzen die Todesstrafe „oder der Verlust eines Gliedes steht, soll „in das Gefängniß der Grafschaft ge„setzt werden, und der Scheriff der „Grafschaft unverzüglich diese Gefangen-

„neh-

1759. „nehmung nebst deren Ursache bey dem Gouverneur oder Oberbefehlshaber melden, der „sodann solchen Personen, als er für gut findet „den Auftrag eines summarischen Processes „giebt, welche Personen unverzüglich nach Empfang des Auftrages den Beklagten auf dem „Rathhause besagter Grafschaft vorfordern „und verhören lassen sollen, wobey das Geständniß der Beklagten, der Eid eines oder „mehrerer glaubwürdigen Zeugen, oder die „Aussage von Negern, Mulatten oder Indiern, Sklaven oder Freyen, nebst solchen „deutlichen Umständen als ihnen aggravirend vorkommen, für Beweis angenommen „werden sollen, ohne die Feyerlichkeit von „Geschwornen h), und der schuldig befundene Beklagte soll den Gesetzen gemäß „verurtheilt und solches Urtheil an ihm oder „ihr vollzogen werden.„

Mercer's Abridgement of the Virginian Laws p. 342.

Das allgemeine Gericht wird jährlich zweymal zu Williamsburg gehalten. Es besteht aus dem Gouverneur und seinem Rathe, wovon fünfe schon eine gültige Sitzung ausmachen. Sie untersuchen und entschei-

h) Jury.

scheiden alle Arten von Processen, geistliche und 1759.
bürgerliche und ihre Sitzungen währen vier und zwanzig Tage: die ersten fünf Tage untersuchen und entscheiden sie Kanzleysachen, das ist, wenn von den Unter- oder Grafschafts-Gerichten in Sachen die nach Billigkeit entschieden werden müssen, appellirt worden ist; wie auch wenn ein Befehl da ist, der die Ausführung der Untergerichtssprüche aufhält [i]). Die andern Tage sind zur Entscheidung der Processe die der König führt oder gegen ihn geführt werden, bestimmt, wie auch zu allen übrigen Sachen, die für dies Gericht gehören. In Sachen die fünf hundert Pfund Sterling werth sind, kann man an den König im geheimen Rathe, appelliren. Der Gouverneur hat die Macht, Verbrechern in allen Fällen Gnade wiederfahren zu lassen, ausgenommen Mördern und Verräthern. Doch kann er in den letztern Fällen die Vollstreckung des Urtheils so lange aufschieben, bis er des Königs Willen erfahren hat.

Die

i) Writs of superfedeas. Ein Befehl mit Ausführung eines gewissen Rechtsspruches oder Handhabung eines gewissen Gesetzes einzuhalten; wie bey uns in Schuldsachen, die Moratorien.

1759. Die herrschende **Religion** ist die Bischöfliche; und es giebt nur einige Dissidenten von verschiedenen Secten in dieser Provinz. Es sind hier gegenwärtig sechszig bis siebenzig Prediger, lauter Männer von ruhiger exemplarischer Lebensart. Jeder hat zwey bis dreyhundert Morgen (acres) Land bey seiner Pfarre, eine freye Wohnung, und sein durch die Gesetze bestimmter Gehalt besteht aus 16,000 Pfund Toback, nebst einer Vergütung von 1700 Pfund für das Eintrocknen des Tobacks. Dies wird ihnen in Oxhöften die zur Ausfuhr fertig gepackt sind, in das Waarenhaus geliefert, welches ihnen am bequemsten liegt. Ihre Bestallungen erhalten sie von dem Kirchencollegium (vestry), welches aus zwölf Gliedern besteht, die auf Lebenszeit darin sitzen, und allein die Macht haben in Kirchspielsachen Anordnungen zu machen, Gelder aufzunehmen, für den Bau der Kirchlichen Gebäude zu sorgen u. dergl. Ursprünglich wurden sie von den Einwohnern jedes Kirchspiels erwählt; itzt aber besetzen sie die offenen Stellen selbst.

Wenn das Kirchencollegium innerhalb zwölf Monaten keinen ernennet, so verfällt das Recht an den Gouverneur. Alle Geistlichen

chen gehören unter die Dioces des Bischofs 1759.
von London; welcher das Recht hat einen Kommissair zu ernennen, der die Geistlichkeit bey gewissen Vorfällen zusammenruft und alsdenn den Vorsitz unter ihnen hat; und der ihnen Verweise geben, ja sogar sie absetzen kann, wenn sie ihr Amt vernachlässigen oder unmoralisch leben. Sein Salarium beträgt jährlich hundert Pfund Sterling, und er hat gewöhnlich Sitz im Rathe, welches eben so einträglich ist. Dieser Kommissair ist gewöhnlich Präsident des Collegiums und hat die Williamsburgische oder sonst eine einträgliche Pfarre, die ihm jährlich etwa drey hundert und funfzig Pfund einbringt: so daß seine jährliche Einnahme sich auf fünf bis sechs hundert Pfund beläuft.

Vor kurzem ist ein böses Misverständniß zwischen den Geistlichen und Layen entstanden, welches, wie zu befürchten ist, ernsthafte Folgen haben kann. Die Gelegenheit dazu war folgende. Als neulich wegen durchgehends schlecht ausgefallener Erndte, großer Mangel an Tobak war, so machte die Assembly eine Akte bekannt, vermöge welcher die Geistlichen und alle öffentlichen Bedienten ihre Salarien statt des Tobacks, in Gelde bekommen sollten. Die Geistlichkeit that

1759. Vorstellungen dagegen, und zeigte wie unbillig es sey gezwungen zu werden einen geringen Preis für ihren Toback anzunehmen, da er in so außerordentlich hohen stünde; da man ihnen doch nie die geringste Vergütung zugestünde, wenn er in so großem Ueberfluß wäre, daß man ihn beynahe wegwerfen müßte. Sie schickte einen Agenten nach London, und das Gesetz ward aufgehoben. Dieß erbitterte das Volk sehr, und die Verbitterung ist jetzo so stark, daß ich fürchte, sie werde nicht so bald aufhören.

Das angeführte Gesetz war in der That sehr hart, und ich zweifle ob es nach den Grundsätzen der Freyheit sich vertheidigen lasse, oder ob die Assembly jemals, außer im Nothfalle, die Geistlichkeit zwingen könne, ihre Salarien statt Tobacks in Gelde nach dem Marktpreise des Tobacks zu empfangen. Ich räume ein, daß sie im Nothfalle allemal so ein Gesetz geben könne, und zwar ohne beträchtlichen Schaden der Provinz. Denn gesetzt, der Preis des Tobacks sey, wie er damals war, etwa funfzig Schillinge Papiergeld der Centner, wie viel würde die ganze Summe betragen, wenn der Geistlichkeit der Werth dafür bezahlt würde. Nicht 20,000 Pfund Sterling. Es sind in Virgi-

nien,

nien, wie ich oben bemerkt habe, etwa fünf und 1759.
sechszig Geistliche; welches den Centner zu funfzig Schillinge Papiergeld gerechnet, vier hundert Pfund beträgt; vier hundert Pfund mit 65 multiplicirt, macht 26,000 Pfund; welches also, nach Abzug von vierzig Procent Disconto für den Unterschied im Wechselcourse, etwa 18, 571 Pfund Sterling beträgt. Wie unbeträchtlich ist aber diese Summe für eine Kolonie wie Virginien? Aber vielleicht antwortet man, warum soll die Geistlichkeit zur Zeit der allgemeinen Noth, wenn jedermann verliehrt, allein gewinnen? Ohne Zweifel wird die Geistlichkeit hierauf antworten: und warum soll die Geistlichkeit in fruchtbaren Zeiten wenn alles, und sie nicht, gewinnet, allein verliehren? Doch kann ich auf keine Weise, da ich das Betragen der Assembly in dieser Sache misbillige, alle Schritte welche die Geistlichkeit that, gut heißen. Die Heftigkeit, das unanständige Betragen gegen den Gouverneur, die unwürdige Begegnung gegen ihren Kommissair, und alles andere zu geschweigen, die Verwirrung mit welcher ihre Versammlung zu Werke gieng, woran aber die meisten, wie man ihnen gehässiger Weise Schuld gab, keinen Theil hatten: alles dies

1759. war gewiß des geistlichen Charakters womit sie bekleidet sind und der Mäßigung solcher Männer unwürdig, die in allen Dingen ihren göttlichen Lehrer nachahmen sollten. Wenn sie, anstatt in beleidigende Reden, gegen die Obrigkeit auszubrechen, anstatt den Gouverneur zu beschuldigen, daß er durch die Billigung der Bill die Religion verrathen habe (da er doch im Fall er sie verworfen hätte, während des Kriegs auch nicht einmal die unentbehrlichsten Geldbewilligungen zu erlangen, hoffen durfte) wenn sie, anstatt den Kommissair der ihnen sanftere Maaßregeln zu ergreiffen rieth, Lauligkeit vorzuwerfen, den weisen Rathschlägen dieses vortrefflichen Mannes gefolgt wären und mit mehrerer Vorsicht und Mäßigung gehandelt hätten: so wäre ihnen, wie ich gewiß weiß, in kurzer Zeit alles, was sie nur mit Billigkeit verlangen konnten, eingeräumet worden. Das Volk war überhaupt sehr gut gesinnt gegen die Geistlichkeit, und hatte ihnen bey manchen Vorfällen seine Achtung gezeigt; ja es gestund, daß ihre Salarien zu ihrem anständigen Unterhalte nicht hinreichten, und man hatte vorgeschlagen, sie zu erhöhen. Hätte nun die Geistlichkeit, ehe sie nach England appellirte, bloß der Assembly eine Bittschrift über-

übergeben des Inhalts, daß sie die Akte für sehr hart hielten, da ihre Salarien so geringe wären, und daß sie hofften, die Assembly würde die Sache sorgfältiger überlegen, und sie in den Stand setzen ihrem Charakter gemäß leben zu können: so weiß ich gewiß, sie würden alle billigen Forderungen erhalten haben; denn ich kenne die Gesinnungen des Volks und habe mit verschiedenen Mitgliedern der Assembly darüber gesprochen. Widrigenfalls blieb ihnen immer das Recht zu appelliren. Sie wandten sich aber, so bald die Akte durchgegangen war, gar nicht weiter an die Assembly, (vorher hatten freylich einige mit dem Sprecher darüber geredet,) sondern verfuhren auf die ungebührliche Art, wie ich erzählt habe. 1759.

Der Fortgang der Wissenschaften und Künste in dieser Provinz ist bisher sehr unbeträchtlich gewesen. Das **Wilhelms- und Marien-Kollegium** ist die einzige öffentliche Erziehungsanstalt, und diese hat die Absicht ihrer Errichtung noch gar nicht erfüllet. Sie hat eine Stiftung für einen Präsidenten und sechs Professoren. Das Geschäfte des Präsidenten besteht darin, daß er die Aufsicht über das ganze führet und jährlich vier theologische Vorlesungen

1759. hält. Er hat eine hübsche freye Wohnung und zwey hundert Pfund Sterling des Jahres.

Der Professor der Schule für Indien hat sechszig Pfund Sterling und gleichfalls freye Wohnung. Er muß die Indier im Lesen, Schreiben, und den Grundsätzen des Christenthums unterrichten. Diese fromme Anstalt ward von dem vortrefflichen Herrn Boyle veranlaßt und befördert. Der Professor der schönen Wissenschaften unterrichtet die Studenten in der klassischen Gelehrsamkeit, und hat einen Unterlehrer oder Gehülfen. Die vier übrigen Professoren lehren die philosophische Moral, die Metaphysik, Mathematik und Theologie. Jeder Professor hat einige Zimmer im Kollegium und bekam einen jährlichen Gehalt von etwa achtzig Pfund, welcher seitdem auf hundert Pfund wie ich glaube, ist erhöhet worden. Der gegenwärtige Kanzler des Kollegiums ist der Bischof von London.

Aus dem was ich bisher von dieser Kolonie gesagt habe, wird es nicht schwer seyn den **Charakter ihrer Einwohner** zu entwerfen. Allgemeine Charaktere leiden inzwischen allemahl viele Ausnahmen, und ich habe das Vergnügen gehabt, in Virgini-

ginien verschiedene Männer kennen zu lernen, 1759.
die mit so vielen Tugenden und Vollkommenheiten geschmückt waren, und auf welche die folgende Schilderung gar nicht paßt. So viel glaube ich richtig bemerkt zu haben, daß das Klima und der äußere Anblick des Landes sie sorglos, ungezwungen und gutartig mache. Sie sind sehr gesellschaftlich, und Schmausereyen sehr ergeben. Dem zufolge zeigen sie selten einen unternehmenden Geist, oder lassen sich willig in ein mühsames Geschäfte ein.

Ihre Macht über die Sklaven macht sie eitel und herrschsüchtig, und daher ist ihnen die Feinheit der Empfindung ganz fremd, welche sonst alle gebildete und kultivirte Nationen charakteristisch bezeichnet. Ihre Unbekanntschaft mit dem menschlichen Geschlechte, und mit der Gelehrsamkeit, verleitet sie zu manchen Irrthümern und Vorurtheilen, besonders was die Indier und Negern anbetrifft, welche sie kaum für menschliche Geschöpfe halten; so daß es beynahe unmöglich ist, im Fall einer Gewaltthätigkeit oder selbst, eines Mordes den irgend einer von den Pflanzern gegen diese Unglückseligen ausgeübt hat, die Verbrecher vor Gericht zu bringen. Denn die große Versammlung der

1759. Geschwornen k) weigert sich entweder die Klage anzuerkennen, oder die kleine Versammlung l) thut den Ausspruch, sie finde ihn nicht schuldig. Es giebt nehmlich zwey Gesetze in dieser Kolonie, welche es beynahe unmöglich machen, einen Pflanzer oder Weißen, des Mordes eines Negern oder Indiers zu überführen. Das erste befiehlt, daß, „wenn ein Sklave von „einem Schlage oder Stoße stirbt, den ihn „sein Besitzer oder Besitzerinn als eine Züch„tigung gegeben hat, oder von irgend einem „zufälligen Schlage, den besagter Besitzer „ihm gab; so soll keinem der in solcher Züch„tigung oder zufälligem Todtschlage begrif„fen gewesen, deswegen ein Proceß gemacht „oder er bestraft werden; es sey denn daß „ihn das Grafschaftsgericht verhöret und „man durch den Eid wenigstens eines gesetz„mäßigen und glaubwürdigen Zeugen be„wiesen habe, daß besagter Sklave vorsetz„lich, boshafter Weise und absichtlich sey „getödtet worden; noch soll einer wegen des „Mordes eines Sklaven Angeklagter, der „beym

k) Grand Jury. Sie besteht aus vier und zwanzig Geschwornen.

l) Petit Jury, besteht aus zwölf Geschwornen.

„beym Verhör nur des Todtschlags m) schuldig befunden wird, mit irgend einer Geldbuße oder Strafe, wegen dieses Unrechts oder Unglücks beleget werden.„ S. Mercers Abridgement. S. 345. Dem zweyten zufolge „kann kein Neger oder Mulatte, „in irgend einem Gerichte oder vor irgend einer obrigkeitlichen Person zu einem Zeugeneide zugelassen werden, oder in „irgend einer Sache Zeugniß abzustatten, es „sey denn in der Sache eines Sklaven der „ein Kapitalverbrechen begangen hat.„ 1759.

Mercer S. 419.

Ein Charakter von der oben angezeigten Beschaffenheit wird sich natürlicher Weise in ausschweifenden Handlungen, im Großthun, und in Vernachlässigung der Haushaltung äußern; es ist daher nichts ungewöhnliches daß die Virginier ihre Einnahmen überschreiten; und daß sie oftmals wenn sie dadurch in Verlegenheiten gerathen, Geld durch Wechselbriefe zu bekommen suchen, wovon sie wissen daß sie, mit zehn Procent Interessen wer-

m) Manslaughter, ist in den englischen Gesetzen, wenn einer jemanden, zwar nicht ganz ohne Schuld, doch nicht boshafter Weise ums Leben bringt.

1759. den protestirt werden. Denn, einer Akte der Assembly zufolge, giebt ein Wechsel, der statt Bezahlung einer Summe Geldes ausgestellt worden, wenn er wegen Nichtannehmung, oder Nichtbezahlung ist protestirt worden, von dem Datum desselben an jährlich zehn Procent Interessen, so lange bis das Geld völlig bezahlt ist.

Eine sehr lustige dies Gesetz betreffende Anekdote ist mir zu **Williamsburg** erzählt worden, und ich hoffe meine Leser werden mir ihre Bekanntmachung verzeihen. — Ein Wucherer der mit fünf Procent gesetzmäßiger Interessen nicht zufrieden war, schlug einem gewissen Mann ab, ihm eine Summe Geldes vorzustrecken, falls er nicht zur Sicherheit ihm einen Wechsel gäbe, der mit Protest zurück geschickt würde, auf welche Weise er an zehn Procent Interessen Anspruch machen könnte. Der Mann welcher das Geld sogleich brauchte, setzte sich nieder und zog einen Wechsel auf einen der vornehmsten Kaufleute in London, mit welchem er nie die geringsten Geschäfte getrieben oder im Briefwechsel gestanden hatte. Der Kaufmann empfieng den Wechsel und bey Erblickung des Namens des Trassenten nahm er ihn ohne Bedenken an, weil er wußte daß der

Mann

Mann sehr viel eigene Güter hatte, und dachte, er würde sich mit ihm in Korrespondenz einlassen wollen. Der Wucherer bekam also nur seine fünf Procent. Er war sehr aufgebracht, daß man ihn, wie er es nannte, so betrogen hatte, und beschwerte sich sehr bey seinem Schuldner, daß er ihm statt eines schlechten Wechsels einen guten gegeben habe. 1759.

Der öffentliche oder **politische Charakter der Virginier** stimmt mit ihrem besondern überein. Sie sind stolz und eifersüchtig auf ihre Freyheiten, können keine Einschränkungen leiden, und kaum den Gedanken ertragen von irgend einer höhern Macht abzuhängen. Viele sehen die Kolonien als unabhängige Staaten an, welche mit Grosbritannien nicht weiter zusammen hängen, als in so fern sie einen gemeinschaftlichen König haben, und durch eine natürliche Neigung mit diesem Königreiche verbunden sind. Sehr wenige unter ihnen haben Geschick zu Staatsgeschäften, und selbst diese sind noch sehr unerfahren darinn. Folgende Geschichte ist ein Beweis davon. Die Garnison in Fort **London** n) bestehend aus einem Lieutenant und

n) Fort London liegt ohnweit Fort Littleton an der südlichen Gränze in Pensylvanien, an einem Arme des Juniataflusses.

1759. und etwa funfzig Gemeinen ward von den Cherokee Indiern belagert und aufs äusserste gebracht, so daß sie eiligst Bothen zu dem Gouverneur von Virginien und Carolina schickte, welche um schnelle Hülfe bitten sollten, weil es unmöglich sey, sich länger als zwanzig Tage zu halten. Die Assembly in Virginien bedauerte ihre unglückselige Lage, und bewilligte sehr gern eine beträchtliche Summe zu ihrer Unterstützung. Hiervon sollten Truppen geworben werden; diese sollten sich an der Gränze zwey hundert Meilen von Williamsburg versammlen; nachher noch durch rauhe wilde Gegenden, wo keine Heerstraßen, keine Magazine, keine Posten waren, weder die Kranken aufzunehmen, noch den Rückzug im Fall eines Unglücks zu decken, zwey hundert Meilen weiter nach dem Forte marschiren; kurz die unglückliche Garnison hätte eben so gut aus dem Monde Hülfe erwarten können. Als ich gegen eines von den Mitgliedern dieser Schwierigkeiten erwähnte, antwortete er ganz offen: „das ist auch wahr; inzwischen haben wir doch Gelegenheit gehabt, wenigstens unsre Treue zu zeigen.„ Wenige Tage darauf lief die traurige Nachricht ein, daß diese unglück-

liche

liche Parthey alle mit einander umgekom- 1759.
men war.

In Handlungssachen verstehen sie die nöthigen Grundsätze nicht einmal, die zwischen einer Kolonie und ihrem Vaterlande gelten müssen; sie sehen es als eine Unterdrückung an, daß sie keinen uneingeschränkten Handel nach allen Theilen der Welt haben. Sie betrachten die Abgaben von ihrer Stapelwaare, als bloß ihnen nachtheilig; und es ist ganz unmöglich sie zu überzeugen, daß sie dem Käufer ebenfalls zur Last fallen. Doch um ihnen Gerechtigkeit widerfahren zu lassen, muß man gestehen, daß eben der Geist der Großmuth durchgängig herrscht, welcher sich in ihrem Privat-Charakter zeigt. Sie versagen nie die nöthigen Subsidien zur Unterstützung der Regierung, wenn man sie dazu auffordert und sind ein edelmüthiges, ihrem Könige treues Volk.

Das Frauenzimmer ist, überhaupt genommen, ziemlich schön, doch mit unsern schönen Landmädchen in England nicht zu vergleichen. Sie haben nur einige Vorzüge und es fehlen ihnen noch manche Reizungen: dies macht sie zurückhaltend, und zu einem feinen unterhaltenden Umgange ungeschickt. Den Tanz lieben sie über die Maßen,

und

1759. und es ist wirklich die einzige Vergnügung die sie genießen: allein auch hierinn zeigen sie sehr den Mangel an Geschmack und feiner Kunst, und sie haben selten die Anmuth und Leichtigkeit, wozu der Tanz so viel Gelegenheit giebt. Gegen den Schluß einer Tanzgesellschaft, wenn man der Englischen Tänze so ziemlich müde ist, pflegt man gemeiniglich Gicken zu tanzen; eine Gewohnheit die sie, wie ich glaube, ursprünglich den Negern abgelernet haben. (Nachmals habe ich auch Gelegenheit gehabt, in Italien etwas ähnliches zu bemerken; der Trescone der Toscaner ist dem virginischen Gicken sehr ähnlich.) Diese Tänze haben keinen Plan noch Regelmäßigkeit. Ein Herr und eine Dame stehen auf und tanzen umher, die eine zieht sich zurück, der andere verfolgt, dann kommen sie wieder zusammen, alles auf eine unregelmäßige fantastische Weise. Einige Zeit hernach steht eine andere Dame auf, und die andre muß sich setzen, da sie, wie der Ausdruck lautet, ausgestochen ist. Die zweyte Dame spielt die nehmliche Rolle als die erste, bis eine dritte sie aussticht. Eben so machens die Herren. Außer diesen Belustigungen, bringet das virginische Frauenzimmer seine Zeit meistentheils mit Nähen und

Besorgung ihrer Familienangelegenheiten zu. 1759.
Selten lesen sie, oder suchen ihren Verstand aufzuklären: doch sind sie überhaupt gute Hausmütter, und ob sie gleich, wie mir däucht, nicht so viel Zärtlichkeit und Empfindung haben als das englische Frauenzimmer: so sind sie doch so gute Ehefrauen und so gute Mütter als irgend welche in der Welt.

Es läßt sich nicht leicht bestimmen ob diese Kolonie blühend zu nennen sey oder nicht; denn ob sie gleich sehr viel Toback und Getreide hervorbringt, so scheinet doch wenig zu ihrer fernern Aufnahme gethan zu werden. Ein großer Theil von Virginien liegt noch wild, und wird es wahrscheinlich noch lange bleiben, da viele Herren so ungeheuer große Striche Landes besitzen. Kein Geist der Unternehmung belebt die Kolonie, und deswegen hat man wenig Versuche gemacht, dem Handel neue Wege zu eröffnen; welches, wie mich dünkt, sowohl nach den Westindischen Inseln als nach dem Ohio möglich wäre. Sie haben alles zu einem solchen Unternehmen nöthige, nehmlich Holz, Lebensmittel, Getreide und jede andere Waare, welche die andern Kolonien, die dadurch Unterhalt und Reichthnm erwerben, zur Ausfuhr gebrauchen. Allein statt dessen thun

1759. sie nur einige unbeträchtliche Geschäfte mit den westindischen Inseln; und was den Ohio anbetrifft, so haben sie diesen einträglichen Zweig des Handels ganz vernachläßigt, ungeachtet sie den großen Vortheil haben, daß sie fast bis an den Yoghiogheny zu Schiffe kommen können; da inzwischen die emsigen Pensylvanier jede Gelegenheit wahrnehmen, und mit unzähligen Schwierigkeiten kämpfen, diesen Handel an sich zu ziehen. Die Virginier sind zufrieden, wenn sie nur von der Hand in den Mund zu leben haben; sie schränken sich fast ganz auf den Tobacksbau ein; und wenn sie nur genug davon haben, um ihre Kaufleute in London zu bezahlen, und ihre Vergnügungen zu bestreiten, so sind sie zufrieden und verlangen nichts mehr. Einige wenige sind zwar unternehmender gewesen, und haben versucht ihre Landgüter durch den Indigobau und andere Anschläge mehr empor zu bringen, allein der Erfolg hat ihre Hoffnungen getäuscht; ich weiß nicht, ob das Klima, oder ihre Unerfahrenheit in diesen Dingen, oder ihr Mangel an Geduld und Anhalten Schuld daran gewesen ist.

Die **Abgaben** dieser Kolonie sind beträchtlich, und die öffentliche Schuld beträgt

wenig-

wenigstens 400,000 Pfund Papiergeld. 1759.
In dieselbe sind sie durch den Krieg gerathen, da sie selten weniger, als tausend oder funfzehn hundert Provinzial-Truppen im Solde hatten, wozu noch die Kosten einiger Forte kamen. Mittel und Wege diese Gelder zu heben, sind gewöhnlich immer dieselben gewesen: man machte erst so viel Papiergeld als die damalige Nothdurft erforderte, und legte alsdann eine Taxe auf, um sie abzutragen. Diese Taxe betraf gewöhnlich die Ländereyen und Negern, zwey Schillinge für jeden Zehntbaren, und einen Schilling oder achtzehn Pence über jede hundert Morgen (acres) Landes. Diese Art zu taxiren verursachten einige Zwistigkeiten in der Assembly; denn die Besitzer großer Striche Landes, die vielleicht unfähig waren ein Zehntheil ihrer Besitzungen anzubauen, und da eines jeden Pflanzers wahre Einnahme von der Zahl seiner Negern abhängt, fanden es sehr hart, daß sie eine Abgabe von dem geben sollten, welches ihnen, wie sie behaupteten, nichts werth war. Doch läßt sich mehr für die Auflage, als wider dieselbe sagen.

Die Taxen zur Abtragung der gegenwärtigen Schuld gehen bis auf das Jahr neun und sechzig, wo alles, wenn sie nicht

1759. neue Schulden dazu machen, getilgt seyn wird. Der Gebrauch des Papiergeldes hat Gold und Silber ganz und gar aus dieser Provinz verbannt. Die Einführung desselben mußte allerdings mit der Zeit diese Wirkung haben; allein damit dies nicht geschähe, verfielen die Virginier auf Maaßregeln, die jene Wirkung auf einmahl hervorbrachte. Sie setzten nehmlich durch eine Akte der Assembly den Wechselcours zwischen Schulden in Papiergeld und Sterlinggelde zu fünf und zwanzig Procent, und bedachten nicht, daß der wahre Werth ihres Papiergeldes nur sich selbst bestimmen konnte. Die Folge war, da so viel Papiergeld geschlagen ward, daß als der Unterschied des Wechselcourses von Wechseln auf Londoner Kaufleute und von Papiergelde vierzig Procent betrug, der Unterschied zwischen Papiergeld und Specie nur fünf und zwanzig betrug. (Die Festsetzung des Unterschiedes zwischen Papier und Sterling = Schulden, war im Grunde die Festsetzung desselben zwischen Papiergelde und Specie.) Alle geldreiche Leute, brachten daher so viel baares Geld zusammen, als sie konnten, und sandten es nach Philadelphia, wo es nach seinem wahren Werthe galt, kauften damit Wechselbriefe

ein,

ein, und verkauften sie in Virginien wieder mit funfzig Procent Vortheil. Und dies thaten sie so lange, bis keine Pistole oder Piaster mehr übrig war. 1759.

Während meines Auffenthalts in Virginien machte ich verschiedene Excursionen in verschiedene Gegenden dieser Provinz: besonders eine nach dem großen Wasserfalle im Potowmac. Da ich sehr viel merkwürdiges auf dieser Reise zu finden hoffte, so hielt ich ein Tagebuch.

Ich reiste den 1sten October 1759, in Gesellschaft eines andern Herrn ab; und wir legten den Tag etwa vierzig Meilen zurück, bis zu einer Pflanzung in der Grafschaft King-William; sie liegt sehr schön auf einem hohen Hügel, an der Nordseite des Pamunkyflusses. Etwas unterhalb dieses Ortes, liegt die Stadt der Pamunky Indier; wo gegenwärtig nur noch geringe Ueberbleibsel dieses großen Stammes sind; in dem die übrigen allmählig durch Unmäßigkeit und Krankheiten aufgerieben worden. Sie leben in kleinen Wigwammen oder Hütten an dem Flusse; und besitzen einen schönen Strich Landes von etwa zwey tausend Morgen, welche sie vermöge einer Akte der Assembly nicht veräußern dürfen. Ihre Be-

1759. schäfftigung besteht vornehmlich in Jagd und Fischerey, welche sie für die benachbarten Pflanzer treiben. Sie kleiden sich gemeiniglich wie die Virginier und ich habe sie zuweilen mit der geringern Sorte von diesen Leuten verwechselt. Die Nacht welche ich hier zu brachte, giengen sie in eine nahgelegene morastige Gegend Soruse zu fangen, und einer von ihnen, wie ich nachher erfuhr, fieng allein über hundert Dutzende. Die Art diese Vögel zu fangen ist merkwürdig. Der Sorus läßt sich in Virginien nicht eher sehen, als etwa sechs Wochen vor dem Ende des Septembers: alsdenn findet man sie in den Morästen in unzähliger Menge, wo sie sich von wildem Haber nähren. Anfangs sind sie ungemein mager, allein in kurzer Zeit werden sie so fett, daß sie nicht mehr im Stande sind zu fliegen. So liegen sie zwischen dem Schilfe und die Indier fahren in Kanoen hinzu und schlagen sie mit ihren Rudern todt. Sie sind etwas größer, als eine Lerche und ein köstliches Essen. Wenn ihre Zeit ist, findet man sie auf den Tischen der meisten Pflanzer, beym Morgen- und Abendessen, wie auch beym Frühstück. Denn in Virginien herrscht noch immer hie und da die alte Gewohnheit beym Frühstücke

Fleisch

Fleisch zu essen. An dem Ende des Tisches wo die Frau vom Hause ihren Platz hat, steht allemal Thee und Koffee; übrigens ist der Tisch mit gebratenem Geflügel, Schinken, Wildbraten und andern Leckerbissen besetzt. Selbst zu Williamsburg ist es Mode, eine Schüssel mit kaltem Schinken auftragen zu lassen, und man findet nicht leicht ein Frauenzimmer, welche ohne dergleichen frühstücket. 1759.

Wir giengen nach einer andern Pflanzung, etwa vier und zwanzig Meilen weiter am **Mattahony** Fluß, die einer Privatperson zugehörte. Wir blieben hier wegen eingefallenen Regens diesen und den folgenden Tag. 2. October.

Wir reiseten fünf und zwanzig Meilen weiter nach dem Landhause eines andern Herrn, und von da, den folgenden Tag, noch fünf und zwanzig Meilen bis zu einer Stadt Namens **Fredericsburg**. 4. October.

Fredericsburg liegt eine Meile unter dem Wasserfalle in **Rappahannoc**. Es ist regelmäßig angelegt, wie die meisten Städte in Virginien, und die Straßen laufen parallel. Ein Theil davon ist auf einer Anhöhe gebauet, und übersieht eine reizende Gegend; der übrige Theil liegt dicht am

1759. Wasser der Waarenlager wegen. Die Stadt ist ohngefehr vor zwey und dreyßig Jahren angelegt worden, um den Handel mit den westlichern Pflanzern zu treiben; und sie ist gegenwärtig bey weitem die blühendste in diesen Gegenden.

6. October. Wir verließen heute **Fredericsburg** um die Wasserfälle zu sehen. Dabey ist ein kleines Handelsstädtchen, **Falmouth** genannt; deren Einwohner sich bemühen den Fredericsburgern in ihrem Handel nachzueifern. Es liegt an der Nordseite des Flusses, und besteht aus achtzehn oder zwanzig Häusern.

Die Wasserfälle im **Rappahannoc** gleichen denen im **Jamesflusse**, nur daß sie nicht so groß sind. Die Reihe Felsen worüber sich der Fluß stürzt, ist nicht über eine halbe Meile lang, und die Breite des Flusses nicht hundert Yard. Wie wir ihn besahen fiel ein starker Regen über dem Flusse, welches die Schönheit der Wasserfälle sehr vermehrte. In der Mitte dieser Aussicht lag eine Insel etwa hundert Morgen groß mit Bäumen bewachsen: diese theilte den Fluß in zwey Arme, und in jedem war etwa funfzehn bis zwanzig Yard von einander, eine Reihe von sechs oder sieben Wasserfällen,

len, einer über dem andern; der klein- 1759.
ste darunter fiel einen Fuß senkrecht herab. Das Ufer war abwechselnd mit Felsen und Bäumen besetzt und das ganze machte eine angenehme romantische Scene.

Hier fanden wir einen Mann, der uns versicherte, daß er des Tages zuvor ein Zuschauer einer außerordentlichen Erscheinung in der Natur, der Zauberkraft der Klapperschlange gewesen sey. Er bemerkte eine die nahe an einem Baume in ihrem Kreise lag und starr auf einen Vogel sah, der sich da gesetzt hatte. Der Vogel war sehr unruhig, brach in die ängstlichsten Töne aus, hüpfte von einem Zweig zum andern und flog endlich gerade auf die Schlange zu, welche ihren Mund öffnete und ihn verschlang.

Von hier schifften wir den Fluß etwa funfzehn Meilen hinauf bis zu Spotswood's Eisengruben; und hatten unterweges den schönen Anblick der Apalachischen Gebirge oder Blue Ridge (der blaue Rücken) die siebenzig Meilen entfernt lagen. Hier rührte mich folgender Zufall ungemein. Ein Herr in unsrer Gesellschaft, welche nun stärker geworden war, hatte einen kleinen Negernjungen bey sich, der etwa vierzehn

1759. Jahr alt war, und ihm eine Zeitlang in dem innern Theile des Landes als Sklave gedient hatte. Eine alte Negerinn welche in den Gruben arbeitete, und wie sichs nachher fand, des Knaben Großmutter war, erblickte ihn von ohngefehr. Sie betrachtete ihn eine Zeit lang mit großer Aufmerksamkeit, fieng darauf an zu schreyen, und sagte, es sey ihr Kind, wobey sie sich auf den Boden niederschmiß. So lag sie einige Sekunden; sprang auf, sahe ihn wieder an, ganz vor Freuden außer sich, fiel ihn um den Hals und küßte ihn. Hierauf lief sie einige Schritte zurück, betrachtete ihn von neuem mit starrer Aufmerksamkeit, und schien plötzlich in eine tiefsinnige, schwere Melancholie zu versinken. Der Knabe stund unterdessen immer sprachlos und unbeweglich da; den Kopf auf die Seite gelehnt, blaß und unbeschreiblich gerührt. Ueberhaupt hätte Raphael selbst kein schöneres Gemälde des Unglücks erfinden können.

Wir giengen den folgenden Tag nach Fredericsburg zurück; ließen uns über den Rappahannoc in den Nord-Neck o) setzen,

o) So heißt der nördlichste Landstrich in Virginien, der zwischen den Potowmac und Rappahannoc liegt. Virginien hat drey solcher Necks oder Landstriche zwischen den Flüssen.

setzen, und reisten etwa siebenzig Meilen nach dem Landhause eines Herrn, in der Grafschaft Stafford. Des morgens giengen wir weiter durch Dumfries und über den Fluß Occoquan nach Colchester, etwa ein und zwanzig Meilen weit. 1759.

Diese beyden Städte sind vor einiger Zeit wegen des innern Handels gebauet worden. Die erste am Flüßchen Acquia, p) die andere am Occoquan, welche beyde in den Potowmac fallen. Etwa zwey Meilen über Colchester ist ein Eisenhammer, ein Schmelzofen, zwey Sägemühlen und eine Kornmühle. Wir besahen sie bey unserer Zurückkunft; sie haben alle Bequemlichkeit an Holz und Wasser, die man verlangen kann. Das hier verarbeitete Eisenerzt kömmt aus Maryland; nicht daß man im geringsten daran zweifelte, daß in den benachbarten Hügeln die Menge zu finden sey, sondern weil die Einwohner dadurch abgeschreckt worden sind, darnach zu graben, daß der Eigenthümer (nehmlich Lord Fairfax) sich den dritten Theil von allem

p) Dies stimmt nicht mit den Charten überein, denen zufolge Dunfries am Quantico liegt; allein die Charten sind in dieser Gegend in Ansehung der Lagen und Namen der Flüsse auch uneinig.

1759. Erzte vorbehalten hat, welches in dem nordlichen Landstriche [q]) gefunden würde. Von **Colchester** giengen wir etwa zwölf Meilen weiter nach **Mount Vernon**. Dieser Ort gehöret dem Obersten **Washington** [r]) und ist gewiß seines Eigenthümers werth. Ich kann diese Gelegenheit nicht vorbey lassen, etwas zum Beweise von der tapfern, patriotischen Gesinnung dieses Mannes anzuführen. Als der Untergouverneur **Dinwiddie** den 1ten November 1753 die virginische Assembly benachrichtigte, daß die Franzosen

q Northern Neck.

r **Washington** ist jetzt Generalissimus der Rebellen in Amerika. Seinen hier angeführten Zug hat er in dem zu Williamsburg 1753 in 4. gedruckten Journal; of Major *George Washington* selbst beschrieben; welches auch in London nachgedruckt ist. Es wird vielleicht nicht unangenehm seyn, aus den Zeitungen folgendes hier zu wiederholen.

„Dieser Mann ist von den Nachkommen des ehemals in England berühmten Generals **Washington**, der unmittelbar unter Cromwel gefochten hat. Nach Cromwels Tode, da Carl II. den Thron bestieg, begab er sich mit seiner Familie nach Amerika, und wurde daselbst ansäßig. Der Generalissimus **Washington**, ist, von seinem sechzehnten Jahre an, ein Kriegsmann gewesen. In dem letzten Kriege commandirte er ein Regiment Virginier vor der **Havana**, unter dem Grafen von **Albemarle**; und hernach vor **Quebec** unter den Generalen **Wolfen**, **Monkton** und **Townshend**. Er ist ietzo etliche funfzig Jahr alt.„

zosen ein Fort am Ohio angelegt hätten, so ward beschlossen, jemand an den Kommendanten, Herrn St. Pierre zu schicken, der das Land, als Sr. Großbritannischen Majestät gehörig, in Anspruch nehmen und ihm befehlen sollte, sich zurück zu ziehen. Herr Washington ein junger Mann, der Vermögen hatte, und eben mündig geworden war, both es bey dieser wichtigen Gelegenheit an. Der Ort lag über vier hundert Meilen entfernt; zweyhundert davon giengen durch eine ungebahnte Wüste, die von grausamen, unmenschlichen Wilden bewohnt ward, und der Winter war ungewöhnlich strenge. Dieser abschreckenden Umstände ungeachtet, zog Herr Washington, in Begleitung eines einzigen Reisegefährten, auf diese gefährliche Unternehmung aus: reiste von Winchester aus zu Fuße, trug seinen Vorrath von Lebensmitteln auf dem Rücken, führte seinen Auftrag aus; und kam nach unglaublichen Beschwerlichkeiten, und Rettungen der Vorsehung sicher nach Williamsburg zurück, wo er den 14ten Februar der Assembly von seiner Verrichtung Rechenschaft gab. 1759.

Doch wieder auf Mount Vernon zu kommen. Das Haus liegt sehr angenehm

1759. nehm an dem Ufer des **Potowmac**; und übersieht die schönsten Aussichten von Wasser, Felsen, Wäldern und Pflanzungen. Der Fluß ist hier etwa zwey Meilen breit, obgleich zwey hundert von der Mündung entfernet. Er macht die Gränze zwischen **Virginien** und **Maryland**. Bey diesem und andern großen Flüssen in Virginien sieht man oft ein merkwürdiges Schauspiel, welches Fremden, seiner Neuheit wegen ungemein angenehm ist. In den Frühlings- und Sommer-Monathen sieht man den Fischaar oftmals über den Flüssen schweben, oder einige Minuten ohne die geringste sichtbare Bewegung auf den Flügeln ruhen, dann stürzt er sich plötzlich herab, taucht unter das Wasser, woraus er selten hervorkommt, ohne einen Felsenfisch oder andern großen Fisch in seinen Klauen zu haben. Er schüttelt sogleich das Wasser wie einen Nebel von sich, und sucht so schnell er kann, den Weg nach einem Walde zu. Der **weiße Adler**, [s]) welcher ihm gewöhnlich auflauert, verfolgt ihn sogleich, und wenn er ihn einholen kann, versucht er sich über ihn empor zu schwingen. Der Geyer, welcher für seine eigene Sicherheit besorgt wird, läßt den Fisch fallen, und der Adler fehlt niemals den Fisch im Fallen ehe er das

s) bald Eagle.

Wasser

Wasser erreicht, aufzufangen, und läßt den Geyer zurück, auf einen neuen Fischfang auszugehen. 1759.

Wir blieben zu Mount Vernon einen Tag, und giengen etwa sechs und zwanzig Meilen weiter den Fluß hinauf, um die großen Wasserfälle zu sehen. Sie entstehen gewissermaßen wie die im Rappahannoc; aber geben einen unendlich edlern Anblick. Der Kanal des Flusses wird von anliegenden Hügeln beenget, und ist hier so schmal, als bey Fort Cumberland, welches an die hundert und funfzig Meilen höher hinauf liegt. Der Lauf des Flusses wird ferner durch unzählige Felsen gehemmet; daher das Wasser einige Meilen hinab sehr reißend fließt. Endlich stößt es auf eine Reihe Felsen, die quer durch den Fluß geht, theilt sich in zwey Ströme, jeder etwa acht Yard breit, und stürzt mit unbeschreiblicher Heftigkeit in einen Abgrund hinab. Der Strom an der virginischen Seite macht drey Fälle, einen über den andern; der erste etwa zehen, der zweyte funfzehen und der dritte vier und zwanzig oder fünf und zwanzig Fuß hoch. Das Wasser macht eine dicke Masse aus, und stürzt beynahe ungetrennt herab. Der Strom an der maryländischen Seite ist fast eben so hoch

10. Octobr.

1759. hoch und stark, allein weit mehr gebrochen. Diese beyden Ströme, die einen Strich lang in besondern Kanälen laufen, vereinigen sich zuletzt in einen einzigen etwa dreyßig Yard breiten, welcher unermeßlich tief seyn muß, weil er so sehr still floß, und wir vergebens versuchten ihn zu ergründen. Die Felsen zu beyden Seiten sind wenigstens neunzig bis hundert Fuß hoch; und bey starken Regengüssen werden sie von dem Flusse überschwämmt, wie man aus einigen großen, und ganzen Bäumen, die darauf lagen, schließen konnte.

Des Abends giengen wir etwa sechzehn Meilen wieder den Fluß hinab bis Alexandria oder Bel-haven, einen kleinen Handelsort, welcher die schönste Lage von der Welt hat. Der Potowmac ist ober- und unterhalb der Stadt nicht über eine Meile breit, allein er bildet hier durch seinen zirkelförmigen Lauf eine Bay, die wohl noch einmal so breit ist.

Die Stadt liegt an einer Krümmung dieser Bay, an deren einem Ende ein Ausladungsplatz ist, und an dem andern eine Schiffsdecke, welche hinlänglich Wasser hat, um Schiffe von jedem Range oder Größe vom Stapel zu lassen.

Den folgenden Tag kehrten wir zu des Obersten **Washingtons** Landgute zurück und giengen einige Tage darauf nach **Williamsburg**. 1759.

Die Zeit meines Aufenthalts in dieser Kolonie war zehn Monathe, und man gab mir so viele Beweise der Freundschaft und Güte, daß es undankbar seyn würde, wenn ich sie nicht öffentlich rühmte. Besondere Fälle zu erwähnen, halte ich nicht für gut, aus Furcht einige zu vergessen; allein ich kann überhaupt bezeugen, daß ich diese gastfreyen Leute ungern verließ und ihrer allezeit mit Dankbarkeit und Zuneigung gedenken werde.

Nachdem ich drey Pferde für mich, 1760.
meinen Bedienten und mein Gepäcke ange- 26. May.
schafft hatte, so reiste ich von Williamsburg ab, und langte die Nacht in **Eltham** an; fünf und zwanzig Meilen.

Ich ließ mich bey **Dansies** über den 27. May.
Pamunky=Fluß setzen, und kam bey **Todd's** Niederlassung am **Mattahony** oder dem nordlichen Arme von **York** Fluß an; zwey und dreyßig Meilen.

Ich kam zu einer Pflanzung in der 28. May.
Grafschaft **Caroline**; sieben und zwanzig Meilen.

1760. 29. May. Nach Fredericsburg; fünf und zwanzig Meilen.

Diesen Tag bemerkte ich auf meiner Reise eine große schwarze Schlange etwa sieben Fuß lang, welche am Wege bey dem Stumpfe eines Baumes lag. Ich berührte sie verschiedene mal mit meiner Ruthe, ehe sie sich regte; zuletzt schwang sie sich mit unglaublicher Geschwindigkeit in den Wald. Als ich in die Höhle hinein sah, vor welcher ihr Kopf lag, bemerkte ich eine kleine etwa zwey Fuß lange Kugelschlange, die sehr schön, roth, schwarz und orangenfarbig gezeichnet war, welcher die schwarze Schlange aufgelauert hatte. Ich ergriff sie und legte sie halb erstarret in die Sonne, um sie zu beleben. Kaum war ich eine halbe Viertelmeile weit weggeritten, als es mir einfiel, es möchte wohl eine große Merkwürdigkeit seyn, wenn ich sie mit nach England nähme; ich sandte daher meinen Bedienten zurück, sie zu holen. Er kam mit der Nachricht wieder: daß sie nicht zu finden wäre, und daß die schwarze Schlange wieder in eben der Lage läge, worin ich sie zuerst entdeckt hätte. Ich führe dieß als einen Beweis von der Unerschrockenheit der schwarzen Schlange an, welche, ob sie gleich selbst

nicht

nicht giftig ist, sogar die Klapperschlange 1760.
anfällt und verschlingt, und zuweilen, wie man versichert, selbst einen Menschen anzufallen wagt.

Ich verließ Fredericsburg, und nachdem ich mich bey dem Wasserfalle über den Rappahannoc hatte setzen lassen, ritt ich die Nacht bis zu Nevillens Niederlassung; etwa vier und dreyßig Meilen. 30. May.

Ich gieng über das Pignut- und blaue Gebirge; und nachdem ich über den Shenando gegangen war, kam ich nach einer langen Tagereise von mehr als funfzig Meilen zu Winchester an. 31. May.

Das Pignut-Gebirge ist eine Fortsetzung des südwestlichen Gebirges. Es ist nirgends sehr hoch, und in der Oeffnung wodurch ich reiste, war der Aufgang so bequem, (indem der Weg sich zwischen den Bergen hindurch wand) daß ich ihn kaum merkte.

Der Strich Landes, welcher zwischen dieser Reihe von Bergen und der Küste liegt, soll, wie man ziemlich wahrscheinlich muthmaßet, dem Weltmeere seyn entzogen worden. Seine Lage ist sehr niedrig, und der Boden durchgehends von kleinen Hügeln unterbrochen, welche fast alle von einer Höhe

1760. sind, mit tiefen engen Wegen dazwischen, als wäre es von dem plötzlichen Zurückflusse eines Gewässers entstanden. Der Boden ist vornehmlich sandig; und über hundert Meilen von der Küste findet man wenig oder gar keine kleine Kiesel; weswegen auch die Virginier in diesen Gegenden ihre Pferde niemals beschlagen. Man findet auch eine unzählige Menge der gewöhnlich so genannten Kammmuscheln gleich unter der Oberfläche des Bodens; und manche Hügel bestehen ganz daraus. Diese Phänomena, nebst noch einigen andern die nicht so leicht in die Augen fallen, scheinen anzuzeigen, daß das Weltmeer entweder allmählig oder durch eine plötzliche Revolution in der Natur, sich zurückgezogen und einen großen Theil, des ihm ehemals zugehörigen Gebietes verlohren hat.

Das **blaue Gebirge** ist viel höher als der **Pignut**: wiewohl dennoch nicht mit dem **alleghenayschen** zu vergleichen. Weiter südwärts, sagte man mir jedoch, wäre es noch höher, und käme ihnen fast gleich. Der Paß bey **Ashby's** Oeffnung von dem Fuße des Berges an der Ostseite bis zum **Shenando**, welcher an der Westseite fließt, ist etwa vier Meilen lang. Der Auf=

Aufgang ist nirgends sehr steil; ob gleich die Berge überhaupt, wie ich glaube, höher sind, als alle die ich in England gesehen habe. Als ich oben hinauf kam, machte die Aussicht, welche sich vor meinen Augen eröffnete, mir unbeschreibliches Vergnügen. Unmittelbar unter dem Berge, welcher mit Rosenholzbäumen, die in voller Blüthe stunden, bewachsen war, floß ein sehr schöner Fluß: jenseits desselben war eine weite Ebene, voll von allen abwechselnden Reizungen, welche die Natur hervorbringen kann; und in einer Ferne von funfzig Meilen eine andere Reihe von noch höhern Bergen, welche das Große oder Nord-Gebirge genannt wird, und die ganze Aussicht umschloß und begränzte. Alle diese Reihen von Gebirgen bestehen aus an einander hängenden Bergen, und laufen parallel mit einander. 1760.

Der Shenando entspringt ziemlich weit gegen Süden am Fuß dieses großen Nord-Gebirges. Er fließt durch die Grafschaft Augusta, und fällt in der Grafschaft Frederic in den Potowmac. Bey der Fehre, wo ich mich übersetzen ließ, ist er nur etwa hundert Yard breit; und überhaupt wohl nirgends von beträchtlicher Breite. Er ist sehr romantisch-schön, macht

1760. viele Wasserfälle und ist so klar, daß man den kleinsten Kiesel in einer Tiefe von acht bis zehn Fuß sehen kann. Es giebt eine Menge Forellen und andere Fische darinn; allein er ist nicht schiffbar, außer für Flöße. Die niedrigen Gegenden an dem Ufer dieses Flusses sind sehr fett und fruchtbar; sie sind vornehmlich von Deutschen besetzt, die dadurch hinlänglichen Unterhalt haben, daß sie Vieh für die Truppen ziehen, und Butter nach dem niedern Theile von Virginien senden. Ich mußte die Lage dieser Leute mit Vergnügen betrachten; denn wenn Glückseligkeit auf Erden ist, so genießen sie sie gewiß. Fern vom Geräusch der Welt, leben sie in dem angenehmsten Klima, und fruchtbarsten Lande, das nur zu erdenken ist. Allenthalben mit reizenden Aussichten und schattigten Scenen umgeben; mit hohen Bergen, durchsichtigen Flüssen, Wasserfällen, reichen Thälern und majestätischen Wäldern; alles untermischt mit einer unendlichen Mannigfaltigkeit blühender Gesträuche: dies ist die Landschaft, die sie umringt. Sie sind wenigen Krankheiten unterworfen; meistentheils stark und wohlgewachsen, und leben in der vollkommensten Freyheit. Sie wissen von keinem Mangel

und

und es giebt nur wenige Laster unter ihnen. 1760.
Ihre Unbekanntschaft mit den Ueppigkeiten unsers Lebens macht, daß sie den Mangel der Mittel, sie zu geniessen nicht bedauern: allein sie besitzen etwas, wofür manche Fürsten gern die Hälfte ihrer Länder hingäben: Gesundheit, Zufriedenheit und Ruhe der Seele.

Winchester ist ein Städtchen von etwa zweyhundert Häusern. Es ist der allgemeine Sammelplatz der virginischen Truppen, und dies ist die Ursache ihres plötzlichen Wachsthums in neueren Zeiten, und ihres gegenwärtigen blühenden Zustandes. Das Land umher war, ehe wir Fort du Quesne [t]) wegnahmen, den Verwüstungen der Indier sehr ausgesetzt, welche täglich die schrecklichsten Grausamkeiten begiengen. Selbst die Stadt würde in Gefahr gewesen seyn, wenn nicht der Oberste Washington um sie zu beschützen ein Fort auf einer Anhöhe an der einen Seite derselben angelegt hätte, dessen wichtiger Nutzen sich bald zeigte. Denn obgleich die Indier oft vor der Stadt erschienen, so wagten sie es doch nie so nahe zu kommen, daß das Fort

t) Itzo Pitsburg; beym Einfluß des Monongahela in dem Ohio.

1760. sie hätte erreichen können. Es ist ein regelmäßig befestigtes Viereck, mit vier Bastionen, mit vier und zwanzig Kanonen besetzt; die Länge jeder Kurtine ist, wo ich nicht irre, etwa achtzig Yard. Es enthält Baracken für vier hundert Mann. Die Materie wovon es gebauet ist, besteht aus Klötzen, und die Zwischenräume sind mit Erde ausgefüllt. Die Soldaten versuchten es mit einem trocknen Graben zu umgeben: allein der Felsen war so hart, daß sie sich genöthiget sahen, von ihrem Vorhaben abzustehen. Es ist noch immer unvollendet; und geräth wie ich fürchte in Verfall: denn die Assembly welche selten in die Zukunft sieht, kann itzo, nachdem sie neun tausend Pfund Papiergeld daran verwandt hat, nicht bewogen werden noch tausend herzugeben um es zu vollenden; denn wir haben ja Pitsburg, und sind also, ihrer Meynung nach, vollkommen sicher von der Seite. Allein es ist gewiß, daß das winchester Fort uns sehr vortheilhaft und ein sicherer Schutz seyn würde, wenn wir wieder von dieser Seite in Krieg mit den Indiern gerathen sollten, welches gar nicht unwahrscheinlich ist, wenn man betrachtet, wie wir gewöhnlich mit diesen Leuten umgehen.

Das Wasser zu Winchester hat eine sonderbare Eigenschaft, welche, wie man mir sagte, dem kalkigten Boden zuzuschreiben ist. Es verursacht, sonderlich den Fremden, oftmals heftige Koliken; doch soll es auch ein sicheres Mittel gegen verschiedene andere Krankheiten seyn. 1760.

Während meines Auffenthalts an diesem Orte, bekam ich große Lust auch vierzehn Tage eine Reise südwärts in die Grafschaft Augusta zu thun, um verschiedene natürliche Merkwürdigkeiten zu sehen, welche dem Urtheile der Officiere zufolge überaus sehenswerth waren. Weil aber die Tscherokie-Indier [u]) erst einige Tage zuvor daselbst ihr Kopfscheiden getrieben hatten, und ich befürchtete, es mögte mich zu lange aufhalten, daß ich nicht mehr nach England hinüber kommen könnte, so hielt ich es für klüger, diese Reise zu unterlassen.

Die Merkwürdigkeiten wovon man mir gesagt hatte, waren vornehmlich folgende:

1. Etwa vierzig Meilen westlich von dem Gerichtshause der Grafschaft Augusta ist eine schöne Kaskade, die mitten aus einem Felsen hervorquillet; und nachdem sie eine

u) Cherokees.

1760. Wiese durchlaufen ist, hundert und funfzig Fuß tief in einen Abgrund herabstürzet.

2. Etwa zwanzig Meilen weiter gegen Süden findet man zwey merkwürdige warme Quellen, davon die eine wie Alaun, die andere wie der Spühligt aus einer Flinte schmeckt.

3. Eine sehr sonderbare Höhle.

4. Ein Gesundbrunnen, der sonderlich ein Mittel gegen venerische Krankheiten seyn soll. Ein Soldat in dem Regiment Virginia, welcher heftig davon angegriffen war, fand sich, nachdem er von diesem Wasser getrunken, und darin gebadet hatte, in wenig Tagen ganz wieder hergestellt. Dieses Factum ward von einigen daselbst im Quartier liegenden Officieren eifrig behauptet; allein der Oberste **Washington** den ich genau darum befragte, versicherte mich, daß er nie etwas davon gehört habe: zwar sey er nie an dem Orte gewesen, wo sich dies zugetragen haben soll, aber er hätte doch davon wissen müssen, weil er damals Befehlshaber über dies Regiment gewesen sey. Der Leser mag also urtheilen, wie glaubwürdig obige Erzählung sey.

5. Sechszig Meilen von dem Gerichtshause der Grafschaft **Augusta**, sey ein natürlicher

licher Bogen oder Brücke, welche zwey hohe Berge mit einander vereinigt, worunter ein beträchtlicher Fluß hindurch läuft. 1769.

6. Ein Fluß Lost river (der verlohrne Fluß) genannt, weil er sich unter einen Berg verliehrt und nie wieder zum Vorschein kömmt.

7. Ein Schwefelbrunnen, der ein untrügliches Mittel in gewissen Krankheiten der Haut seyn soll.

8. Sechszehn Meilen nordöstlich von Winchester eine natürliche Höhle oder Brunnen, wo man zuweilen hundert bis hundert und funfzig Yard tief hineinsehen kann; da zu andern Zeiten das Wasser bis an den Rand hinauf steigt, ja sogar stark überfließt. Man nennt das den Ebb- und Fluth-Brunnen, und er liegt in einem ebenen, flachen Lande, und stößt an keinen Berg oder fliessendes Wasser.

9. Ein paar Meilen weiter, sechs oder sieben merkwürdige mit einander zusammen hängende Höhlen.

Einige Tage vor meiner Abreise von Windsor entdeckte ich, daß mein Bedienter mich bestohlen hatte: er gestund die That und brachte so wenig zu seiner Rechtfertigung vor, daß ich mich genöthiget sah, ihn wegzuja-

1760. zujagen. Dies brachte mich nun in große Verlegenheit, denn es war hier zu Lande unmöglich einen Bedienten zu miethen, selbst nur einen der mich über die Gebirge nach dem niedern Lande begleitet hätte. Dennoch überwand ich diese Schwierigkeit durch die Güte des Obersten Byrd, Befehlshabers an diesem Orte und eines andern Herrn, den ich kannte. Ersterer räumte mir, so lange ich zu Winchester blieb, ein Paar von seinen Zimmern im Forte ein, und ließ seine Bedienten mir aufwarten: und der andere sandte seinen Negernknaben mit mir bis zu des Obersten Washingtons Landhause, welches achtzig Meilen von hier liegt. Ich war also im Stande den 4ten Julius Winchester zu verlassen und reiste diese Nacht hindurch etwa achtzehn Meilen bis zu Snikers Fehre am Shenando.

5. Junius. Des folgenden Morgens gieng ich wieder über das blaue Gebirge bey Williams Oeffnung, und legte auf meiner Reise etwa vierzig Meilen zurück. Heute gerieth ich mit einem Pflanzer, der auf dem Wege zu mir stieß, in eine Unterredung über die Klapperschlange, deren es hier eine unzählige Menge giebt; und er erzählte mir, daß er eines Tages auf dem Wege zu einer Mühle,

le, eine von diesen Schlangen so gereizt habe, 1760.
daß sie in einen kleinen Weinstock, der in der Nähe stund, gebissen habe, worauf der Weinstock sogleich verwelkte und erstarb. Diesen Vorfall scheinen manche Leute denen ich ihn erzählt habe, für unwahrscheinlich zu halten. Allein wäre er nicht wahr, so ist natürlicher Weise die Frage: wie ein unwissender Pflanzer der fern von aller gesitteten Gesellschaft lebt auf einen solchen Gedanken kommen; und besonders wie er eben auf dieses Gesträuch fallen sollte, bey welchem dieser Vorfall, wenn es anders möglich ist, am ehesten Statt finden könnte.

Diesen Abend mußte ich mich erbärmlich behelfen. Ich war den Nachmittag bis aufs Hemd naß geworden; und in der elenden Pflanzung wohin ich meine Zuflucht genommen hatte, konnte ich kein Feuer kriegen, und nichts zu essen und zu trinken, als bloßes Wasser, wobey ich sogar nicht einmal eine Decke fand, darunter zu schlafen. Ich warf mich also auf meine Matrazze, allein ich litt so sehr von der Kälte und ward von Insekten und Würmern so belästigt, daß ich kein Auge zuthun konnte. Ich stund des Morgens früh auf, und reiste weiter, da ich von des Obersten Washing-

1760. tons Landhause nur noch dreyßig Meilen entfernt war. Es ward jedoch spät, ehe ich daselbst ankam; denn es regnete sehr stark, und der Mann, welcher mir den nächsten Weg zeigen wollte, führte mich über Felsen und Abgründe, und wir hatten uns über zwey Stunden lang verirret. Doch wurde ich gewissermaßen schadlos gehalten: denn er führte mich durch eine so schöne malerische Scene, als je ein Mensch kann gesehen haben. Es war ein entzückendes Thal etwa zwey Meilen lang und eine Viertheilmeile breit zwischen hohen, schroffen Felsen gelegen, die mit Rosen, Holzbäumen oder wilden Epheu bedeckt waren, welche eben in voller Blüthe standen. Mitten durch das Thal schlängelte sich ein Flüßchen etwa acht Yard breit, sehr durchsichtig und von unzähligen Wasserfällen unterbrochen. An verschiedenen Stellen desselben stunden Haufen immergrüner Bäume und Gesträuche. Z. E. Myrthen, Cedern, Fichten und andere mehr. Kurz, Tempe selbst konnte keine schönere Gegenden, keine entzückendere Aussichten darstellen.

Auf **Washingtons** Landhause verkaufte ich meine Pferde, und lieh von ihm seinen Wagen und einen Bedienten, wor-

auf

auf ich den 11ten Junius Mount Ver- 1760.
non verließ.

Ich gieng über den Potowmac bey 11. Jun.
Clifton's Fehre, wo der Fluß etwas über eine Meile breit ist, nach Maryland. Darauf machte ich noch auf meinem Wege nach Marlborough achtzehn Meilen. Hier begegnete ich einem reisenden Schauspielertruppe, der unter der Direction eines gewissen Douglas stund. Ich besah ihre Schaubühne, welche ein nettes gut dazu passendes Tobackshaus war. Von hier gieng ich des Nachmittags nach Queen-Ann, neun Meilen weiter, über den Pa-
tuxen nach Londontown Fehre. Hier blieb ich die Nacht über und ließ mich des
Morgens über den South-river setzen, 12. Jun.
welcher drey Viertelmeilen breit ist; worauf ich etwa um neun Uhr frühe nach Annapolis kam, welches vier Meilen davon liegt.

Annapolis ist die Hauptstadt von Maryland. Eine kleine nette Stadt, welche etwa aus hundert und funfzig Häusern besteht, und auf einer Halbinsel an der Severn liegt. Dieser Fluß und zwey kleine Flüßchen bilden die Halbinsel; und

ob-

1760. obgleich die Severn nicht über eine Meile breit ist, so hat die Stadt doch die schönste Aussicht zu Wasser, indem sie nicht weit unterhalb derselben in die Chesapeak Bay fällt. Die Breite der Bay ist hier zwölf Meilen, und man kann die östliche Küste jenseits derselben deutlich sehen; so daß die Aussicht mit Feldern, Holz und Wasser sehr angenehm abwechselt. Die Fluth steigt hier etwa zwey Fuß hoch, und das Wasser ist, ungeachtet die Vorgebirge mehr als zwey hundert Meilen entfernt sind, dennoch salzigt. Die Stadt ist nicht regelmäßig angelegt, aber ziemlich wohl gebauet, und hat verschiedene gute Häuser von Backsteinen. Keine einzige Straße ist gepflastert, und die wenigen öffentlichen Gebäude sind nicht merkwürdig. Die Kirche ist sehr elend, das Stadthaus unbeträchtlich und des Gouverneurs Palast noch unvollendet. Dieses Gebäude ward vor einigen Jahren angefangen; es hat eine sehr schöne Lage auf einer Anhöhe und eine reizende Aussicht über die Stadt und die herumliegende Gegend. Es hat vier große Zimmer an der Erde, außer einem prächtigen Saale, einer schönen Treppe und einem Vorgemache. Auf jeder Seite des Einganges sind vier

Fen-

Fenster, und neun im ersten Stockwercke; 1760.
die Bedientenzimmer und dergleichen sind
unter dem Gebäude. Es sollte ein schöner
bedeckter Säulengang vor demselben angelegt werden; allein weil der Gouverneur und
die Assembly unglücklicher Weise über die
Aufbringung der dazu nöthigen Gelder verschiedner Meynung waren, blieb dies Vorhaben unausgeführt liegen. Bloß die äussern Mauern des Hauses sind fertig, und
es verfällt iezt gänzlich. Das Haus, worinn der Gouverneur iezo wohnt, hat die
Provinz ihm für 80. Pfund Papiergeld jährlich, gemiethet.

Annapolis hat sehr wenig Handel und
die Einwohner dieser Stadt verkaufen meistentheils Lebensmittel, oder haben öffentliche Bedienungen. Sie bauen jährlich ein
paar Schiffe, allein selten mehr. Vestungswerke giebts hier gar nicht; eine elende Batterie von funfzehn sechspfündigen Kanonen
ausgenommen.

Maryland liegt zwischen dem 38sten
und 40sten Grade Norderbreite, und dem
75sten und 80sten Grade westlicher Länge
von London. Gegen Osten macht das atlantische Meer, und die drey untern Graf-

schaf-

1768. schaften an Delaware u) die Gränzen; gegen Süden und Westen Virginia, und gegen Norden Pensylvania. Das Klima, der Boden und die Naturproducte dieser Provinz sind fast eben dieselben, wie bey Virginia. Viele Flüsse und fast unzählbare Bäche bewässern das Land; allein es ist bey weitem noch nicht gut angebauet, und vieler Verbesserungen fähig. Es wird in vierzehn Grafschaften abgetheilt, und enthält vierzig bis funfzig Kirchspiele. x) In denselben liegen einige kleine wohlgebaute Städtchen. Der Einwohner sollen, die Sklaven ungerechnet, etwa neunzig tausend seyn: wovon achtzehentausend die Miliz, welche alle weiße Mannspersonen von sechszehn bis sechszig Jahren begreift, ausmachen. Die Sklaven belaufen sich auf etwa zwey und dreyßig tausend.

Die

u) Von den drey untern Grafschaften am Delaware, (the threc lower Connties of Delaware) einem Theile von Pensylvanien, kömmt unten mehreres vor. Sie heißen so im Gegensatz der drey obern Grafschaften, welche das eigentliche Pensylvanien ausmachen.

x) Der Kirchspiele waren im Jahre 1773 vier und vierzig; daß also ihre Zahl in dreyzehn Jahren nicht zugenommen hat.

Die Stapelwaare des Landes ist Toback; 1760.
und man führt davon, ein Jahr ins andere gerechnet, an 30,000 Oxhöfte aus. Die Manufacturen in Maryland sind sehr unbeträchtlich.

Die Regierung ist eine erbeigenthümliche und besteht aus dem Erbeigenthümer, nehmlich Lord Baltimore [y]); seinem Gouverneur [z]); dem Rathe, welcher aus zwölf von ihm selbst ernannten Mitgliedern besteht; und dem Hause der Deputirten [a]), welche das Volk wählet, nehmlich für jede Grafschaft vier, und zwey für Annapolis. Der Erbeigenthümer hat die nächste Gewalt nach der Königlichen; die übrigen Theile der Gesetzgebung sind beynahe wie in Virginien [b]). Das Unterhaus steht seit einigen

y) Friedrich Lord Baltimore starb 1771 zu Neapel und hinterließ in seinem Testamente, die Provinz größtentheils seinem minderjährigen Sohne Heinrich Haford Esq. als ein männliches Erbe. Dieser ist der itzige Erbeigenthümer. Den übrigen Theil vermachte er seiner jüngern Schwester, welche an den Gouverneur von Maryland R. Eden vermählt ist, zu Lehn.

z) Den der König bestätigt.

a) The House of Representatives.

b) Doch brauchen die Gesetze nicht erst an den König zur Bestätigung gesandt zu werden.

1760. gen Jahren mit dem Gouverneur und dem Rathe in einem übeln Mißverständnisse, die Aufbringung der öffentlichen Gelder, und besonders die Taxe auf die Buchschulden der Kaufleute betreffend. Dies ist Schuld daran, daß diese Provinz, während des ganzen Krieges nichts zur Vertheidigung der Kolonien beygetragen hat. Das Unterhaus bewilligte jedesmal Truppen, aber legte zugleich immer dieselbe Taxe zu ihrer Unterhaltung auf. Der Rath verwarf dieselbe beständig, und berief sich auf die Schädlichkeit einer solchen Taxe, weil sie nothwendig dem Handel hinderlich seyn und viele Kaufleute um ihren Kredit bringen müßte.

Der Erbeigenthümer hat, außer seinem Gouverneur, noch das Recht eine jede Bill zu verwerfen. Ein Recht das noch zweifelhaft ist, ob man es ihm gleich nie streitig gemacht hat [c]).

Es sind verschiedene Gerichtshöfe in dieser Provinz; die vornehmsten darunter sind theils die-

c) Dies Recht ist wenigstens der Provinz nicht vortheilhaft; denn so hat der Erbeigenthümer drey Stimmen in seiner Macht, und das Land nur eine.

diejenigen, welche die Richter jeder Grafschaft, 1760.
alle Viertheljahr eben so wie in Virginien, halten[d]; theils die Provinzialgerichte, welche jährlich zweymal zu Annapolis von ausdrücklich dazu ernannten Richtern gehalten werden. Außer diesen Gerichten, ward ehemals noch jährlich ein oder zweymal durch das ganze Land von herumreisenden Richtern Gericht gehalten[e], allein diese Einrichtung hat aufgehört. Das Kanzleygericht[f]) besteht aus dem Gouverneur und Rathe; die letzte Instanz ist der König in seinem geheimen Rathe.

Die herrschende Religion ist die bischöfliche; allein es sind hier eben so viel Katholiken, als Protestanten. Die Geistlichkeit wird gut besoldet. Sie bekömmt nicht, wie in Virginien, eine bestimmte Quantität Toback, sondern ein Gewisses von jedem Einwohner jedes Kirchspieles, nehmlich 30 Pfund von jedem Zehntbaren:

d) Diese heißen County Courts.

e) General Courts of Assizes. Sie waren eben so wie die wandernden Landgerichte in England sind.

f) Court of Chancery. Ein Unter-Appellationsgericht, worinn theils nach den Gesetzen, theils nach der Billigkeit entschieden wird.

1760. und einige von ihnen haben so des Jahres über 300 Pfund Sterling einzunehmen. Der Gouverneur vergiebt die Pfarren; allein sie stehen unter der Gerichtsbarkeit des Bischofs von London g). Dies verursacht, daß sie wegen der großen Entfernung von England, und da sie keinen Kommissair haben, der die Aufsicht über sie führet, vielen Ungelegenheiten ausgesetzt sind. Die Gerichte der Grafschaften bestimmen, wie man mir gesagt hat, wie viel jeder zu den Abgaben beytragen muß; denn das Kirchenkollegium, welches aus zwölf Gliedern, die von den Kirchenjuraten noch verschieden sind, hat wenig oder gar nichts zu befehlen. Dies Kollegium besteht zwar wie das in Virginien aus zwölfen, allein jährlich gehen zwey von ihnen ab, und es werden neue Mitglieder an ihre Statt erwählt. Es hat das Recht Aufseher u. d. gl. zu ernennen.

In jeder Grafschaft der Provinz ist eine öffentliche Freyschule zum Lesen, Rechnen und Schreiben; aber kein Kollegium oder

g) Wie alle Geistlichkeit der hohen Kirche in Nordamerika und den englischen Inseln in Westindien.

oder Akademie; wie denn überhaupt auf die Erziehung der Jugend wenig gesehen wird. 1760.

Der Charakter der Einwohner ist ohngefähr einerley mit dem der Virginier, und überhaupt der Zustand beyder Kolonien sich sehr ähnlich. Der Tobacksbau und Handel damit ist im Ganzen genommen, das Hauptgeschäfte. Man hat hie und da versucht Wein zu machen; und so viel ist gewiß, daß das Land beynahe alle Arten von Weintrauben hervorbringen kann. Der Oberste Tasco, ein in diesen Gegenden sehr angesehener Mann, versuchte Burgunderwein zu machen, und für den ersten Versuch, gelang es ihm ziemlich. Ich trank etwas von diesem Weine an Herrn Hamiltons Gouverneurs von Pensylvanien Tafel, und fand ihn nicht schlecht. Allein da Herr Tasco todt ist, so zweifle ich sehr, ob sonst jemand Eifer genug haben wird, seinen Plan auszuführen. Hier ist bloß Papiergeld gänge und gebe, und der Wechselcurs beträgt etwa funfzig Procent. Die Abgabe von Negern ist nicht mehr als vierzig Schillinge Papiergeld; in Virginien hingegen, zehen Pfund.

1760. Ich miethete einen Schoner von etwa zehen Tonnen und schiffte mich ein, nach dem Grunde der Bay zu segeln, welcher etwa drey und zwanzig Seemeilen von hier ist.
13. Jun. Wir hatten frischen Wind und nach einer angenehmen Ueberfahrt von sechszehen Stunden, an einem der schönsten Tage, langten wir des Nachts um zwölf Uhr zu Frederics-Town am Sassafras Fluß an. Nie habe ich in meinem Leben einen Tag mit größerm Vergnügen zugebracht. Die Küsten an beyden Seiten der Bay und die vielen darinn zerstreut liegenden kleinen Inseln, geben sehr reizende Aussichten. Unzählige Taumreler [h]) machten uns zugleich das Vergnügen um unser Schiff herum zu spielen. Die Mündungen so vieler ansehnlichen Flüsse die wir vorbeyfuhren, mußten uns natürlicher Weise nicht wenig Vergnügen gewähren. An der westlichen Küste sind, außer den großen schon bey Virginien von mir beschriebenen, zehen oder eilf andere große und breite Flüsse, wovon einige weit hinauf schiffbar sind. „Der Patuxen welchen wir hinter uns ließen, ist nach des Schiffkapitains Aussage an funfzig Meilen

h) Purpoises. S. oben.

len für Schiffe von drey hundert Tonnen schiffbar. Weiter nordlich, setzte er hinzu, sind der Southriner i) und die Severn, die über zehen Meilen lang schiffbar sind. Noch höher hinauf ist der Patapsico, ein großer ansehnlicher Fluß, welchen ich funfzehen Meilen hinaufgefahren bin. Der Gunpowder und Bushriver k) tragen nur Schalupen und Schoner. Die Schifffahrt auf dem Susquehannah ist, so prächtig und majestätisch er auch in die Augen fällt, dennoch kurz und unbequem. Er entspringt aber in einer sehr fernen unbekannten und unwirthbaren Gegend, ist sehr groß und schön, und reich an mancherley Fischen. Auf der Ostküste sind der Bahama, Sassafras, Chester, Wye, Miles, Great Choptank, Little Choptank, Nanticote, Manokin, und Pocomoke; alle diese Flüsse sind einige Meilen hinauf schiffbar.„ — Dies war unsere Unterretung und hiemit unterhielten wir uns auf dieser angenehmen Seereise. 1760.

Frederic-Town ist ein kleines Dorf auf der Westseite des Sassafras, welches zur

i) Südliche Fluß.
k) Buschfluß.

1760. zur Bewirthung der Fremden und Reisenden daselbst angelegt worden. Auf der Ostseite gerade gegenüber liegt noch ein kleines Dorf (George-town) welches zu gleichem Zwecke erbauet worden. Ich miethete eine italiänische Chaise und nahm einen Bedienten zu Pferde mit, der mich bis Philadelphia begleiten sollte. Ich verließ Frederic-Town den folgenden Tag, und gieng
15. Jun. nach Newcastle, zwey und dreyßig Meilen.

Newcastle liegt am Fluß Delaware, etwa vierzig Meilen oberhalb der Bay, und hundert von den beyden Vorgebirgen. Es ist die Hauptstadt der drey untern Grafschaften, sonst aber ein sehr unbewirthlicher Ort, der kaum mehr als hundert Häuser hat. Von den öffentlichen Gebäuden ist keines merkwürdig; die Kirche, die Versammlungshäuser der Presbyterianer und Quäcker, das Rathhaus und Markthaus, sind fast alle gleich schlecht und verdienen nicht bemerkt zu werden.

Die Provinz, wovon es die Hauptstadt ist, führt den Namen der drey untern Grafschaften Newcastle, Sussex und Kent. Sie gehörte ehemals den

Hollän-

Holländern zu, und ward der Krone Eng- 1760.
land im bredaischen Frieden abgetreten. Der Herzog von York [1]) verkaufte sie bald darauf dem Erbeigenthümer von Pensylvanien. Seit dem hat sie beständig ihre eigene Regierung gehabt, die jedoch in der Form mit der pensylvanischen beynahe gleich ist. Ein gemeinschaftlicher Gouverneur ist beyden vorgesetzt; allein die Assembly und die Gerichtshöfe sind verschieden: nehmlich in Ansehung der Mitglieder woraus sie bestehen, nicht in der Einrichtung. Die Assembly besteht aus achtzehen Deputirten, welche jährlich vom Volke erwählet werden. Jede Grafschaft sendet sechs: diese machen mit dem Gouverneur die gesetzgebende Macht der Provinz aus. Hier ist eine Miliz, worinn alle Mannspersonen vom achtzehenten bis funfzigsten Jahre dienen müssen; und die Grafschaft Newcastle allein stellt über siebenhundert Mann.

Den folgenden Tag reiste ich nach Phi- 16. Jun.
ladelphia welches etwa sechs und dreyßig Meilen entfernt liegt, und kam des Abends daselbst an. Das ganze Land auf diesem

1) Dem es sein Bruder, König Carl II. von England geschenckt hatte.

1760. Wege hatte ein ganz verschiedenes Ansehen von allen dem was ich bißher in Amerika gesehen habe. Es war viel besser angebaut, und voll schöner mit Klee, Getreide und Flachs besäeter Felder. Ich reiste vor einem sehr schönen Dorfe Wilmington m) genannt, vorbey, und fuhr durch zwey andere, nehmlich Chester und Derby. Der Fluß Delaware lag mir dem größten Theil des Weges hindurch im Gesichte; er ist drey Meilen breit. Ueberhaupt kann man sich keine angenehmere Reise denken, als ich heute hatte. Ich ließ mich etwa drey Meilen unterhalb Philadelphia über den Schuilkill setzen. Von hier war der ganze Weg bis zur Stadt mit Landhäusern, Lustgärten und fruchtbaren Obstgärten besetzt.

Philadelphia n) wird gewiß von jedermann mit Erstaunen und Verwunderung angesehen werden, wenn man bedenkt, daß der Platz, worauf es itzo steht, vor nicht völlig

m) Von Wilmington S. Kalms Reisen S. 292. Es ist hier in neuern Zeiten eine lateinische Schule angelegt worden. Der Ort selbst ist ein Flecken (Boroagh)

n) Von Philadelphia S. Kalm 2 Th. S. 183. ff. und Caspipina's Letters philadelphia 1774. 8..

völlig achtzig Jahren, eine wilde, ungebauete 1760.
Wüste war, welche nur Raubthiere und ein wildes Volk bewohnte. Es liegt auf einer Landzunge, ein paar Meilen oberhalb des Zusammenflusses des Delaware und Shuilkill; und enthält etwa 3000 Häuser und 18 bis 20,000 Einwohner [o]). Die Nord- und Südseite der Stadt liegen am Delaware; und sie ist beynahe zwey Meilen lang und drey Viertelmeilen breit. Die Straßen sind sehr regelmäßig nach Parallellinien angelegt, werden von andern rechtwinkeligt durchschnitten, und sind schön gebaut. Auf jeder Seite ist ein Fußpfad von breiten Steinen und in den meisten in der Mitte ein gepflasterter Fahrweg für Wägen. In dunkeln Nächten wird die Stadt sehr gut erleuchtet, und von einer Nachtwache bewacht. Es giebt viele schöne Häuser und öffentliche Gebäude in derselben. Das Stadthaus [p]) ist ein großes, schönes obgleich überladenes Gebäude. Hier kömmt das Rathskollegium der Provinz, die Assem-

o) Die Philadelphier rechnen gegenwärtig 30,000 Einwohner. Im Jahre 1773 sind daselbst an 1400 begraben worden, worunter aber ein paar hundert Fremde waren.

p) Stadthouse.

1760. sembly, und die hohen Gerichte zusammen. Es sind auch einige Zimmer darinn, die ~~Satschen oder Häupter~~ der Indier zu bewirthen: wie auch zwey Bibliotheken; davon die eine der Provinz gehört, und die andere einer Gesellschafft, die sich ~~vor zehen~~ Jahren zu dieser Absicht vereinigte, und aus sechzig Mitgliedern besteht [r]). Jedes Mitglied bezahlt beym Eintritte vierzig Schillinge, und nachher jährlich zehen. Sie können ihr Anrecht an der Gesellschaft an jeden, den die Gesellschaft billiget, veräussern und vererben. Bey dieser Bibliothek ist auch eine kleine Sammlung von Münzen und Medaillen, wie auch einigen andern Merkwürdigkeiten, zum Exempel, die Haut einer zu Surinam gefangenen Klapperschlange, welche zwölf Fuß lang ist, und verschiedene Kleidungen nordlicher Indier von Häuten und Fellen. Nicht gar weit vom Stadthause ist noch eine andere schöne Bibliothek von schätzbaren wohlausgesuchten Werken, die ein gewisser Herr Logan vermacht hat; sie enthält vornehmlich Bücher in den gelehrten Sprachen. Nicht weit davon ist auch ein

r) Der Mitglieder sind itzo über sechsmal so viel, und die Bibliothek welche 1769 sehr vermehrt ward, steht nun nicht mehr im Stadthause.

ein schönes Hospital für Tolle und andere 1760.
Kranke. Außer diesen Gebäuden sind hier geräumige Baraken für 17 bis 1800 Mann; ein gutes Haus worinn die Freymänner zusammen kommen, und acht bis zehen Gottesdienstliche Häuser, nehmlich zwey englische Kirchen, drey Versammlungshäuser für die Quäcker, zwey für die Presbyterianer, eine lutherische, eine reformirte und eine schwedische Kirche eine katholische Kapelle, ein Versammlungshaus der Anabaptisten und eines der Herrenhuter. Ferner ist hier eine Akademie oder Kollegium, welches zuerst zum Tabernakel für Herrn Whitefield gebauet ward. Diese nebst einigen Armenhäusern, und einem den Quäckern gehörigen Schulhause, sind die öffentlichen Gebäude in Philadelphia. Auf der Südseite der Stadt ist eine Batterie von dreyßig Kanonen, welche aber in Verfall gerathen ist. Man hatte sie errichtet um die Kaper im Zaume zu halten.

Die Stadt ist sehr blühend und wird von Kaufleuten, Künstlern, Handwerkern und Leuten von allerley Gewerben bewohnt. Zweymal in der Woche, Mittwochs und Sonnabends wird hier ein Markt gehalten,

das

1760. das dem in Leadenhall [s]) gleichkömmt. Ausserdem ist noch täglich ein ziemlich lebhafter Markt. Die Straßen sind voller Leute und der Fluß voller Schiffe. Die Häuser sind so theuer, daß man eins für hundert Pfund Papiergeld des Jahrs vermiethet, und ein Platz der etwa nur dreyßig Fuß breit und hundert lang ist, wird wenn er eine vortheilhafte Lage hat, für tausend Pfund Sterling verkauft. Es sind hier verschiedene Schiffswerfte in dem Flusse angelegt und man baut daselbst alle Jahr etwa fünf und zwanzig Schiffe. Ich zählte einmahl nicht weniger als siebenzehen auf dem Stapel, und zwar meistentheils dreymastige Schiffe.

Kann etwas der Seele grösseres Vergnügen geben, als die Betrachtung der Aufnahme und des Wachsthums der Städte und Reiche? Als wenn man einen reichen und blühenden Staat aus einer unbeträchtlichen Niederlassung der Kolonie entstehen sieht? Dies Vergnügen muß jeder empfinden, der Pensylvanien betrachtet.

Diese

s) Leadenhall, ein großer Platz in London, wo ansehnliche Märkte gehalten werden, sonderlich mit Geflügel und Fleisch. An andern Tagen sind daselbst Gartenfrüchte, Leder, rohe Häute, wie auch Colchester Boy und Wolle zu kaufe.

„ Diese wundernswürdige Provinz liegt 1760.
zwischen dem 40sten und 43sten Grad Norderbreite und etwa den 76sten Grad westlicher Länge von London, in einem gesunden und angenehmen Klima. Die Natur hat sie in allen Stücken begünstigt. Der Boden ist ungemein fett und fruchtbar, und trägt ungebauet unbeschreiblich vielerley Bäume, Blumen, Früchte, und Pflanzen verschiedener Art. Die Berge sind reich an Metallen, und von Fischen findet man einen Ueberfluß in allen Flüssen. Einige von diesen sind so ansehnlich, daß man sie nicht ohne Bewunderung betrachten kann. Der Delaware ist für große Schiffe bis an den Wasserfall der hundert und achtzig Meilen von der See und hundert und zwanzig von der Bay entfernt ist, schiffbar. Bey der Mündung ist er über drey Meilen und mehr als eine bey Philadelphia breit. Die Schifffahrt wird des Winters etwa sechs Wochen lang durch den strengen Frost gehemmt, zu der übrigen Zeit aber ist sie sicher und offen. Der Schuilkill, welchen man zwar nicht weit hinauf beschiffen kann, ist dennoch sehr romantisch und an demselben liegen die angenehmsten Einsamkeiten.

Der

1760. Der Landbau ist hier zu einem hohen Grade der Vollkommenheit gebracht worden; und Pensylvanien bringt nicht nur eine große Menge, sondern auch vielerley Getreide hervor. Man bauet außerdem viel Flachs, Hanf, treibt gute Viehzucht und zieht verschiedene andere Produkte. In den südlichen Kolonien hingegen ist der Landbau noch in schlechtem Zustande. Man geht gewöhnlich folgendermaßen dabey zu Werke. Zuerst hauet man die Bäume zwey oder drey Fuß über dem Grunde ab, um der Sonne und Luft freye Wirkung zu verschaffen; die abgehauenen Stämme läßt man in der Erde verfaulen, welches in wenig Jahren zu geschehen pflegt. Hierauf gräbt man das Feld um und bepflanzt es, alle Jahre ohne es jemals zu düngen, bis es ganz ausgesogen ist. Alsdenn geht man an ein neues Stück Landes reinigt und bearbeitet es wie das andere, welches man inzwischen einige zwanzig Jahre brach liegen läßt. Während der Zeit bewächst es sehr schön mit Virginischen Fichten; denn der Saamen dieser Bäume welcher sehr klein ist, wird, wenn die Zapfen sich öffnen durch die Luft weit verführt und säet sich selbst auf jeden leeren unbebaueten Ländern.

Pen=

Pensylvania wird in acht Grafschaften [t]) abgetheilt, und enthält viele große volkreiche Städte. Carlisle, Lancaster und Germantown bestehen jedes aus etwa fünf hundert Häusern, und es giebt verschiedene andere, die ein bis zwey hundert enthalten. Die Zahl der Einwohner wird auf vier bis fünf hundert tausend [u]) angegeben, wovon ein Fünftheil Quäcker sind. Es giebt nur wenig Negernsklaven hier. 1760.

Der Handel von Pensylvania ist unbeschreiblich ausgebreitet, und geht nach Großbritannien, den westindischen Inseln, ganz Nordamerika, Madeira, Lissabon, Cadiz, Holland, Afrika, den spanischen Kolonien auf dem festen Lande in Amerika und verschiedenen andern Gegenden; außer dem Schleichhandel der zu Cap François und Monte Christo getrieben wird. Die Ausfuhr besteht in allerhand Lebensmitteln, Holzwerk, Hanf, Flachs, Leinsamen, Eisen,

t) Der Grafschaften in Pensylvanien sind itzt (außer Newcastle, Kant und Sussex) eilfe.

u) Die Zahl der Einwohner von Pensylvanien ist für die itzige Zeit zu groß, geschweige denn für die, da der Verfasser reiste. Dr. Rush in einer vor der philosophischen Gesellschaft zu Philadelphia 1774 gehaltenen und daselbst gedruckten Rede S. 71. giebt nur 300,000 an.

Bayerische Staatsbibliothek München

1760. sen, Pelzwerk und Rehhäuten. Die Einfuhr besteht aus den englischen Manufacturwaaren, nebst dem was zum Ueberfluß und Wohlleben gehört. Durch den Friedensflaggen = Handel x), bekommen die Pensylvanier auch Zucker, welchen sie raffiniren und nach Europa senden.

Die Manufacturen dieser Provinz sind sehr beträchtlich. Die Zwirnstrümpfe welche man in German = town in Menge verfertigt, werden ungemein geschätzt, und das Paar einzeln gewöhnlich für einen Thaler y) verkauft.

Die irländischen Pflanzer machen sehr gute Leinwand; auch wird etwas Wollenzeug gemacht, doch wie ich glaube, nicht in beträchtlicher Menge. Es giebt noch verschiedene andere Manufacturen, z. E. von Kastorhüten, welche alle Europäischen an Güte übertreffen, Tauwerk, Leinöl und Stärke; von Lichtern aus Beerenwachse z) und Wallrath, von Seife, Irdenwaare u. a. m.

Die

x) Von dem Friedensflaggen = Handel (flag of truce-trade). S. unten bey der Reise durch Rhodo Island, eine Note unsers Verfassers.

y) Dollar. Ein spanisches Stück von Achten oder Thaler ist nach pensylvanischem Cours itzo 7 Thl. 6 Gr.

z) myrtle wax. S. oben die Reise durch Virginien.

Die Regierung dieser Provinz ist eine erbeigenthümliche. Die Gesetzgebung ist in den Händen des Gouverneurs (welchen der Erbeigenthümer mit königlicher Bestätigung ernennet), und des Hauses der Deputirten [a]) welche das Volk wählet, und das aus sieben und dreyßig [b]) Mitgliedern besteht. Diese sind von verschiedenen Sekten; denn nach dem Freyheitsbriefe, welchen Penn denen gab, welche sich in Pensylvanien niederließen, darf kein Mensch, welcher an Gott glaubt in seinem Berufe oder Profession gestöret werden; und jeder, der an Jesum Christum glaubt, kann die höchste Stelle in der Regierung bekleiden. Die Krone hat sich das Recht vorbehalten, jedes Gesetz aufzuheben, welches mit den Gerechtsamen oder den Gesetzen Großbritanniens streitet. 1760.

Das Recht wird von vier Gerichtshöfen verwaltet. Die Friedensrichter, welche so wie die übrigen Richter von dem Gouverneur ernannt werden, halten die Quartalgerichte den englischen Gesetzen gemäß: und wenn diese geendigt sind, so setzen sie, durch

a) House of representatives.

b) Gegenwärtig sind ihrer vierzig.

1760. einen besondern Auftrag dazu bevollmächtigt, ihre Sitzungen als Richter der gemeinen Rechtshändel fort. Das Obergericht besteht aus einem Oberrichter und zwey Besitzern; diese haben die vereinte Macht der königlichen Bank, des Gerichts der gemeinen Rechtshändel, und des Schatzkammergerichts. Sie nehmen nicht nur Appellationen an, sondern alle Processe, welche in den niedern Gerichten anhängig gemacht werden, können durch ein habeas corpus, certiorari oder writ of error [c]), an dies Obergericht gebracht werden. Die Richter im Obergerichte haben außerdem noch ein immerwährendes besonderes Amt, nachdem sie es nöthig finden in eigenen Sitzungen Processe summarisch abzuthun, und durch die ganze Provinz allgemeine Gefängnißvisitationen [d]) vorzunehmen; eine Macht, welche sie, wo ich nicht irre, selten ausüben. Das Obergericht wird

c) *Habeas corpus*, ein schriftlicher Befehl, wodurch ein Gefangener sich in das Gefängniß der königlichen Bank begeben und vor diesem Gerichte seinen Proceß auf eigene Kosten führen kann. *Certiorari*, wenn von einem Unterrichter Bericht in einer anhängigen Rechtssache gefordert wird. *Writ of error*. Wenn ein Beklagter sich darauf berüft, es sey ein Irrthum oder etwas Gesetzwidriges in seinem Processe vorgegangen.

d) General Goal-deliveries.

wird jährlich zweymal zu Philadelphia gehalten. 1760. Ein Kanzleygericht giebt es nicht; allein der Mangel desselben wird durch die andern Gerichtshöfe gewissermaßen ersetzt. Es ist in Pensylvanien noch eine besondere Bedienung des Generalregistrators, der vom Gouverneur gesetzt wird, und dessen Ansehen sich über die ganze Provinz erstreckt, wo er verschiedene Deputirten hat. Er ertheilt Administrationsbriefe und beglaubigt Testamente. Bey streitigen Fällen, oder wenn ein Caveat [e]) eingegeben wird, kann er zwey Friedensrichter als Beysitzer zu Hülfe ziehen. Der Gouverneur kann in allen Fällen, Verrath oder Mord ausgenommen, Vergebung angedeihen lassen, und auch denn kann er das Urtheil aufschieben, bis er des Königs Willen erfährt.

Hier ist, so wie in den meisten andern Kolonien, ein Vice = Admiralitätsgericht, welches von der englischen Admiralität gesetzt wird, um über gemachte Prisen, wie auch über Seeräubereyen und andere Verbrechen die auf offener See begangen werden zu urthei=

e) caveat ist eine Warnung die einem Richter eingehändigt wird, sich wohl vorzusehen, was er thue.

1760. urtheilen. Doch kann davon, wie mir däucht an das Kollegium der Delegirten f) in England appellirt werden.

Was die Religion anbetrifft, so giebt es hier keine herrschende; sondern Protestanten von welcher Kirche sie seyn mögen, Papisten, Juden und alle und jede andere Sekten werden allgemein geduldet. Es sind hier zwölf Geistliche von der hohen Kirche, welche die Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums hieher sendet; jeder hat eine Besoldung von funfzig Pfund, außer dem was sie durch Subscriptionen und Nebeneinkünften bekommen. Ein Paar davon sind herumreisende Missionaire, die keine eigene Pfarre haben, sondern an der Gränze von einem Orte zum andern gehen, so wie es die Umstände erfordern. Sie stehen unter der Gerichtsbarkeit des Bischoffs von London.

Künste und Wissenschaften sind noch in ihrer Kindheit. Nur einige wenige Leute haben etwas Geschmack an Musik und Mahlerey

f) Court of Delegates macht einen Theil des Kanzleygerichts aus, und hat die Untersuchung der Processe worinn an den König ist appellirt worden.

serey gezeigt; und die Philosophie g) scheint 1760.
nicht nur schon sehr in Aufnahme gekommen zu seyn, sondern sich auch täglich mehr auszubreiten. Die Bibliothekgesellschaft ist eine vortreffliche Einrichtung, den Geschmack an den Wissenschaften auszubreiten; und das Kollegium h) sehr geschickt ihn zu bilden und zu verfeinern. Diese letztere Anstalt ist nach einem vortrefflichen Plane gemacht, und ohne Zweifel die beste Schule für Gelehrte in ganz Amerika. Sie ward vornehmlich durch freywillige Beyträge errichtet, und ihr gegenwärtiger Fond beträgt etwa zehntausend Pfund pensylvanischen Geldes. Eine nähere Nachricht davon giebt der Präsident Dr. Smith in seinen Discourses. Auch die

g) Von der philosophischen Gesellschaft welche Franklin 1769 errichtete, und die 1771 den ersten Band ihrer Transactions herausgegeben hat, S. Monthly Review 1772.

h) Das Kollegium ward 1754 eröffnet und besteht aus drey Klassen, worinn die schweren griechischen und lateinischen Schriftsteller, die Philosophie, Mathematik, Geographie, Historie und Statistik des Landes u. s. w. getrieben werden. Vor einigen Jahren ward auch eine medicinische Schule hinzugefügt, nachdem man in England und Nordamerika eine ansehnliche Kollekte für dasselbe angestellt hatte. Man macht hier Bakalauren der freyen Künste und Arzeneykunst und Doctoren der Medicin.

1760. Quäcker haben eine Akademie [i]) zum Unterricht ihrer Jünglinge in der alten Litteratur und der praktischen Mathematik: sie besteht aus drey Lehrern und wird von etwa siebenzig Knaben besucht. Außerdem giebt es in dieser Provinz verschiedene Schulen für die Kinder der Deutschen und anderer Ausländer und man ist eben im Begriffe eine ansehnliche zu Germantown anzulegen.

Ihrem Charakter nach sind die Pensylvanier ein sparsames, fleißiges Volk: eben nicht höflich und gastfrey gegen Freunde, falls sie ihnen nicht ausdrücklich empfohlen sind; sondern vielmehr wie die Bürger der meisten Handelsstädte, das Gegentheil. Sie sind starke Republikaner, und haben eben die falschen Begriffe von Unabhängigkeit, als die meisten übrigen Kolonien. Sie sind gewiß das unternehmendste Volk in Nordamerika. Da sie aus verschiedenen Nationen bestehen, und verschiedene Sprachen reden, so sind sie gewissermaaßen Großbritannien abgeneigt; und man kann auch nicht erwarten, daß sie eben die kindliche Zuneigung gegen dies Reich,

als

i) Die Akademie ist eine bloße Schule für Ungelehrte, und ward 1749 eröffnet. In eben dem Jahre kam auch eine lateinische Schule zu Stande. Eine Freyschule ist hier gleichfalls.

als seine eigentlichen Abkömmlinge haben. 1760.
Demohngeachtet sind sie ruhig und bekümmern sich um nichts, als wie sie Geld erwerben mögen. Das Frauenzimmer ist ungemein schön und gefällig; es ist von Natur lebhaft und zu Lustbarkeiten geneigt, und überhaupt genommen viel angenehmer und vollkommner als das männliche Geschlecht. Durch ihren Umgang mit den englischen Officieren sind sie sehr ausgebildet worden, und man kann ohne Schmeicheley sagen, daß viele in den ersten Assembleen von Europa keine schlechte Figur machen würden. Ihre Vergnügungen bestehen des Winters hauptsächlich im Tanzen; und im Sommer machen sie auf dem Schuilkill und auf dem Lande Belustigungspartien. In Philadelphia ist eine Gesellschaft von sechszehn Damen und eben so viel Herren die Fischergesellschaft genannt, welche alle vierzehn Tage einmahl auf dem Schuilkill zusammen kommen. Sie haben sich ein angenehmes sehr romantisch liegendes Zimmer an dem Ufer dieses Flusses bauen lassen, wo sie gewöhnlich zu Mittage essen und Thee trinken. Rund herum sind einige sehr schöne Alleen, und einige rauhe schroffe Felsen, welche nebst dem Wasser und den schönen Wäldern an

1760. dem Ufer eine überaus reizende und mahlerische Scene ausmachen. Hier sind Fischerboote und alles dazu gehörige Geräthe. Die Gesellschaft belustigt sich nach Gefallen mit Unterredungen, mit spazieren, fischen, auf dem Wasser fahren, Tanzen, Singen, u, d. gl. Das Frauenzimmer ist gleichförmig gekleidet, und diese nette simple Kleidung giebt ihm ein ungezwungenes angenehmes Ansehen. Die vornehmsten und angesehensten Leute in der Kolonie sind von dieser Gesellschaft; und es ist einem Fremden sehr vortheilhaft, wenn er Zugang zu derselben hat, weil er dadurch mit der besten Gesellschaft in Philadelphia bekannt wird. Des Winters, wenn es geschneyet hat, pflegt die Gesellschaft Schlittenfahrten anzustellen, ein Vergnügen, welches auch in Europa bekannt genug ist.

Pensylvanien ist gegenwärtig ohne Zweifel in einem sehr blühenden Zustande. Das Land ist wohl gebaut, und man braucht nicht weniger als neun tausend Wägen zu allerhand Geschäften. Bis auf den itztwährenden Krieg war es frey von Taxen, und nicht ohne Schwierigkeit ließen sich die Quäker bewegen, einige Gelder zur Beschützung der Gränzen zu bewilligen, so schrecklichen

Grau=

Grausamkeiten dieselben auch ausgesetzt waren. Nicht aus Grundsätzen sagen ihre Feinde, weigerten sie sich, sondern aus Eigennutz; denn da sie die ersten Kolonisten waren, so bewohnen sie vornehmlich die vordern und niedrigen Gegenden der Provinz, und sind den Einfällen der Wilden nicht ausgesetzt. Endlich sahen sie sich doch durch das Misvergnügen und Geschrey des Publikums genöthigt eine Geldbewilligungs-Bill von 100,000 Pfund zur Anwerbung von zweytausend fünfhundert Mann passiren zu lassen, und diese Truppen halten sie seitdem allezeit auf den Beinen. Seitdem haben sie auch eine Landmilizbill durchgehen lassen, welche aber von der Art war, daß sie keine gute Wirkung haben konnte. Die Quäker haben den größten Einfluß in die Assembly, und werden von den Holländern und Deutschen, die eben so sehr wider die Taxen sind, als sie, kräftig unterstützt. Ihre Macht scheint jedoch ziemlich in Abnahme zu gerathen, daher sie, wie die Gegenparthey behauptet, bey jeder Gelegenheit so viel Verwirrung als möglich ist, zu erregen suchen, nach dem alten politischen Grundsatze divide et impera. Sie haben mit den Erbeigenthümern bey verschiedenen Gelegenheiten Streitigkeiten angefangen, 1760.

gen,

1760. gen, ich kann nicht bestimmen, ob allemal mit Recht oder nicht; doch ist es gewiß, daß die Entscheidungen in England einigemal zu ihrem Vortheile ausgefallen sind. Die neuern Streitigkeiten betreffen vornehmlich folgende Punkte:

Erstlich: Ob die Länder des Erbeigenthümers taxirt werden sollten? Dieses ist in den englischen Obergerichten bejahend entschieden worden.

Zweytens: Ob der Erbeigenthümer eine Stimme bey der Wahl der Beysitzer k) habe, oder sie bestätigen müsse?

Drit-

k) Assessors nennt sie das Original. Es ist nicht völlig deutlich, ob damit die Mitglieder der Assembly gemeynt sind. Die Mitglieder des Raths die dem Gouverneur an die Seite gesetzt sind, können es nicht seyn; denn die hängen bloß vom Erbeigenthümer ab, und gehen der Provinz nichts an; die Abgeordneten der Grafschaften heißen aber niemals Assessors und in dem Historical Review of the Constitution and Government of Pensylvania London 1759. welches blos eine Geschichte der Streitigkeiten zwischen den verschiedenen Theilen der Regierung dieser Provinz enthält, finde ich nichts von einem solchen Streite. Demnach sind es vermuthlich die Representatives, welche die Assembly ausmachen, die der V. mit dem Namen belegt, und der Streit wovon die Rede ist, mag erst nach dem Abdrucke der Review vorgefallen seyn. Aus dem gesagten erhellet, daß ich von seiner Entscheidung eben so wenig zu sagen weis.

Drittens: Ob er seinem Gouverneur Instructionen geben dürfe? l) 1760.

Viertens: Ob die Richter, welche er bestellt, es so lange bleiben als ihm beliebt, oder quamdiu se bene gesserint?

Die drey letzten Streitfragen sind noch unentschieden.

Ueberhaupt zu reden, so außerordentlich blühend diese Provinz auch ist, so giebts doch große Misbräuche darinn; und zwar solche die böse Folgen haben werden, wenn man ihnen nicht in Zeiten abhilft.

Der Unterschied des Wechselcourses zwischen Wechseln auf London und dem Pensylvanischen Papiergelde ist etwa fünf und siebenzig Procent.

Mir begegnete zu Philadelphia ein sonderbarer Vorfall, der zwar an sich selbst sehr unbedeutend ist, dessen ich aber dennoch erwehnen will, weil er einen sonderbaren Beweis von dem starken Eindrucke giebt, den gewisse Ideen in der menschlichen Seele machen

l) Ob dieser Streit entschieden sey, weis ich gleichfalls nicht; doch hat der Gouverneur noch vor wenig Jahren seine Instructionen bey einer gewissen Gelegenheit vorgewandt. Jetzo ist einer von den beyden Erb-Eigenthümern Gouverneur von Pensylvanien und also findet der Streit wohl eben nicht Statt.

1760. chen können, so daß sie dieselben ganz in Unordnung bringen. Ein Frauenzimmer aus Rhode-Island, welche mit mir in einem Hause wohnte, hatte einen unglücklichen wahnsinnigen Bruder in dem Hospitale. Man glaubte er sey beynahe wieder hergestellt, und erlaubte ihm zuweilen gute Freunde zu sehen. Einige Tage vor meiner Abreise von Philadelphia, bath dieses Frauenzimmer mich, ihr bey einem von ihren Besuchen bey ihm Gesellschaft zu leisten, vornehmlich weil er, da sie von ohngefähr meinen Namen nannte, ein sehnliches Verlangen bezeigt hätte, mich zu sehen. Ich hatte gegen diesen Vorschlag vieles einzuwenden, vornehmlich, daß es nicht rathsam sey einen Fremden, oder überhaupt irgend einige Gesellschaft zu einer so unglücklichen Person zu führen, da es sein Gemüth in Bewegung setzen und seine Besserung aufhalten könnte. Ich rieth ihr daher meiner nicht weiter gegen ihn zu erwähnen, in der Hoffnung, er werde es vergessen und nicht weiter darauf dringen. Des folgenden Tages erneuerte sie ihre Bitte, und fügte hinzu, ihr Bruder sey über mein Außenbleiben ungehalten. Ihre Bitten waren so dringend, daß ich ohne Unhöflichkeit es ihr nicht abschlagen konnte. Als ich in seine Zelle kam,

blickte

blickte unbeschreibliche Zufriedenheit ihm aus den Augen. Ich ergriff ihn bey der Hand, und setzte mich gegen das Bett über, an welches er geschlossen war; ich fieng sogleich ein Gespräch über gleichgültige Sachen an, von denen ich glaubte daß sie seine Seele weder anstrengen, noch beunruhigen würden. Ich hatte noch nicht lange geredet, als er mich plötzlich unterbrach, und eine Frage an mich that, welche mich völlig überzeugte, daß er noch gar nicht im Stande sey, Gesellschaft zu sehen. Ich stund daher gleich auf, machte eine Entschuldigung, daß meine Geschäfte mir heute nicht erlaubten, mich über eine so wichtige Frage weiter auszulassen, und bath ihn, sie auf einen künftigen Besuch zu verschieben. Er schien sehr unzufrieden damit; allein da ich nahe an der offenen Thür war, empfahl ich mich und gieng weg. Den folgenden Tag verließ ich Philadelphia; und dachte an diesen Vorfall nicht weiter, bis ich nach Rhode-Island kam, wo man mir erzählte, daß das vornehmste, wo nicht einzige Zeichen der Raserey dieses unglücklichen jungen Mannes darinn bestanden, daß er verschiedene mahle versucht habe, einen Prediger von der hohen Kirche zu tödten. Man habe ihn zum Lehrer unter den Congre- 1760.

gre-

1760. gregationalisten auferzogen, er aber habe sich in den Kopf gesetzt, daß er nicht anders selig noch glücklich werden könnne, als wenn er eine so heroische verdienstliche Handlung verrichtete. Eben den Abend vor seiner Einsperrung habe man ihn noch abgehalten sein Vorhaben auszuführen, da er im Begriff gewesen, einem Prediger, der bey einer Leichenbestattung in Gegenwart einer großen Versammlung die Gebethe las, sein Messer in den Rücken zu stoßen. Was er mit mir vorhatte, kann ich nicht bestimmen; er bezeigte sich nicht gewaltthätig gegen mich: allein seine Bekannten in Rhode-Island, denen ich den Vorfall erzählte, waren völlig überzeugt, daß er noch lange nicht von seiner Krankheit genesen sey. m)

Ich

m) Seit meiner Zurückkunft nach Europa, habe ich einen ähnlichen Vorfall erfahren, der sich zu Florenz zugetragen hat. Ein gewisser Engländer hatte sich in den Kopf gesetzt, daß unter einem Berge, welcher auf seinem Gute stund, ein sehr großer Demant verborgen läge, und hatte, indem er darnach graben ließ, beynahe sich und seine Familie ruinirt. Seine Freunde wußten ihn unter irgend einem Vorwande weg und nach Florenz zu bringen, wo sie ihm bey dem ehemaligen berühmten Dr. Cocchi in die Kur gaben. Hier schien er sehr ruhig, sprach ganz vernünftig, und machte, da er eine gute Erziehung genossen hatte, dem Doctor und seinen Freunden, die mit

Ich verließ Philadelphia den 6ten Julius und reiste auf dem Postwagen bis Sheminey = Föhre, etwa siebzehen Meilen; wo ich einige Herren und Damen von meiner Bekanntschaft antraf, die eine Lustreise 1760. 6. Jul.

mit ihm umgiengen, viel Vergnügen. Eines Tages, als er bey dem Doctor saß, sagte er zu ihm: es sey doch sehr hart, daß man ihn seiner Freyheit beraube, da er doch vollkommen wieder hergestellt sey; und seine Verwandten hielten ihn bloß in der Absicht eingeschlossen, damit sie inzwischen seine Güter benutzen könnten. Der Doctor, welcher kein Zeichen des Unsinnes bey ihn bemerkt hatte, schöpfte Verdacht gegen die Verwandten: und versprach ihm, im Fall er keine Ursache fände, seine Meynung zu ändern, auf einen gewissen Tag ein Zeugniß auszustellen, daß er vollkommen wohl sey, welches er nach England schicken sollte, damit er seine Freyheit wieder bekäme. Der Tag kam, und der Doctor wollte eben sein Versprechen erfüllen. Jedoch, ich weiß nicht, ob zufälliger Weise, oder weil er in den Blicken seines Kranken etwas sonderbares bemerkte, sagte er zu ihm vorher noch: „Nun, Herr N. ich bitte sie künftig an die alberne Geschichte mit dem Berge und dem Diamanten nicht weiter zu denken.„ „Nicht an den Diamanten denken? sagte der Tolle, „eben deswegen verlange ich meine Freyheit, ich weiß ganz genau die Stelle wo er liegt; und ehe ein Jahr vergeht, will ich ihn in meiner Gewalt haben.„

Diese Geschichte ward mir in Toscana erzählt, und ich hatte keine Ursache die Wahrheit derselben in Zweifel zu ziehen. A. d. V.

1760. se noch einige Meilen weiter thaten. Sie waren so gefällig mir einen Platz in einer Chaise einzuräumen, und so giengen wir weiter, und aßen das Mittagsmahl mit einander in Bristol, einem kleinen Städtchen am Delaware, gerade gegen Burlington über. Des Nachmittags fuhren wir zehen Meilen weiter an den Fluß hinauf, und ließen uns nach Trenton, welches in New-Jersey liegt, übersetzen. Die Stadt liegt an der Ostseite des Delaware und enthält etwa hundert Häuser. Es ist nichts merkwürdiges darinn; sie hat eine Kirche, ein Versammlungshaus der Quäker und der Presbyterianer, und Baraken für dreyhundert Mann. Von hier fuhren wir nach Sir John Sinclairs Landgute, an dem Wasserfall im Delaware, etwa eine Meile oberhalb Trenten, welches ein angenehmer Landaufenthalt ist; hier brachten wir den Abend sehr vergnügt zu.

7. Jul. Des folgenden Morgens kehrte die Gesellschaft nach Philadelphia zurück; ich miethete darauf eine halbe Kutsche und reiste nach Prince-town, zwölf Meilen weiter.

Hier ist eine schöne Schule und Kollegium zur Erziehung der Dissenter. Sie sind nach dem Plan der schottischen eingerichtet.

richtet. In dem Kollegio sind etwa zwanzig Knaben, und sechzig in der lateinischen Schule: jetzo sind nur außer dem Präpositus zwey Professoren; allein man denkt, so wie ihr Fond zunimmt, welcher itzt sehr geringe ist, und nicht über zwey tausend Pfund Papiergeld beträgt, mehrere Lehrer hinzuzuthun. Das Gebäude ist sehr schicklich dazu, luftig und geräumig; es hat eine Kapelle und andere nöthige Zimmer. In jeder Wohnung, die aus einem großen Schlafzimmer, nebst einer Stube und zwey Studierzimmern besteht, sind zwey Studenten. Es ist eine kleine Sammlung von Büchern, nebst einigen wenigen Instrumenten, und einigen Naturalien dabey. Die Kosten eines Studenten für Zimmer und Aufsicht betragen etwa 25 Pfund-Papiergeld des Jahres. Der Präpositus hat ein Salarium von 200 Pfund Papiergeld, und die Professoren jeder 50 Pfund. Das Kollegium führt den Namen **Nassau-Holl.** — Von hier gieng ich des Nachmittags nach **Brunswick**, welches achtzehen Meilen weiter am Fluß **Raritan** liegt. Diese kleine Stadt besteht etwa aus hundert Häusern; und es sind darinn sehr wohlgebauete Baraken für dreyhundert Mann, eine Kirche, und ein Versamm- 1760.

1760. lungshaus für die Presbyterianer. Der Ort ist seiner Schönen wegen berühmt, und ich fand auch wirklich hier und in Philadelphia das schönste Frauenzimmer in Amerika. In einer kleinen Entfernung von der Stadt ist eine Kupfergrube, welche einem gewissen Herrn **French** gehört, und sehr gut seyn soll. Des folgenden Tages fuhr ich etwa neun Meilen den Fluß hinauf bis nach **Raritan-Hills**, einen kleinen Wasserfall zu sehen, der etwa funfzehn oder zwanzig Fuß sehr romantisch zwischen zwey Felsen herab fällt. Das Land, wodurch ich reiste, ist sehr fruchtbar und schön, und die Ufer des Flusses voller Landhäuser. In einem von denselben hatte ich Gelegenheit einige gute Bildnisse von Vandyke und verschiedne andere Gemälde aus der fläinischen Schule zu sehen.

7. Jul. Montags den 7ten Julius reiste ich zwölf Meilen nach **Perth-Amboy** der Hauptstadt von Ost-Jersey [n]). Sie hat eine angenehme Lage an einer Bay auf einer Erdzunge

n) New-Jersey wird bekanntlich in Ost- und West-Jersey eingetheilt, und heißt daher bey den Engländern oftmals the Ierseys. Sie haben in den meisten Stücken nur eine gemeinschaftliche Regierung.

zunge welche von den Flüssen Raritan und Amboy gemacht wird. Hier pflegt der Gouverneur zu residiren; und eins ums andere kommen hier und zu Burlington, der Hauptstadt von West-Jersey, die Assembly und andere öffentliche Kollegien zusammen. Sie enthält etwa hundert Häuser und hat sehr schöne Baraken für 300 Mann. Des Nachmittags reiste ich sechszehn Meilen weiter nach Elisabeth-town, und ließ Woodbridge, ein kleines Dorf, wo eine Druckerey ist, ein wenig zur Rechten liegen. Elisabeth-town liegt an einem kleinen Flusse der in Newark-Bay fällt und enthält zwey bis dreyhundert Häuser. Sie hat ein Rathhaus, eine Kirche, ein Versammlungshaus, und Baraken von der Art wie die oben angeführten. 1760.

Den folgenden Morgen ritt ich aus, die Wasserfälle im Fluß Pasaic zu besehen, die etwa drey und zwanzig Meilen von hier entfernt sind. Ich hatte einen angenehmen Weg, und langte, nachdem ich etwa sechs Meilen geritten war, in der Stadt Newark an. Sie ist unregelmäßig und zerstreut gebaut, so wie einige unsrer Dörfer in England, und etwa zwey Meilen lang. Sie hat eine im gothischen Geschmack ge-

1760. baute Kirche mit einem spitzen Thurme, dergleichen ich sonst noch nicht in Amerika gesehen hatte, nebst noch einigen andern öffentlichen Gebäuden, die nicht merkwürdig sind. So wie ich diesen Ort verließ kam ich an die Ufer des Flusses **Second** oder **Pasaic** °); an dem ich etwa achtzehen Meilen hinauf durch fruchtbare Gegenden, voll schöner Felder und Landhäuser, bis an den Wasserfall reiste.

Dieser Wasserfall hat viel außerordentliches und war sehr verschieden von allen andern, die ich in Amerika gesehen hatte. Der Fluß ist etwa vierzig Yard breit, und läuft sehr schnell, bis er an einen tiefen Schlund oder Kluft kömmt, die quer durch das Bette des Stroms geht. Er fällt über siebenzig Fuß perpendicular in einer zusammenhängenden Masse herab. Das eine Ende des Schlundes ist versperret und das Wasser stürzt zu dem andern mit unglaublicher Schnelligkeit heraus, und macht einen spitzigen Winkel gegen seinen vorigen Lauf. Alsdenn fließt es in ein sehr großes Behältniß herab; aus welchem es sich durch Felsen

°) Heißet auch in einigen der neuesten Special-Charten Paquanick Falls.

Felsen fortwindet und wieder in einen Be- 1760.
trächtlichen Strom ergießt. Das stäubende Wasser bildete zwey sehr schöne Regenbogen, davon der eine ein Wiederschein des andern war, und verschönerte dadurch eine der angenehmsten Aussichten, die man sich denken kann.

Dieß außerordentliche Phänomenon soll, wie man meynt, von einem Erdbeben herkommen. Man erzählt von zween Indiern, die sich dem Falle in einem Kanoe zu sehr näherten, in den Abgrund hinabgestürzt und zerschmettert wurden. Etwa dreyßig Yard oberhalb des großen Wasserfalls ist noch ein sehr reizender, wo das Wasser über einige hervorstehende Felsen ein paar Fuß hoch senkrecht herabgleitet, welches die Scene noch angenehmer macht.

Von hier kehrte ich zurück, und gieng unter Weges über den Fluß nach des Obersten Johann Schuylers Kupfergruben, wo sehr reichhaltiges Erzt gefunden wird, und eine Feuermaschine von der gewöhnlichen Art ist.

Hierauf gieng ich zwey Meilen weiter nach dem Park und Gärten des Obersten Peter Schuyler, einem Bruder des Vo-

1760. rigen. In den Gärten ist eine große Menge von sauern und süßen Citronen, Pommeranzen, Limonien, peruvianischen Balsam, Aloe, Granatäpfeln und andern um dem Wendekreis wachsenden Pflanzen. In dem Park sah ich einige amerikanische und englische Rehe, und ein paar Elendthiere. Des Abends kam ich nach **Elisabeth-town**, nicht wenig vergnügt über meine Reise, aber doch durch die heftige Hitze und die vielen Moskiten, die mich beständig anfeindeten, sehr mitgenommen.

Ehe ich diese Provinz verlasse, muß ich noch einige Nachricht davon geben. **New-Jersey** liegt zwischen dem 39sten und 42sten Grad Norderbreite und etwa fünf und siebenzig Grad westlicher Länge. Seine Gränzen sind östlich das atlantische Meer, westlich **Pensylvania** oder richtiger zu reden, der **Delaware**; südlich die **Delaware-Bay**; und nördlich **Hudsonsfluß** und die Provinz **New-York**. Das Klima ist fast einerley mit dem in **Pensylvanien**: und der Boden welcher eine Art rothen Schiefers ist, ist so sehr fett, daß er in kurzer Zeit, wenn man ihn umgeackert und der Luft und Feuchtigkeit ausgesetzt hat,

hat, in eine Art Mertel verwandelt wird p). 1760.

New-Jersey hat sehr große natürliche Vortheile an Hügeln, Thälern, Flüssen und großen Bayen. Der Delaware liegt an der einen, und der Hudsonsfluß an der andern Seite. Außer dem sind darinn die Flüsse Raritan, Pasaic und Amboy, und die Bayen Newort und New-York. Es bringt sehr viel Getreide hervor, wie auch Hanf, Flachs, Heu, türkischen Weizen und andere Artikel. Es wird in eilf Grafschaften q) abgetheilt, und hat verschiedene kleine Städte r), aber keine einzige beträchtliche. Die Zahl der Einwohner rechnet man auf 70,000, wovon alle Mannspersonen vom sechszehnten bis

p) Seit meiner Rückkehr aus Amerika habe ich Edward Wortley Montagu Esq. kennen lernen, der das gelobte Land bereist hat. Er beschrieb den Boden desselben fast eben so wie der in New-Jersey ist. Er schiene, sagte er, von einer rothen schieferigten Substanz: so bald er aber aufgerissen und der Luft ausgesetzt wäre, würde er sehr weidig, und im höchsten Grade fruchtbar. A. d. V.

q) Gegenwärtig dreyzehn.

r) Der Oerter, die Stadtfreyheit haben, sind nur drey, nämlich Burlington, Perth-Amboy und New-Brunsuic. Doch ist Elisabeth-town größer, als eine von diesen dreyen.

1760. bis sechszigsten Jahre, die Negern ausgenommen, verbunden sind, in der Miliz zu dienen. Diese Provinz führt selbst keinen fremden Handel, denn die Einwohner verkaufen ihre Produkte den Kaufleuten in Philadelphia und New-York, und nehmen dagegen europäische Waaren und andere zum Lebensunterhalt gehörige Sachen. Sie haben selbst einige geringe Manufacturen, die aber kaum verdienen genannt zu werden.

Die Regierung besteht aus einem Gouverneur, zwölf Räthen, einem Hause der Gemeinen von etwa sechs und zwanzig Mitgliedern. Die letztern werden vom Volke gewählt, die erstern beyden aber vom Könige ernannt. Jeder Theil hat eine verneinende Stimme. Die Versammlung kömmt wechselsweis zu Amboy und Burlington zusammen. Die Besoldung des Gouverneurs mit den Accidentien beträgt etwa 800 bis 1000 Pfund Sterling des Jahres; dabey hat er keine freye Wohnung, sondern muß eine auf seine Kosten miethen. Es sind verschiedene Gerichtshöfe hier, die denen in den übrigen Provinzen sehr gleich sind. Die Richter halten Quartalsitzungen über kleine Diebereyen und andere geringe

Fälle.

Fälle. Der Oberrichter nebst zwey Richtern als Beysitzern halten jährlich eine allgemeine Sitzung durch die ganze Provinz über Criminalsachen und über gemeine Rechtshändel. Er hält auch jährlich abwechselnd zu Amboy und Burlington vier Obergerichte in königlichen Processen, gemeinen Rechtshändeln und Schatz-Kammergerichtssachen. Der Gouverneur bekleidet auch das Amt eines Kanzlers und Viceadmirals, und die letzte Instanz ist der König in seinem geheimen Rathe. 1760.

Es giebt eigentlich keine herrschende Religion in dieser Provinz, und die Einwohner sind von verschiedenen Sekten. Die Gesellschaft [t]) sendet sechs Mißionär, die gewöhnlich wohl aufgenommen werden; und die Kirche breitet sich täglich mehr aus. Ihre Besoldung ist ohngefehr dieselbe wie in Pensylvanien.

Künste und Wissenschaften sind hier, wie in dem übrigen Theile von Nordamerika noch in ihrer Kindheit. Das Kollegium wird mit der Zeit gewiß beträchtlichen Nutzen schaffen, aber da es erst unlängst gestif-

t) Nehmlich zur Ausbreitung des Evangeliums.

1760. stiftet worden, so hat es noch keine Gelegenheit gehabt zu wirken, oder sichtbare Vortheile hervorzubringen.

Die Einwohner von New=Jersey sind in Ansehung ihres Charakters, wie die meisten Landleute; gutherzig, gastfrey und edlerdenkend als ihre Nachbaren, die Pensylvanier. Sie leben alle zusammen auf ihren Landgütern und sind im eigentlichen Verstande Pächter von Stande. Das Land in seinem itzigen Zustand kann kaum blühend genannt werden; denn ungeachtet es sehr wohl gebauet, voller Wohnungen ist und der Garten von Nordamerika heißt, so kann es doch aus Mangel eines auswärtigen Handels nicht empor kommen; und muß der Reichthümer und Vortheile entbehren, die es sonst bald erwerben würde. Man hat einige Versuche gemacht, diesem Mangel abzuhelfen, aber ohne glücklichen Erfolg; ich weiß nicht, ob daran die Schwierigkeit, eine Sache aus dem Kanale herauszuleiten, worinn sie lange geflossen hat, oder unrechte Maßregeln oder der Mangel an Geduld bey ihrer Ausführung, Schuld war: genug es glückte nicht. Doch kann diese Provinz überhaupt reich genannt werden: während des gegenwärtigen Krieges hat sie beträchtliche Gelder aufgebracht; denn

sie

sie hatte selten weniger als tausend Mann im Solde, nebst einem Anführer (dem Obersten Schuyler) an ihrer Spitze, dessen Patriotismus seinem Vaterlande Ehre gemacht hat. 1760.

Das Papiergeld dieser Kolonie ist etwa siebenzig Procent Disconto, aber in gutem Werthe bey den Pensylvaniern und New-Yorkern, die es sogar ihrem eigenen Papiergelde vorziehen.

Mittwochs den 9ten Julius ließ ich mich nach der Staten-Island u) übersetzen, welche in der Provinz New-York liegt; und reiste etwa neun Meilen bis an die der Stadt New-York gegen über gelegene Spitze. 9. Jul.

Unterweges hatte ich Gelegenheit die Art wie Wampum x) gemacht wird, zu sehen. Dieß ist, wie meine Leser wissen, das Courentgeld unter den Indiern. Man macht es aus der Klammmuschel, welche innwendig zweyerley Farben hat, purpur und weiß, und der Gestalt einer Austerschale nicht ungleich ist. Die Art es zu verfertigen ist sehr einfach. Zuerst wird die

Muschel

u) Staten-Insel, s. Kalms Reis. 2 Th. S. 376.
x) S. Kalm. 2 Th. S. 384. ff.

1760. Muschel, um ihr die gehörige Gestalt zu geben, welches ein kleines länglichtes Parallelopipedum ist, rund herum abgekippet, darauf durchbohrt und alsdann geschliffen, damit sie glatt und sanft anzufühlen sey, und zuletzt poliret. Das purpurfarbene **Wampum** ist viel schätzbarer, als das weiße; denn nur ein sehr kleiner Theil der Muschel hat diese Farbe.

Von der Landspitze aus stach ich nach **New = York** über, und kam daselbst mit Sonnenuntergang an. Ich hatte eine sehr angenehme Fahrt über die Bay, welche drey Seemeilen weit ist, viele entzückende Prospekte von Flüssen, Inseln, Feldern, Hügeln, Wäldern, die **Narrows** y) die Stadt **New = York**, aus = und einlaufende Schiffe, und unzählige Taumler die auf dem Wasser herumspielten, und das alles an einem so heitern Abend, daß auch nicht ein Wölkchen am Himmel zu sehen war.

Die Stadt **New = York** z) liegt auf der Spitze einer kleinen Insel; an der einen Seite

y) The Narrows, diesen Namen führt die Meerenge zwischen Staten = Island und Long = Island.

z) S. Kalm. 2. Theil. S. 388. ff.

Seite stößt sie an die Bay, an zwey andern 1760.
aber wird sie von dem Nord = und Ostflusse umgeben, und hat eine vortreffliche Aussicht auf dem Wasser, nach New = Jersey, Long = Island, Staten = Island, und nach verschiedenen andern in der Bay zerstreut liegenden Inseln. Sie besteht aus zwey bis dreytausend Häusern, und hat 16 bis 17000 Einwohner, ist ziemlich wohl gebauet, und hat verschiedene gute Häuser. Die Straßen sind gepflastert, und sehr rein, jedoch meistentheils enge; nur ein Paar sind breit und geräumig, besonders der breite Weg. Vor den Häusern in dieser Gasse steht größtentheils eine Reihe Bäume, welche einen angenehmen Schatten geben und gut ins Auge fallen. Die ganze Länge der Stadt beträgt etwas mehr als eine Meile, die Breite eine halbe. Sie hat, wie ich glaube, eine sehr gesunde Lage; ist aber einer größern Unbequemlichkeit, dem Mangel an frischem Wasser ausgesetzt; daher es die Einwohner aus Quellen, die ziemlich weit außerhalb der Stadt liegen, sich müssen zubringen lassen. Es giebt hier verschiedene öffentliche Gebäude, allein nur wenige, welche Aufmerksamkeit verdienen. Das Kollegium wird, wenn es fertig ist, ein

1760. ein sehr schönes Gebäude seyn. Es wird drey Seiten eines Vierecks ausmachen, und liegt am Hudsons = oder Nordfluß so schön, als kein Kollegium in der Welt. Gegenwärtig ist nur ein Flügel fertig, der von Stein aufgebauet ist, und aus vier und zwanzig Wohnungen besteht, wovon allemal eine Stube, ein Studierzimmer und Schlafkammer zusammen gehören. Bisher hat man einige von diesen Zimmern zur Wohnung eines Lehrers, zur Bibliothek, Kapelle, zu einem Hörsaale u. s. w. gebrauchen müssen, allein sobald das Gebäude fertig ist, wird man einige Zimmer dazu einräumen. Das Kollegium wird das Königliche genannt [a]).

Es sind zwey Kirchen in New York, die Alte oder Dreyeinigkeits = Kirche, und die Neue oder St. Georgs = Kapelle. Beydes

a) Von dem Gebäude für das königliche Kollegium war voriges Jahr noch nicht mehr als ein Drittheil fertig. Außer den angeführten öffentlichen Zimmern ist ietzo noch ein anatomisches Theater, und ein Naturalienkabinett darinn. Es sind sieben Professoren daran, wovon vier bloß die Medicin lehren. Gottesgelahrheit und Rechte werden gar nicht gelehrt. Man macht hier Bacalauren, Magister, wie auch Doctoren der Arzneygelahrheit.

des sind große Gebäude, die erstere im gothischen Geschmacke, mit einem spitzigen Thurme, die andere nach dem Modelle einer von den neueren Kirchen in Londen. Außerdem giebt es verschiedene andere gottesdienstliche Gebäude, nehmlich die zwey holländisch-reformirten Kirchen, die deutsch-reformirte Kirche, die französisch-reformirte, die deutsch-lutherische Kirche, ein Versammlungshaus der Presbyterianer, eines für die Quäker, eines für die mährischen Brüder, und eine Judensynagoge. Auch ist hier eine sehr schöne Armenschule für sechzig Knaben und Mädchen, ein gutes Zuchthaus, Baraken für ein Regiment Soldaten und eines der schönsten Gefängnisse, das ich je gesehen habe. Das Stadt- oder Rathhaus macht keine sonderliche Figur, wird aber reparirt und verschönert werden. Das Fort an der Seeseite ist viereckigt, für sechzig Kanonen angelegt, hat aber, wenn ich nicht irre, jetzo nur zwey und dreyßig. Innerhalb desselben ist des Gouverneurs Pallast, und weiter hinunter liegt eine Batterie von vier und neunzig Kanonen, und Baraken für ein und zwey Kompagnien Soldaten. Auf einer von den in der Bay gelegenen Inseln, ist ein Hospital für kran- 1760.

1760. ke und verwundete Matrosen, und auf einer andern ein Posthaus. Dies sind die merkwürdigsten Gebäude in und um die Stadt.

Die Provinz **New-York** liegt unter dem 40sten bis 45sten Grade Norderbreite b) und etwa fünf und siebenzig Grade westlicher Länge von London. Das Klima ist schön und die Luft sehr gesund. Der Boden ist an den meisten Stellen sehr gut, besonders in **Long Island**. Die Provinz hat einen guten Hafen und schöne Flüsse. Die Bay hat mit **Newark bay**, dem **Sunde** c), **Amboyflusse** und verschiedenen andern Flüssen Verbindung: sie nimmt auch den **Hudsons** oder **Nordfluß** auf, welches einer der größesten in Amerika, und für Scha-

b) Die Gränzen von New-York sind lange Zeit streitig und unbestimmt gewesen. Die östliche ist erst 1774 vom Könige festgesetzet worden. Die südliche beschreibt **Douglas** Summary &c. T. 2. p. 230. weitläuftig. Kapitain **Hollands** Charte zeigt dieselbe, nebst den andern streitigen Gränzlinien deutlich. Unser Verfasser nennt irrig den 40sten statt des 41sten Grades. Nordlich geht die Gränze zufolge der königlichen Proclamation von 1763 über den 45sten Grad hinaus, worin jedoch die Quebek-Acte von 1774 etwas geändert hat.

c) The Sound; so heißt das Meer zwischen Long Island und Connecticut.

Schaluppen bis Albany über hundert und fünfzig Meilen hinauf schiffbar ist. Von da ist vermittelst des Mohocks und anderer Flüsse, die durch das Land der sechs Nationen [d]) fließen, mit dem See Ontario eine Verbindung, welche nur durch ein Paar Trageplätze unterbrochen wird; wie auch noch eine andere mit dem St. Lorenzfluß, durch den Georg= und Champlain=See und den Fluß Sorel. Dies alles macht diesen Fluß sehr wichtig. Die Flüsse sind reich an allerley Fischen, Schwarzfischen, Seebassen, Schaafsköpfen, Felsenfischen [e]), Hummern und ver= 1760.

d) Die sechs Nationen The six Nations, ehemals the five Nations (die fünf Nationen) von den Engländern genannt, französisch les Iroquois sind jetzo eigentlich sieben verbundene freye Nationen, der Indier, die sich unter englischen Schutz begeben haben. Sie wohnen gegenwärtig meistens im nordwestlichen Theile der Provinz Neu = York bis an den See Ontario; ehemals hatten sie ihre Wohnplätze viel südlicher. Die Namen dieser Nationen sind: die Mohaken, Onojuten (oder Oneiduen) Onondagaen, Cajugaen, Senneckaen, Tuskaroraen, und Sississogaen. Mehreres davon S. Cadwallader Colden's History of the five Indian Nations of Canada. Lond. 1755. 2. Vol. 8.

e) Hier sind die englischen Namen für diejenigen, welche meine Uebersetzung berichtigen können: black-fish, sea bass, sheeps-heads, rock-fish.

1760. schiedenen andern, welche alle in ihrer Art vortrefflich sind. Die Provinz bringt, wo sie angebaut ist alle Arten von Getreide hervor, hat viel Rindvieh, Schafe, Schweine und die Menge von englischen Baumfrüchten, besonders den New-town Pippin. Sie wird in zehn Grafschaften [f]) eingetheilt, und hat nur ein Paar Städte, aber keine von Belange, Albany und Schenectady ausgenommen, wovon die erste ein sehr beträchtlicher Platz ist. Die Zahl der Einwohner beläuft sich auf 100,000; worunter man 15 bis 20,000 streitbare rechnet, die in der Miliz dienen können; allein ich halte diese Rechnung für übertrieben, da diese 100,000 großentheils aus Negern bestehen, welche in diese Provinz weit häufiger als in Pensylvanien eingeführt werden. Die Einwohner treiben einen sehr weitläufigen Handel und man sagt, daß die jährlich von New-York ausgehenden Schiffe sich auf .... Tonnen belaufen [g]). Ihre Ausfuhr besteht haupt-

f) Jetzo zwölf Grafschaften und drey Manors oder Lehnsherrschaften.

g) Um das was der Verfasser hier, wie oben, sagen will und nicht sagt, zu ergänzen, will ich anmerken, daß 1770 aus New-York hundert und acht und achtzig Schiffe und vier hundert vier und zwanzig Schaluppen ausliefen. Zwanzig Jahre

hauptsächlich in Getreide, Mehl, Schweinfleisch, Häuten, Pelzwerk, Eisen, in Lumpen, Holzwerk, und Pipenstäben. Ihrer Manufacturen sind freylich nicht viel, und können keinesweges mit denen in Pensylvanien verglichen werden; man macht etwas weniniges Tuch, Leinewand, Hüte, Schuhe, und dergleichen Kleidungsstücke. Ferner Glas und Wampum; man raffinirt das aus den westindischen Inseln eingeführte Zucker, und distillirt eine beträchtliche Menge Rum. Die New-Yorker hatten, so wie die Pensylvanier verschiedene Schneidemühlen h) angelegt, Nägel und dergleichen zu machen; allein dies ist beyden nun durch eine Parlamentsakte verboten, worüber sie sehr unzufrieden sind. Die übrigen Manufacturen, welche man hier noch hat, sind überhaupt so unbeträchtlich, daß ich ihrer nicht weiter erwähnen will. Eins wird noch der Mühe werth seyn anzuführen, ich meyne den Schiffbau, welcher in verschiedenen Theilen der Provinz viele Hände beschäfftigt. 1760.

Die Regierung der Provinz führt der Gouverneur, welcher von der Krone gesetzt

J 3 wird;

Jahre vorher giengen überhaupt zwey hundert sechs und achtzig Segel von hier aus.

h) Slitting mills.

1760. wird; der Rath, welcher aus zwölf Mitgliedern besteht, und gleichfalls vom Könige bestellt wird, und das Unterhaus von sieben und zwanzig [i]) Deputirten die vom Volke erwählt werden: nehmlich vier von der Stadt und Grafschft New-York; zwey für die Stadt und Grafschaft Albany; zwey für jede der übrigen acht Grafschaften, einen für den Flecken West-Chester; einen für das Städtchen Schenectady; und einen für jeden von den drey Manors Renslaerwyck, Livingston und Courtland. Die gesetzgebende Macht ist ganz in ihren Händen, da jeder Theil der Regierung eine verneinende Stimme hat: ausgenommen daß, wie in den übrigen Kolonien [k]), alle Gesetze vom Könige gebilligt werden müssen, und den englischen Gesetzen keinen Eintrag thun, noch ihnen widersprechen dürfen.

Die Gerichtshöfe sind, wo ich nicht irre, völlig eben so wie in New-Jersey.

Die herrschende Religion ist die der englischen Kirche, von welcher in dieser Provinz sechs Kirchen sind, womit ein von den Gese-

i) Jetzo ein und dreyßig.
k) Nicht in allen; z. E. in Rhode-Island, Pensilvanien, Maryland nicht.

Gesetzen bestimmtes Salarium (etwa von funf- 1760.
zig Pfund Courrentfuß) verknipft ist. Der Geistlichen sind zwölfe, die außer dem, was sie von den eben angeführten Salarien oder durch Beyträge der Gemeinen bekommen, von der Gesellschaft zur Ausbreitung des Evangeliums noch funfzig Pfund jeder erhalten. Außer denen die sich zur hohen Kirche bekennen, giebt es hier noch viel Dissenter von allen Arten, besonders Presbyterianer; auch sind hier einige wenige römisch-katholische.

Künste und Wissenschaften haben hier keinen bessern Fortgang gehabt, als in den andern Kolonien; allein da man eine Subscriptionsbibliothek eröffnet hat, und jeder sich zu beeifern scheint, die Wissenschaften empor zu bringen, so darf man hoffen, daß sie künftig mehr in Aufnahme kommen werden, als bisher geschehen ist. Das Kollegium ist nach eben dem Plan errichtet, als das in New-Jersey [1]; ausgenommen, daß das

1) Sie sind in Ansehung der Disciplinen, die da gelehrt werden, sehr verschieden; das New-yorkische hat auch viel mehr Lehrer, worunter aber kein Professor der Theologie, wie in Nassau-Hall ist. Die bischöfliche Kirche herrscht in jenem auch nicht weiter, als, daß der Präsident sich

1760. das new = yorkische sich zu der englischen Kirche bekennt. Gegenwärtig ist es lange noch nicht blühend zu nennen, noch so sehr in Aufnahme, als man wünschen könnte. Sein Fond beträgt keine 10,000 Pfund Papiergeld, und es fehlt sehr an Professoren. Dennoch feyerte man diesen Sommer das Anniversarium, wobey sieben promovirten. Gegenwärtig sind etwa fünf und zwanzig Studenten. Der Präsident, Dr. Johnson, ist ein sehr würdiger und gelehrter Mann, aber fast zu alt, um die Aufsicht über ein so junges Institut zu führen. Der selige Dr. Briskow hat diesem Kollegium eine schöne Bibliothek vermacht, welche man täglich erwartet.

Die Einwohner von New = York gleichen in ihrem Charakter den Pensylvaniern sehr. Ueber die Hälfte davon sind Holländer und meistentheils Kaufleute: sie sind also an Sparsamkeit, Fleiß und Mäßigkeit gewöhnt. Uebrigens ist es fast unmöglich ihren Charakter genau zu bestimmen, da sie von verschiedenen Nationen, Sprachen und Religion

sich dazu bekennen muß, und alle Morgen und Abend ein Gebeth aus der englischen Liturgie gelesen wird.

gion sind. Das Frauenzimmer ist schön und angenehm; doch fast zurückhaltender als das Philadelphische Frauenzimmer. Ihre Belustigungen sind fast dieselben wie in Pensylvanien, nehmlich Bälle und Schlittenfahrten im Winter, und im Sommer Wasserfahrten, Fischereyen oder Reisen aufs Land. Es sind verschiedene sehr angenehm gelegene Häuser am Ostflusse m), nicht weit von New=York, wo man Schildkröten-Schmäuse zu geben pflegt; welches gewöhnlich zweymal die Woche geschieht. Dreyßig oder vierzig Herren und Damen, trinken des Nachmittags Thee, fischen und belustigen sich bis an den Abend und fahren alsdann in italiänischen Chaisen zurück, ein Herr und eine Dame in jeder Chaise. Diese sind das Modefuhrwerk hier und in den meisten Provinzen von Nordamerika, Virginien ausgenommen, wo man nur Kutschen braucht und zwar gemeiniglich mit sechs Pferden. 1760.

Auf dem Wege dahin, ist eine Brücke, etwa drey Meilen von New=York, worüber man allemal auf dem Rückwege kömmt,

 und

m) East river, einer von den beyden Armen des Hudsonsflusses.

1760. und die die Kußbrücke heißt, weil es die Mode ist, daß man hier das Frauenzimmer, welches man führet, küsset.

Diese Provinz ist gegenwärtig in einem blühenden Zustande; sie hat einen ausgebreiteten Handel nach vielen Theilen der Welt, vornehmlich nach den westindischen Inseln; und ist durch den Handel der unter Friedensflaggen nach Cape-François und Monte Christo geführt wird, sehr reich geworden. Auch die Truppen haben sie sehr bereichert, indem sie sie zu ihrem allgemeinen Sammelplatz gemacht haben. Dennoch ist sie sehr mit Taxen beschwert, und gegenwärtig belaufen sich die Schulden der Provinz auf mehr als 300,000 Pfund Papiergeld. Die Auflagen sind theils Vermögen- theils Kopfsteuern; außerdem giebt es Abgaben von Negern und andern eingeführten Waaren. Die Truppen der Provinz belaufen sich etwa auf zwey tausend sechs hundert Mann. Der Wechselcours zwischen Papiergeld und Wechselbriefen ist siebenzig bis achtzig Procent. Ehe ich New-York verließ, fuhr ich nach Long-Island, dem fruchtbarsten Lande in ganz Amerika, wie die New-Yorker glauben. Sie haben daselbst gewöhnlich ihre Villas oder Landhäuser. Die Insel

sel ist offenbahr sehr schön und hat vorzüglich fruchtbare Gegenden, allein sie kömmt, wie mir däucht New-Jersey nicht bey. Sie ist etwas über hundert Meilen lang und fünf und zwanzig breit. Etwa funfzehn oder sechszehn Meilen von dem westlichen Ende der Insel eröffnet sich eine große Ebene, welche zwanzig bis dreyßig Meilen lang und vier oder fünf breit ist. Es wächst auch nicht ein einziger Baum darauf, und man versichert, daß nie einer darauf war. Man pflegt die Fremden hieher als nach einem merkwürdigen Orte, zu führen, der in ganz Amerika nicht seines gleichen hat. 1760.

Am Dienstage schiffte ich mich auf einer Brigantine nach Rhode-Island ein, weil mir nicht wohl war, und ich zu Lande nicht weiter reisen konnte. Wir segelten bey günstigem Winde in den Sund und kamen durch das Hellgate [n]). Man kann bey dieser Durchfahrt nicht umhin an die Beschreibung von Scylla und Charybdis zu denken. Die Breite des Sundes beträgt hier etwa eine halbe Meile; der Kanal aber ist sehr schmal und nicht über achtzig Yard breit. 5. August.

n) Höllenthor.

1760. breit. Das Wasser läuft äußerst schnell und in verschiedenen Strömen, wovon nur ein einziger die Schiffe sicher hindurchführt; denn an der einen Seite ist eine Felsenbank, die eben aus dem Wasser hervorragt, und auf der andern, ein schrecklicher Wirbel, welchen ein Fels macht, der etwa neun Fuß tief unter dem Wasser liegt. Wer daher den rechten Kanal verfehlt, wird entweder auf der Felsenbank zertrümmert, oder durch den Strudel an sich gezogen, mit unbeschreiblicher Geschwindigkeit herum geschleudert und zuletzt von demselben verschlungen. Es giebt aber sehr gute Lotsen, die Schiffe durch dies Gewässer zu führen, und dennoch gehen oftmals welche verloren. Die beste Zeit der Durchfahrt ist bey wüthender Fluth. Wir hatten angenehmes Wetter während der Ueberfahrt, welche überhaupt etwa siebenzig Seemeilen beträgt, und wobey man schöne Aussichten nach Long-Island und Connecticut hat. Ich trat den 7ten August in den Haven zu New-port ans Land.

7. August. Diese Stadt liegt auf einer kleinen Insel, die etwa zwölf Meilen lang und fünf bis sechs breit ist. Sie heißt, wie die Provinz welcher sie den Namen giebt, Rhode-Island. Sie ist die Hauptstadt der

Pro-

Provinz und enthält etwa acht hundert bis 1760.
tausend meistentheils hölzerne Häuser, und sechs bis sieben tausend Einwohner. Es giebt wenig beträchtliche Gebäude darinnen. Das Rathhaus ist jedoch schön und von Ziegelsteinen; auch ist daselbst eine öffentliche Bibliothek nach Art eines griechischen Tempels, recht artig gebauet. Das Gebäude ist von der Dorischen Säulenordnung, und hat einen Portiko von vier Säulen nebst einem schönen Portal an der Vorderseite, wird aber durch zwey dabey angebrachte Flügel ganz verdorben. Man hat auch den Grund zu einem sehr schönen Hause zum Gebrauche der Freymäurer gelegt; auch soll, ein Markthaus erbauet werden, wovon der Plan sehr schön ist. Die Gottesdienstlichen Gebäude, die Judensynagoge ausgenommen, sind alle von Holz, und keines der Mühe werth es zu besehen. Es sind nehmlich folgende: eine Kirche, zwey presbyterianische Versammlungshäuser, ein dergleichen für Quäcker, drey für Anabaptisten, eins für die märischen Brüder und die angeführte Synagoge. Dies Gebäude ward, so wie noch verschiedene andere, nach dem Risse des Herrn Harrison, eines geschickten Engländers, der sich hier aufhält, gebauet.

1760. Es wird inwendig sehr schön werden, wenn es fertig ist; allein das äußere Ansehen ist durch eine Schule, welche die Juden durchaus daran gebauet haben wollten, ganz verdorben. Auf einer kleinen Insel vor der Stadt, ist eine Anlage zu einer guten Festung, welche aus einem fünfeckigten Fort, und einer obern und untern Batterie bestehen sollte. Allein nur zwey Kurtinen und ein Ravelin sind itzt fertig, und man zweifelt, ob das Ganze je zu Stande kommen wird. Es ist gegenwärtig mit etwa sechs und zwanzig Kanonen besetzt, die ganze Festung aber wird, wenn sie vollendet ist, über hundert und funfzig erfordern. Bey der Einfahrt in den Haven ist auch ein vortrefflicher Leuchtthurm angelegt worden. Dies sind die vornehmsten öffentlichen Gebäude.

Etwa drey Meilen von der Stadt ist ein unbeträchtliches hölzernes Haus, welches der Dechant **Berkley**, als er sich in diesen Gegenden aufhielt, hat bauen lassen. Es liegt niedrig, aber hat doch eine schöne Aussicht nach der See und zur Linken nach einigen wilden, schroffen Felsen. Man erzählt hier verschiedene sonderbare Geschichte von des Dechants wilden schimärischen Ideen. Sie verdienen angemerkt zu werden, da sie des

aus-

außerordentlichen Mannes Charakter schildern. Eine davon kann ich nicht umhin, mit Erlaubniß meiner Leser, zu erzählen. Der Dechant hatte sich einen Plan gemacht, auf dem obgedachten Felsen eine Stadt zu erbauen, und durch den sandigten Strand, der unterhalb derselben liegt, einen Kanal zu ziehen, damit Schiffe ganz heran fahren, und sicher liegen könnten. Er war so voll von diesem Projekte, daß er eines Tages einen gewissen Zeichner, Smibert, den er mit aus Europa gebracht hatte, auf eine spöttische Frage über die künftige Wichtigkeit dieses Orts, folgende Antwort gab: „Wahrhaftig, sie sind sehr kurzsichtig; in „funfzig Jahren wird jeder Fußbreit vom „Grunde hier so hoch im Preise seyn, als in „Cheapside.„ Ungeachtet dieser Prophezeyung ist des Dechants Haus gegenwärtig nichts weiter als ein Meyerhof, und sein Studierzimmer ist jezo eine Milchstube. Als er Amerika verließ, schenkte er es dem Kollegium zu New-haven in Connecticut, die es an einen Meyer verpachtet haben; seine Bibliothek theilte dies Kollegium mit dem in Massachusetsbay. Der Dechant soll hier seinen minute Philosophes geschrieben haben.

1760.

Die

1760. Die Provinz Rhode Island liegt unter dem 41sten und 42sten Grad Norderbreite; und etwa dem 72sten und 73sten westlicher Länge; in dem gesundesten Klima von Nordamerika. Der Winter ist hier strenge, obgleich nicht so sehr, als in den übrigen Provinzen. Der Sommer hingegen ist sehr angenehm, besonders auf der Insel, indem die heftige unmäßige Hitze, welche in Amerika gewöhnlich ist, von den kühlen gemäßigten Winden, die von der See kommen, gelindert wrrd. Der Boden ist überhaupt ziemlich gut, wiewohl etwas zu steinigt; sein natürliches Produkt ist Mais oder türkischer Weizen, und eine Menge von Bäumen und Gesträuchen. Hier wächst vornehmlich der Knopfbaum [o]); die weiße Fichte [p]), von deren jungen Zweigen vortreffliches Bier gemacht wird; und der Heuschreckenbaum [q]); aber keiner von den schönen blumenreichen Bäumen, welche so sehr die Zierde der Wälder in Carolina und Virginia sind. Diese Provinz hat sonst viele Vortheile, verschiedene große Flüsse und einen

o) Buttontree.
p) Spruce pine das Bier davon nennet man Spruce beer.
q) Locust tree. Robinia. Pseudoacacia. *Linn.*

nen der besten Hafen in der Welt. Fische giebts im größten Ueberfluß und zwar sehr wohlschmeckende, insbesondere der Tataag oder Schwarzfisch, Hummer und Seebassen. Durch Kultur bringt sie wenig hervor; Schafe und Hornvieh sind jedoch häufig; denn das ganze Land ist zu Wiesen und Weideplätzen gemacht. Die Pferde sind stark von Knochen und lebhaft, und die Ochsen bey weitem die größten in Amerika, indem manche an die 16 bis 1800 Pfund wiegen. Butter und Käse sind vortrefflich. 1760.

Die Provinz **Rhode-Island** wird in Grafschaften und Stadtgebiethe[r]) eingetheilt; der erstern sind vier oder fünfe, die aber außerordentlich klein sind; der letztern aber zwanzig bis dreyßig; die Städte selbst sind unbeträchtliche Dörfer. Dennoch schicken sie viele Deputirte zur Assembly, deren in allem wohl siebenzig sind. Die Zahl der Einwohner mit den Negern und Indiern, deren in dieser Provinz einige hundert sind, beläuft sich auf etwa 35000. Da die Provinz nur wenig Waaren zur Ausfuhr liefert: (denn Pferde, Lebensmittel und eine unbeträchtliche Quantität Ge-

r) *Townships* s. unten bey Massachusetsbay.

1760. Getreide, nebst Lichtern von Wallrath, sind die Hauptartikel) so hat sie das meiste Gewerbe Connecticut und den benachbarten Kolonien zu verdanken, und führt vermittelst derselben einen weitläuftigen Handel. Ihre Art zu handeln ist folgende: sie stehen in Verkehr mit Großbritanien, Holland, Afrika, den westindischen Inseln und den benachbarten Kolonien; von jedem dieser Länder bringen sie folgende Artikel ein; Aus Grosbritanien Zeugmanufacturwaare; aus Holland Geld; aus Afrika Sklaven; aus den westindischen Inseln, Zucker, Koffee und Molasses; und aus den benachbarten Kolonien Holzwerk und Lebensmittel. Was sie nun an einem Orte einkaufen, senden sie wieder zur Bezahlung nach einem andern. So bezahlen sie mit dem Gelde, was sie in Holland bekommen, ihre Kaufleute in London; den Zucker, welchen sie aus den westindischen Inseln ziehen, bringen sie nach Holland; die Sklaven aus Afrika senden sie nach den Inseln, nebst dem Holzwerk und Lebensmitteln, die sie von den benachbarten Kolonien erhalten; den Rum, welchen sie distilliren, führen sie nach Afrika aus; und die Zeuge, welche sie in London kaufen, setzen sie in den benachbarten Kolonien

nien ab. Durch diese Art eines im Kreis herumlaufenden Handels ernähren sich die Einwohner der Provinz und werden reich. Außerdem haben sie noch einige unbeträchtliche Arten von Handel, die aber nicht viel bedeuten. Manufacturen haben sie sehr wenig; sie distilliren Rum und machen Lichter von Spermaceti; allein in dem Artikel von Zeugmanufacturen müssen sie den Einwohnern von New-York und Pensylvanien weit nachstehen. 1760.

Die Regierung dieser Provinz ist ganz demokratisch, denn jeder Bedienter, der Zolleinnehmer ausgenommen, wird, wo ich nicht irre, entweder vom Volke unmittelbar oder von der General-Assembly ernannt. Das Volk wählt jährlich einen Gouverneur, Untergouverneur und zehen Assistenten, welche ein Oberhaus ausmachen. Die Deputirten, oder das Unterhaus, werden alle halbe Jahre gewählt. Diese ernennen gemeinschaftlich alle übrige Civil- und Militärbedienten (ausgenommen den Archivar, Schatzmeister und Generaladvocaten, welche das Volk gleichfalls alle Jahre erwählt); sie haben die gesetzgebende Macht, richten die Miliz ein und ihnen kommen alle übrige Geschäfte der Regierung

1760. zu. Der Gouverneur hat keine verneinende Stimme, sondern votirt mit seinen Assistenten, und in dem Falle daß gleiche Stimmen da sind, ist seine entscheidend. Die Assembly oder die beyden vereinten Häuser, sind verbunden allemal unmittelbar nach der Wahl ihre Sitzungen anzufangen. Diese werden im Sommer zu Newport und im Winter eines ums andere zu Providence und South-Kingston in Narragansset gehalten: sie adjourniren sich selbst, können aber demohngeachtet bey jedem dringenden Vorfalle von dem Gouverneur zusammen berufen werden. Kein Assistent oder Deputirter bekömmt ein Salarium oder irgend eine Bezahlung für seinen Dienst.

Der Gerichtshöfe sind verschiedene. Die Assembly ernennt jährlich so viele Richter für jedes Stadtgebiethe, als sie nöthig findet. Diese haben das Recht, Leute zu kopuliren und andere diesen Gerichtspersonen gewöhnlich zukommende gerichtliche Handlungen zu üben. Ihrer zwey können Klagen über geringe Schuldforderungen und Verbrechen entscheiden; ja ihrer drey können sogar criminelle Diebstähle, die nicht über zehen Pfund betragen, bestrafen. Appellation in Civilprocessen findet an das Niederl-

gericht

gericht der gemeinen Rechtshändel [s]), in cri- 1760.
minellen aber an die Friedensgerichtssitzungen statt. Ihre Entscheidung ist unwiederruflich. Gedachte Sitzungen werden in jeder Grafschaft zweymal des Jahres von fünf oder mehr Richtern gehalten; sie urtheilen über alle die Erhaltung der öffentlichen Ruhe betreffende Sachen, und bestrafen criminelle Verbrechen, nur die nicht, worauf Todesstrafe steht. Von diesem Gerichte kann in allen dabey zuerst anhängig gemachten Sachen, an das Obergericht appelliret werden. Die Untergerichte gemeiner Rechtshändel sitzen zweymal des Jahres in jeder Grafschaft, und werden von drey oder mehr Richtern gehalten. Sie sprechen in allen und jeden Civilsachen, die nach dem gemeinen Rechte entschieden werden; und man kann davon an das Obergericht appelliren, welches gleichfalls zweymal in jeder Grafschaft von drey Richtern gehalten wird, und alle Vorrechte des Gerichts der königlichen Bank, der gemeinen Rechtshändel, und der Schatzkammer ausübet. Die letzte Instanz ist der König in seinem geheimen Rathe; allein dieß gilt nur in Fäl-

s) Inferior count of Common-pleas.

1760. len, die über 300 Pfund neuen Papiergeldes betreffen. Das Volk hat die Macht, Verbrecher zu begnadigen, ausgenommen im Falle einer Seeräuberey, eines Mordes oder Hochverraths; und alsdenn ist es sogar zweifelhaft, ob es einmal das Recht hat, das Urtheil aufzuschieben.

Der Charakter der Einwohner von Rhode-Island ist gar nicht einnehmend, oder liebenswürdig: ein Umstand der vornehmlich ihrer Regierungsform zuzuschreiben ist. Ihre Obrigkeiten, von den höchsten bis zu den geringsten sind abhängig vom Volke, und handeln oft ohne die genaue Rücksicht auf Rechtschaffenheit und Ehrlichkeit, die allezeit unveränderlich die Menschen leiten und regieren sollten. Das Volk ist listig, betrügerisch und eigennützig; fast alle leben von unerlaubtem unanständigen Schleichhandel. Ihre Magistratspersonen sind partheilig und lassen sich bestechen: und es wäre thöricht, Gerechtigkeit in ihren Gerichten zu erwarten; denn wer den meisten Einfluß hat, hat gewöhnlich auch die gerechteste Sache [t]) Wollte der Gouverneur mit

t) In ihrer Eidesformel oder gerichtlichen Bekräftigung (sagt Douglas in seinem Summary Vol. 2. p. 95.) rufen sie nicht den allwissenden

mit seinem Ansehen darzwischen treten, wollte er sich weigern Friedensflaggen [u]) zu bewilligen, oder Misbräuchen nicht durch die 1760.

 Fin-

senden Gott, der das Verborgne sieht, zum Zeugen an, sondern sie schwören nur bey Strafe **des Meyneides** — Dies scheint, setzt eben dieser Schriftsteller in einer Note hinzu, eben kein heiliger, feyerlicher Eid zu seyn, wie das Exempel zweyer ruchloser Diebe beweist, deren einer etwas gestohlen hatte und es seinem Kammeraden erzählte: Gut, sagte dieser, hat dich jemand stehlen sehen? **Nein!** Nun denn, erwiederte sein Kammerad, so ists dein, so gut als wenn du es gekauft hättest. **V.**

u) Verschiedene Gouverneur in Nordamerika hatten während des letzten Krieges die Gewohnheit, gegen ein ansehnliches Geldgeschenk, den Kaufleuten Friedensflaggen zu ertheilen, vermöge welcher sie Erlaubniß hatten, nach den französischen Inseln zu fahren, um Gefangene auszuwechseln. Der wahre Zweck und Absicht der Reise aber war, mit den Franzosen verbothenen Handel zu treiben, und sie mit Ammunition und Lebensmitteln zu versehen. Ein Paar Gefangene waren hinlänglich ihre Absicht zu verstecken, und um immer Vorrath zu behalten, führten sie selten mehr. Durch diesen Misbrauch erwarben sich sowohl Gouverneur als Kaufleute großen Reichthum. Man kann freylich sehr scheinbare Gründe gegen das Verboth oder die Einschränkung eines solchen Handels anführen: allein da die Weisheit der Regierung wahrscheinlich aus bessern Gründen für gut befand, ihn zu verbiethen; so blieb für die eigennützige verderbte Denkungsart der Gouverneure, die ihn duldeten und begünstigten, keine Entschuldigungen übrig. — Der Untergouverneur von Virginien, **Franz Fauquier**, welcher nebst einigen wenigen nie dahin

1760. Finger sehen; so würde er am Ende des Jahres von seinem Amte, wovon er vielleicht allein leben muß, abgesetzt werden. Wollten die Richter unpartheilig handeln, und einen Proceß eines Mannes entscheiden, der Einfluß und Ansehen beym Volke hat, so würden sie vermuthlich nie wieder erwählt werden. Ueberhaupt sind sie selten fähig das Recht oder Unrecht einer Sache zu beurtheilen, denn sie sind ungemein unwissend, und lassen sich, wenn sie auch sonst nichts partheyisch macht, meistentheils ganz von den Advokaten regieren. Kurz, um einen Begriff von dem verderbten Zustande dieser Provinz zu geben, will ich nur anführen, daß mehr als einmal, ein Mann, der in gehörigem Ansehen stund, eine neue Bewilligung von Papiergelde zu Stande brachte, bloß um seine Creditoren zu betrügen. Denn da er vielleicht eine beträchtliche Summe Geldes aufgenommen hatte, als der Wechselcours 1200 Procent war, so bezahlte er nachmals, wie es die Gesetze erlaubten, nur dieselbe nominale Summe in neuem Papiergelde, dessen

hin zu bringen war, diesen Handel zu gestatten, schlug einstmals ein Geschenk von beynahe zweyhundert Pfund aus, welches man ihm für die Erlaubniß zu einer einzigen Reise anboth. A. d. V.

sen Cours vielleicht 2500 Procent war. — 1760.
Dieß ist leider die Lage und der Charakter dieser Kolonie. Hieraus erhellet von selbst daß sie sehr in Abnahme geräth; denn es ist unmöglich, daß sie bey solchen Mißbräuchen gedeihen könnte. Ihr westindischer Handel hat abgenommen, welches jedoch gewissermaßen daher kömmt, weil die andern Kolonien sich tiefer in diesen einträglichen Handel eingelassen haben; der Feind hat ihr während des Krieges über 150 Fahrzeuge genommen; ihre Kaper (und sie hat gewöhnlich sehr viele gehabt) hatten sehr schlechtes Glück; und da sie ein Regiment Provinzialtruppen unterhielt, so ward sie mit Auflagen belästigt, und viele Leute wurden durch die Art, sie einzutreiben, sehr unterdrückt. Die Assembly bestimmte den Beytrag jedes Stadtgebiethes, und die Einwohner wurden von dem Stadtrathe, (der aus den daselbst wohnenden Assistenten, den Stadtrichtern und einigen wenigen Freysassen besteht, die von den Bürgern gewählt werden) taxiret; diese aber waren in ihren Taxirungen meistentheils partheyisch, wie es unter solchen Umständen nicht anders seyn kann. — Ich würde ungerecht und undankbar seyn, nachdem ich so viel zum

1760. Nachtheile dieser Kolonie gesagt habe, wenn ich nicht sagte, daß es viele würdige Männer in derselben giebt, die das Unglück ihres Vaterlandes einsehen und beklagen; die gestehen, daß es von der unglücklichen Regierungsform herkomme, und die sie verändert wünschen; die gefällig und höflich, gegen Fremde gütig und gastfrey; und grosser Handlungen des Edelmuths und der Güte fähig sind, wie ich selbst, während eines heftigen Anfalls einer Krankheit, die ich hier ausstund, erfahren habe. — Das Papiergeld hieselbst ist so schlecht als möglich; denn der Wechselcours ist itzt wenigstens 2500 Procent.

4. Sept. Ich reiste von **Newport** ab, gieng bey Bristol-fähre über den Fluß, der daselbst etwa eine Meile breit ist, und über noch zwey andere unbeträchtliche Fähren, und kam des Abends zu **Providence** an. Dies ist die Hauptstadt der ehemals so genannten Providence plantation in **Narragan**set, und jetzo die zweyte beträchtliche Stadt in der Provinz **Rhode-Island**. Sie liegt an einem ziemlich großen Flusse und ist etwa dreyßig Meilen von **Newport** entfernt.

Heute

Heute früh reiste ich nach **Boston** ab, und kam daselbst gegen Sonnenuntergang an, nachdem ich 45 Meilen gereiset war. Das Land, wodurch ich kam, waren vornehmlich Weideplätze, die sehr ordentlich eingehäget, mit Steinen umsetzt und mit Pseudo-acacia oder Heuschreckenbäumen umpflanzt sind, deren Blätter das Land düngen und fruchtbar machen sollen. Ich kam über einen schönen Wasserfall im Flusse **Pantucket**. Es ist gerade darüber eine Brücke angelegt worden. Der Wasserfall ist etwa zwanzig Fuß hoch, stürzt durch verschiedene Oeffnungen in einen Felsen, der quer durch den Fluß geht und statt eines Dammes dienet, das Wasser aufzuhalten. Es sind ein paar Mühlen dabey angelegt, welche die verschiedenen Ströme des Flusses ableiten und zu ihren Rädern führen; diese nehmen der Scene viel von ihrer Schönheit, die sonst unbeschreiblich reizend seyn würde; denn obgleich der Wasserfall nicht groß und prächtig ist, so habe ich doch auf meiner ganzen Reise keinen angetroffen, der romantischer und mahlerischer wäre. 1760. Sept.

Während meiner Fahrt von **Newport** sahe ich unbeschreiblich starke Züge von wilden Tauben: sie richteten ihren Flug

1760. südwärts, und der Himmel war nie ganz frey davon. Sie sind Zugvögel, schön befiedert, und ein schmackhaftes Essen. Es ist beynahe unglaublich, was man von ihrer großen Menge sagt; allein es wird von so vielen bestätigt und man hat so viel Gelegenheit sich von der Wahrheit zu überzeugen, daß man es nicht wohl in Zweifel ziehen kann. Gegen Abend lassen sie sich gewöhnlich auf Bäumen nieder, und sitzen zuweilen so dicht über einander, daß die größten Zweige von der Last brechen. Die Einwohner gehen alsdann mit langen Stangen aus und schlagen viele todt, indem sie so schlafen; denn sie sind vom Fluge so ermüdet, oder von der Finsterniß so betäubet, daß sie sich nicht bewegen noch wegfliegen, wenn sie nicht ein großer Lärm dazu nöthiget. Ich traf in den Wirthshäusern, wo ich einkehrte, fast kein anderes Essen an.; und während ihrer Wanderungszeit lebt der gemeine Mann fast bloß davon.

Boston die Hauptstadt von **Massachusets-Bay**, in Neu-England, ist eine der größten und blühendsten Städte in Nordamerika. Sie liegt auf einer Halbinsel, oder vielmehr einer Insel, die durch eine Erdenge, welche eine halbe Meile lang ist,

mit dem festen Lande zusammen hängt x); 1760.
am Ende eines schönen geräumigen Hafens, dessen Zugang von der Seeseite durch verschiedene kleine Inseln bedeckt wird. Die Länge der Stadt beträgt fast zwey, und ihre Breite eine halbe Meile; man sagt, daß sie 3000 Häuser, und 18 bis 20,000 Einwohner enthalte. Am Eingange des Hafens steht ein sehr guter Leuchtthurm; und auf einer Insel, etwa eine Seemeile von der Stadt ein beträchtliches Kastell, welches mit etwa 150 Kanonen bepflanzt ist; es sind verschiedene gute Batterien daherum, und besonders eine sehr feste, von Herrn Schirley angelegte. Es sind auch zwey Batterien in der Stadt, jede von 16 oder 20 Kanonen; allein diese sind, wie ich glaube, nicht von Wichtigkeit. Die Gebäude in Boston sind überhaupt gut; die Straßen offen, geräumig und wohl gepflastert; und sie hat im ganzen sehr das Ansehen einer unserer besten Landstädte in England. — Die Gegend umher ist außerordentlich angenehm; und man hat von einem dicht an der Stadt liegenden Hügel, eine der schönsten Aussichten, die ich je gesehen habe, aufs angenehmste

x) Diese Erdenge heißt gewöhnlich Boston-Neck.

1760. sie abwechselnd und sehr reizend gruppirt. Auf dem Hügel ist eine Feuerblüse, welche zu einem Lärmzeichen, im Fall eines feindlichen Ueberfalles gebraucht wird.

Die vornehmsten öffentlichen Gebäude sind folgende: drey Kirchen; dreyzehn bis vierzehn gottesdienstliche Versammlungshäuser; das Rathhaus oder die Börse; **Faneuils-hall**; ein Leinwandmanufactur-Gebäude; eine Werkhaus; ein Zuchthaus; ein öffentlicher Kornboden; und ein sehr schöner, wenigstens eine halbe Meile langer Steindamm y), welcher auf Kosten einer Gesellschaft zu bequemerer Ladung und Ausladung der Schiffe angelegt worden. Die meisten von diesen Gebäuden sind schön: die Kirche, des Königs Kapelle genannt, ist ungemein schön, nach corinthischer Ordnung aufgeführet. Es ist auch ein artiger privat Concertsaal hier, nach jonischer Ordnung vortrefflich ausgebauet. Ich mußte die Lage von Boston, wenigstens zu dieser Jahres-

y) Dieser Steindämme sind vier, welche einen großen Theil des Hafens einschließen. Long whorf ist der neueste und beste darunter. Ein Plan der Stadt Boston ist auf einem der neuern Blätter welche Jefferys zu Greens Charte von Neu-England gestochen hat, zu finden.

Jahreszeit, für sehr ungesund halten; denn es waren häufige Leichenbeysetzungen des Abends, während meines Aufenthalts daselbst. 1760.

Die Provinz **Massachusetsbay**, den District von **Plymouth** mit einbegriffen z), liegt zwischen dem 41sten und 43sten Grade Norderbreite und etwa unterm 72sten Grade westlicher Länge. Das Klima, der Boden, die natürlichen Producte, und der Anbau der Provinz sind ohngefähr eben so wie in **Rhode-Island**. Sie wird in Grafschaften und Stadtgebiethe a) eingetheilt. Jedes

z) Sagadahoc und Main, zwey sehr große Striche Landes, welche nordwärts von New-Hampshire liegen, gehören gleichfalls zu der Provinz Massachusets-Bay, mit welcher sie durch den neuen Freyheitsbrief vom Jahre 1691 vereinigt wurden. Main macht nur eine Grafschaft, Namens York, aus, und schickt drey Deputirte zur Assembly; Sagadahoc, welches ein Anhang davon ist, sendet nur einen. A. d. V.

a) Die Stadtgebiethe (town ships) sind gewöhnlich sechs englische Meilen ins Gevierte groß, und werden in drey und sechszig gleiche Antheile eingetheilt, nehmlich ein Antheil zum Erbgute für den ersten Geistlichen der sich in der Provinz niederläßt, ein Antheil für die Geistlichen als Kirchenland, ein Antheil zur Unterhaltung einer Schule, und die übrigen sechszig Antheile für so viel Personen oder Familien, die inner-

1760. Jedes Stadtgebiethe, wenn es vierzig Freysassen b) enthält, hat das Recht einen Deputirten zur Assembly c) zu senden: Die Zahl der Deputirten beläuft sich jetzo auf hundert und dreyßig bis hundert und vierzig; wovon Boston vier sendet.

Die Zahl der Einwohner dieser Provinz wird gewöhnlich auf 200,000 angegeben, worunter vierzig tausend streitbare Männer seyn sollen. Sie treiben einen beträchtlichen Handel, vornehmlich auf die Art der Einwohner von Rhode Island. d) Allein

innerhalb fünf Jahren von der Zeit, da ihnen das Land eingeräumt wird, ein Wohnhaus erbauen, und sieben Morgen (acres) Landes zu Wiesen, Ackerlande u. s. w. urbar machen. A. d. V.

b) Vermöge des Freyheitsbriefes sollte jeder Freysasse (Freeholder) vierzig Schilling vom freyen Erbgute oder funfzig Pfund persönliches Vermögen besitzen; allein ich glaube, daß eben nicht strenge darauf gehalten wird. A. d. V.

c) Jede Stadt worinn vierzig Freysassen wohnen, hat das Recht ein Mitglied zu der Assembly zu schicken, allein sie ist nicht eher dazu verbunden, als bis sie achtzig Freysassen enthält.

d) Der Handel von Massachusets-bay und Rhode-Island sind gar nicht zu vergleichen; als in so fern sie beyde Schleichhandel treiben, und das meynt unser Verfasser vermuthlich; allein auch dieser verbothene Handel wird von Massachusets-bay aus, weit stärker geführt als aus jener Provinz. Man baut nicht nur viele Schiffe für die Spanier und Franzosen, wofür man

Allein sie haben sehr wichtige Artikel zur Ausfuhr, wovon jene wenig oder gar nichts haben, nehmlich eingesalzene Fische und Schiffe. Von den letztern bauet man hier jährlich eine große Anzahl, und schickt sie mit Ladungen von Fischen nach England, wo beydes verkauft wird. Von **Boston, Salem, Marblehead** und den verschiedenen andern Häven der Provinz laufen jährlich .... Schiffe aus [e]). Ihre andern Manu- 1769.

man Zucker, Rum, Melasses, Wein, Seidenzeug u. s. w. bekömmt, man bekömmt nicht nur diese Waaren wie auch Leinwand, Thee und Gewürz von S. Eustatius und den französischen Inseln gegen Lebensmittel, sondern bringt auch Toback und Zucker ohne England zu berühren nach Europa, und hohlt eben so viel Portionen Citronen u. s. w. daher. Daß der ganze Handel der Provinz jezo unterbrochen ist, darf ich wohl nicht bemerken.

e) Aus **Piscataqua** (d. i. aus **Portsmouth** in **New-Hampshire**) aus **Newport** (in **Rhode-Island**) **Newhaven** und **New-London** (in **Connecticut**) und aus den Häfen von **Massachusetsbay** liefen **Campbells** Nachrichten zufolge im 1770sten Jahre fünf hundert sieben und siebenzig Schiffe und zwey tausend vier hundert funfzig Schaluppen und Schoner aus. Ich finde zwar keine der neuesten Listen über die Schifffahrt von Massachusetsbay; aus Vergleichung der ältern erhellet aber, daß von oben angegebener Zahl auf die Provinz, von der hier die Rede ist, **wenigstens** $\frac{4}{5}$ gehen.

1760. Manufacturen bedeuten nicht viel [f]; die Brandtweine, Thran, und Eisenwaaren sind wie ich glaube wohl das beträchtlichste. Man fabriciret Biberhüte [g]) welche zu einem Moidor das Stück verkauft werden; und seit einigen Jahren errichtete man eine Leinwand, Manufactur und suchte die irrländischen Pflanzer zur Verfertigung der Leinwand zu ermuntern; allein durch den Ausbruch des Krieges stieg das Arbeitslohn so hoch, daß es unmöglich war, die Manufactur fortzusetzen. Wie die übrigen Kolonien, versuchte diese Provinz gleichfalls Wollenzeug zu machen, aber bis jetzt hat sie es darinn zu keiner Vollkommenheit bringen können. Man glaubt hier zu Lande selbst nicht, daß man leicht damit fortkommen werde; denn die amerikanische Wolle ist nicht allein grob, sondern in Vergleich mit der englischen auch ungemein kurz. Durch die genaueste Nachfrage habe

f) Ihre Huthmanufacturen, Glashütten, Papiermühlen, eiserne Gußwaaren, ja selbst ihre groben Wollmanufacturen sind gewiß nicht unbeträchtlich; und die wichtige Rumbrennerey sollte der Verfasser doch ausdrücklich angeführt haben; sie ist die stärkste in Nordamerika.

g) Die in Nordamerika verfertigten Hüthe dürfen aber nicht einmal aus einer Provinz in die andre verführt werden.

habe ich nicht erfahren können, daß man je 1766.
amerikanische Wolle gefunden habe, die über sieben Zoll lang war; da sie hingegen in Lincolnshire und Leicastershire oft zwey und zwanzig Zoll lang ist. In den südlichen Provinzen, wenigstens wo ich durchgereiset bin, wächst wenig oder gar kein Gras; ob es daher kömmt, oder von der starken Hitze, weis ich nicht, genug die Wolle ist kurz und harigt. Die nördlichen Kolonien haben zwar Ueberfluß an Grase, aber sind einige Monate lang mit Schnee bedeckt; und ohne eine besondere Aufmerksamkeit und Sorgfalt beym Eintreiben der Schafe, und durch Beschützung derselben, vor widrigen Zufällen und wilden Thieren würde es sehr schwer seyn, ihre Anzahl sehr zu vermehren; und doch würde diese Mühe sich sehr schlecht belohnen. Die Amerikaner scheinen hievon überzeugt zu seyn, und suchen dem ungeachtet eines sehr strengen Verbots, jährlich eine beträchtliche Anzahl Hämmel aus England zu ziehen, um die Zucht zu vermehren und zu verbessern. Wie die Länder jenseits der Alleghenny-Gebirge und am Ohio beschaffen sind, weis ich nicht; man rühmt sie als sehr fruchtbar: allein das Klima ist wie ich glaube nicht weniger rauh; und aus Ver-

1760. gleichung verschiedener Nachrichten ersehe ich, daß die Strenge der Hitze und Kälte durch die Kultur wenig gemildert wird. Die Luft wird trokner und gesünder, so wie die Wälder ausgerottet werden, und das Land urbar gemacht und angebauet wird; allein die Kälte ist darum nicht weniger durchdringend, und der Schnee eben so häufig. Ich glaube daher überhaupt daß Amerika zwar durch große Sorgfalt und Fleiß vielleicht ganz gute Wolle in kleiner Menge hervorbringen kann, allein nie wird es im Stande seyn, so viel und so gute hervorzubringen, als zum nothwendigen Gebrauche seiner Einwohner erfordert wird.

Die Regierung dieser Provinz ist in den Händen eines Gouverneurs oder Untergouverneurs, den der König bestellt; einem Rathe von acht und zwanzig Personen, der jährlich von der General-Assembly gewählt und vom Gouverneur bestätigt wird, und einem Unterhause, welches die Freysassen [h]) jährlich wählen. Die Mitglieder des Raths werden von den neuen Deputirten und den alten Gliedern des Raths vom vorigen Jahre, erwählt; so daß jedes Rathsglied sich selbst von

h) Freeholders.

von neuen wählen kann. Der Gouverneur hat eine verneinende Stimme bey der Wahl eines jeden Raths, ohne daß er einen Grund anzugeben braucht. Jeder Deputirter muß in dem Stadtgebiethe für welches er gewählt wird, wohnhaft seyn; er muß auch in Ansehung der Zahl der Wählenden die Mehrheit der Stimmen für sich haben, nicht bloß in Ansehung der übrigen Kandidaten; er wird auch für sein Amt und Dienst besoldet, und muß eine Geldbuße erlegen, wenn er seine Pflicht versäumt. Der Gouverneur vergiebt alle Stellen in der Miliz und alle andere Kriegsbedienungen; und besetzt auch, mit Einwilligung des Raths alle Civilbedienungen, ausgenommen diejenigen welche die Einkünfte des Staats angehen. Er ruft die Assembly zusammen und adjournirt sie, und hat in allem Betrachte eine ausgebreitete Macht. Seine Besoldung mit den Accidentien beläuft sich jährlich etwa auf tausend drey hundert Pfund Sterling. Der Gouverneur und Rath bestätigen gemeinschaftlich Testamente, und ertheilen Administrationsbriefe und Erlaubniß zu Ehescheidungen. 1760.

Es giebt hier verschiedene Gerichtshöfe. In allen Klagesachen unter zwanzig Schil-

1760. ling Sterling erkennet ein Friedensrichter. Von seinem Urtheile kann man an das Untergericht der gemeinen Rechtshändel einer Grafschaft appelliren; und von diesem an das Ober-Provinzialgericht, wenn es herumreiset; dieß ist auch ein Obergericht in Kriminalsachen, und wird von dem Oberrichter und einigen Richtern als Beysitzern gehalten. In diesem Gerichte kann man, wenn man mit dem Urtheile nicht zufrieden ist, die Sache von einer andern Versammlung von Geschwornen (die, wie ich glaube, theils durchs Loos gewählt werden, theils nach der Reihe zu diesem Geschäffte gelangen), noch einmal untersuchen lassen; ja man kann eine dritte Untersuchung erhalten, wenn man bey der General-Assembly darum anhält. Die letzte Instanz ist der König in seinem geheimen Rathe; doch dahin kann man nur in Sachen die dreyhundert Pfund Sterling betreffen, appelliren, und zwar muß dieß innerhalb vierzehn Tagen nach gefälltem Urtheile geschehen.

Die herrschende Religion ist hier, wie in allen andern Provinzen von Neu-England, die Religion der Congregationalisten; welche in einigen Kleinigkeiten von der presbyterianischen abgeht, in den Hauptsachen aber

da-

damit eins ist. Außer denselben giebt es noch sehr viele von andern Religionen, besonders viele, die sich zur englischen Kirche bekennen, welche Wurzel zu schlagen und sich täglich mehr auszubreiten scheint. Zu Cambridge ist unweit des Kollegiums neuerlich eine Kirche erbauet worden; welches aber die Congregationalisten sehr beunruhigt hat, und von ihnen als ein tödtlicher Streich, den man ihrer Religion beygebracht hat, angesehen wird. Das Gebäude ist schön und der Prediger davon (Herr Anthorpe) ist ein sehr liebenswürdiger junger Mann, von lebhaftem Verstande, großer Gelehrsamkeit und unsträflichen angenehmen Sitten[i]). 1760.

Künste und Wissenschaften scheinen hier einen stärkern Fortgang gehabt zu haben, als in irgend einem Theile von Amerika. Das **Havard-Kollegium** ist schon vor hundert Jahren gestiftet worden; und obgleich die Anlage davon nicht vollkommen ist, so hat es doch schon vielen Nutzen geschafft.

i) Dieser würdige Mann hat nachher, wie ich gehört habe, so viel Feindschaft und Verfolgung auszustehen gehabt, daß er genöthigt ward, sein Amt aufzugeben und aus der Kolonie wegzugehen. Seitdem lebt er auf einer Pfarre, in Sussex, wie ich glaube, die ihm der verstorbene Erzbischof Secker geschenkt hat.

1760. Die Künste sind ohne Zweifel in Massachusetsbay viel weiter gekommen, als in Pensylvanien oder New=York. Die öffentlichen Gebäude sind schöner; und der Geschmack an Musik, Mahlerey und schönen Wissenschaften allgemeiner.

Der Charakter der Einwohner dieser Provinz hat sich in Vergleichung mit dem, was er sonst war, sehr gebessert: allein der Puritanismus, und der Verfolgungsgeist sind noch nicht ganz vertilgt. Die Leute von Stande beyder Geschlechter sind gastfrey und gutgesinnt; ihr Betragen hat ein Ansehen der Höflichkeit, doch eine gewisse Pünktlichkeit und Formalität macht es etwas gezwungen. Selbst das Frauenzimmer, ungeachtet Leichtigkeit und natürliches Betragen ihnen eigenthümlich ist, sieht hier steifer und zurückhaltender aus, als in den andern Kolonien. Sie sind alle symmetrisch gebildet, sind schön, und haben feine sanfte Gesichtszüge; allein man sagt durchgehends, (selbst im Sprüchworte von ihnen) daß sie schlechte Zähne haben.

Das gemeine Volk hat das Ausschweifende in diesem Charakter noch weit mehr; und ist zu dem (welches man gewöhnlich als etwas ihnen eigenthümliches anzumerken pflegt)

pflegt) bis zur Unverschämtheit neugierig. 1760.
Man erzählte mir von einem Manne aus Philadelphia, der durch die Provinzen von Neu-England reiste, und als ihm dieses Sonderbare in ihrem Charakter viele Unhöflichkeiten zuzog, zuletzt auf ein ganz besonderes Mittel verfiel, ihrer los zu werden. Er hatte bemerkt, wenn er in ein Wirthshaus kam, daß jedermann im Hause ein Paar Fragen über seine Geschichte an ihm zu thun hatte, und daß es gar keine Möglichkeit war, die geringste Erfrischung zu bekommen, bis jedem ein Genüge gethan war und sie die eingezogenen Nachrichten mit einander verglichen hatten. Sobald er nun in ein Wirthshaus trat, rief er daher sogleich Wirth, Wirthinn, Söhne und Töchter, Knechte und Mägde herbey, und nachdem er sie alle versammlet hatte, redete er sie folgender Maßen an: Liebe Leute, „ich „bin B. F. von Philadelphia, meines Berufs ein . . . und ein Junggeselle; ich habe einige Verwandten zu Boston, die ich „besuchen will, ich werde mich nicht lange „da aufhalten, sondern bald zurückkehren, „meine Arbeiten, wie eines weisen Mannes „Pflicht ist, zu besorgen. Das ist alles, „was ich von mir weis, und euch zu sagen „ver-

1760. „vermag: daher bitte ich euch, daß ihr euch „meiner und meines Pferdes erbarmet und „uns etwas zu essen gebet.„

Sonderbare Situationen und Sitten müssen auch sonderbare Gebräuche veranlassen. Allein manche von diesen, die beym ersten Anblicke, bloß Wirkungen eines rauhen Charakters zu seyn scheinen, werden bey genauer Untersuchung als Wirkungen der einfältigen Natur und Unschuld befunden werden. Auf diese Anmerkung brachte mich eine sehr sonderbare Art von Brautwerbung die unter dem gemeinen Volke in dieser Provinz üblich ist, und der Aufenthalt [k]) genannt wird. Wenn eine Mannsperson in ein junges Mädchen verliebt ist, und sie zu heurathen wünscht, so schlägt er es ihren Aeltern vor, (denn ohne deren Einwilligung kann hier zu Lande keine Ehe Statt finden), und wenn diese nichts dagegen haben, so erlauben sie ihm mit ihrer Tochter eine Nacht sich aufzuhalten, und ihr seine Liebe zu erklären. Die Aeltern gehen zur gewöhnlichen Zeit zu Bette, und lassen die jungen Leute so gut sie können mit einander einig werden.

Diese

k) Tarrging.

Diese gehen, nachdem sie lange genug aufgewesen sind, mit einander zu Bette, jedoch um alles Unglück zu vermeiden, ohne die Unterkleider auszuziehen. Werden beyde Theile eins, so ists gut, lassen sich aufbiethen und werden unverzüglich mit einander verheurathet. Wo nicht, so gehen sie von einander, und sprechen sich vielleicht niemals wieder; es sey denn (welches sich aber selten zuträgt) daß die verlassene Schöne schwanger würde, alsdenn ist der Mann bey Strafe des Kirchenbannes verbunden, sie zu heurathen. Mir fällt hierbey eine andere Geschichte ein. Ein Herr reiste vor einiger Zeit an den Gränzen von Virginien, wo sehr wenig Niederlassungen sind, und sah sich genöthiget an einem Abende sein Quartier in einer elenden Pflanzung zu nehmen, wo die Familie, ein Paar Negern ungerechnet, aus dem Pflanzer und seiner Frau, und einer sechszehnjährigen Tochter bestund. Da er sehr müde war, so fragte er sogleich wo er schlafen würde, und man zeigte ihm ein Bette in dem Winkel der Stube, wo sie saßen. Der Herr war etwas verlegen, weil er aber sehr ermüdet war, so zog er sich halb aus, und gieng zu Bette. Nicht lange nachher kam die alte Frau zu ihm ins 1760.

Bette,

1760. Bette, nach ihr der Hauswirth und zuletzt das junge Mädchen. Dieß konnte in einem Lande, das von aller kultivirten Gesellschaft abgesondert war, nicht anders als aus einfältiger unschuldiger Natur herkommen: und es ist eine allgemeine wahre Bemerkung, daß man Förmlichkeit und Zurückhaltung für nöthig hält und genau beobachtet, so wie die Sitten verderbter werden, und man es für vortheilhaft findet, gegen das Laster auf seiner Hut zu seyn. Die Natur der Dinge bringt es so mit sich, daß das Studirte und Zweydeutige in den Charakteren, in großen, kultivirten Gesellschaften allemal herrschen werden.

Die Provinz Massachusetsbay nimmt seit einigen Jahren, wie ich glaube, eher ab als zu. Ihre Einwohner haben verschiedene Zweige des Handels verlohren, welche sie nicht leicht wieder bekommen werden. Sie versahen ehedem nicht nur Connecticut, sondern auch andere Gegenden des festen Landes mit Manufacturwaaren, und bekamen baar Geld dafür: allein seit der Einführung des Papiergeldes, haben sie einen großen Theil dieser Handlung verlohren. Ihr Handel mit Schiffen hat beträchtlich abgenommen, vornehmlich deswegen, weil man

man sie nicht so sorgfältig bauete als ehemals: auch ihre Fischereyen haben sie mit wenigerm Glücke betrieben. Hierzu kam noch daß sie während des letzten Krieges eine beträchtliche Anzahl Provinzialtruppen auf den Beinen hielten, und schwere Auflagen zu tragen hatten. Diese bestunden in Kopf- und Vermögensteuern. Glaubwürdige Leute erzählten mir, daß einige Kaufleute in Boston jährlich an vier hundert Pfund Sterling bezahlen mußten. — Die Vertheilung der Taxen geschieht von besondern Bedienten, welche nebst den Rathmännern, den Gerichtsvögten, Aufsehern [1]) und verschiedenen andern jährlich von den Bürgern zur Regierung einer jeden Stadt und ihres Gebiethes gewählt werden. 1760.

In dieser Kolonie giebt es weniger Papiergeld, als in irgend einer andern in Amerika: das gangbare Geld ist vornehmlich Gold und Silber: und Boston ist, wie ich glaube, der einzige Ort, wo eine Münze ist.

Man sagte mir von einem sehr unpolitischen in dieser Provinz noch gültigen Gesetze, wel-

1) select-men, constables and overseers.

1760. welches jedem Befehlshaber oder Kapitain eines Schiffes verbiethet Fremde in die Kolonie einzuführen, es sey denn, daß er Bürge dafür ist, daß sie der Kolonie nicht zur Last fallen.

Dennoch ist Massachusetsbay, was ich auch davon gesagt habe, im Ganzen genommen, eine wohlhabende, volkreiche und gut angebauete Provinz. ——

Ich kann sie nicht verlassen, ohne eine sehr außerordentliche Geschichte zu erzählen, die mir von sehr glaubwürdigen Leuten erzählt worden, und die dazu dienet den Charakter und die Sitten der Einwohner dieser Provinz ferner zu schildern.

Vor einigen Jahren hatte ein Kapitain eines königlichen Kriegsschiffes, welches hier seine Station hatte, Befehl erhalten, von Zeit zu Zeit zu kreuzen, um unsern Handel zu bedecken und den Feind zu beunruhigen. Zum Unglücke trug es sich zu, daß er an einem Sonntage von einem seiner Züge zurück kam; er hatte seine Frau in Boston gelassen, welche sobald sie von der Ankunft des Schiffs hörte, nach dem Wasser zueilte, um ihn zu empfangen. Der Kapitain stieg ans Land und umarmte sie mit Zärtlichkeit und Affekt. Dieß gab ein großes Aergerniß,

niß, weil es in vieler Leute Gegenwart geschah und ward als eine sehr unanständige Handlung und strafwürdige Sabbathschänderey angesehen. Der Kapitain ward also den folgenden Tag vor die Richter gefordert, die ihm unter heftigen Verweisen und frommen Ermahnungen das Urtheil sprachen, daß er öffentlich sollte gepeitscht werden m) Der Kapitain verbiß seinen Unwillen und Aerger so viel als möglich, und da die Strafe, eben weil sie gewöhnlich war, für keine Schande oder Beschimpfung angesehen wurde, so gieng er bald wieder in die besten Gesellschaften, worinn er gütig aufgenommen wurde, und schien mit allen gut Freund zu seyn. — 1760.

m) Bis dahin mag die Geschichte allenfalls wahr seyn. Allein daß dieß Urtheil sollte vollzogen worden seyn, und zwar an einem Kapitain eines königlichen Kriegsschiffes, das ist wohl nicht glaublich. Es fanden noch viele Appellationen statt, die der Verfasser oben Seite 166 angeführt hat. Ich habe die andern Erzählungen, deren der Verfasser in einer folgenden Note erwähnt, nicht gelesen, vermuthlich haben sie eine gelindere Strafe, und gelindere Rache. Zudem, wie war es glaublich daß ein Mann, der als Engländer und als königlicher Officier sich für sehr beschimpft und beleidigt halten muste, sogleich mit seinen so unbilligen Richtern wieder freundschaftlichen Umgang sollte gepflogen haben?

1760. seyn. — Endlich war die Zeit der Station zu Ende und er ward zurückberufen. Er kam daher mit verstellter Traurigkeit zu seinen würdigen Freunden, um von ihnen Abschied zu nehmen; und um noch einen glücklichen Tag vor ihrer gänzlichen Trennung mit seinen Freunden zuzubringen, lud er die vornehmsten Magistratspersonen und Rathmänner am Tage seiner Abreise zu sich an Bord. Endlich kam der traurige Augenblick der Trennung: der Anker ward gelichtet, die Segel entwickelt und es fehlte nichts als das Zeichen zum Absegeln. Der Kapitain nahm gerührt Abschied von seinen würdigen Freunden, und begleitete sie aufs Verdeck, wo der Oberbootsmann und die Matrosen bereit waren, sie zu empfangen. Hier dankte er ihnen aufs neue für die Höflichkeiten, die sie ihm erwiesen hätten, versicherte, er werde sie nimmer vergessen, und wünschte im Stande gewesen zu seyn, sie mehr nach Verdienst zu vergelten. Er sey jedoch ihnen noch für eine Gütigkeit verpflichtet, und da es glücklicherweise in seinem Vermögen stünde, wolle er nicht ermangeln, sie ihnen wie sich gebührte, zu vergelten. Er erinnerte sie demnach an dasjenige was zwischen ihnen vorgefallen war, befahl den Matrosen sie zu

bin-

binden, und ließ sie einen nach dem andern 1760.
auf das Hinterkastel kommen, wo der Oberbootsmann sie entkleidete und mit einer Geissel [n]) jedem vierzig Streiche weniger einen zumaß. Sie wurden hierauf unter dem Hussah und Freudengeschrey des Schiffsvolks in ihre Boote geschaffet, und der Kapitain segelte auf einmal davon, nach England [o])

Den 12ten October gieng ich an Bord 12. Oct.
des königlichen Kriegsschiffes **Winchester**, von funfzig Kanonen, der vom Kapitain **Hole** kommandirt, nach dem Fluß **Piskotaqua**, in **New-Hampshire**, wo wir des folgenden Tages, nach einer angenehmen Farth anlangten.

Die Hauptstadt dieser Provinz ist **Portsmuth**, welche an dem genannten Flusse

n) a Cat of nine tails ist eine Geißel von Eisendrat mit Wiederhaken.

o) Diese Geschichte stand vor einiger Zeit auch in einer englischen Zeitung, wo sie mit vieler Laune erzählt war, aber von der meinigen in einigen Stücken, die Ursache und Art der Strafe des Kapitains, abwich. Ich kann nicht sagen, welche Nachricht am genauesten mit der Wahrheit überein kömmt; allein ich glaubte dem folgen zu müssen, was ich zu Boston hörte. Beyde Erzählungen dienen dazu, den Charakter des Volks zu schildern, und eben deswegen habe ich sie eingerückt.

1760. se liegt: es ist ein unbeträchtlicher Ort und meistentheils von Holz erbauet. Es läßt sich von der Provinz New-Hampshire wenig sagen, das wesentlich von dem verschieden wäre, was ich schon oben bey Massachusetsbay angemerkt habe. Klima, Producten, Regierung p), Handel, Religion und Sitten sind beynahe völlig einerley. — Es sollen etwa 40,000 Einwohner, 8000 Landmiliz, und 6 bis 700 Provinzialtruppen in derselben seyn. — Es sind nur zwey Missionaire von der englischen Kirche daselbst, und einer davon hat vor kurzem angehalten, nach Rhode-Island versetzt zu werden. — Die Hauptartikel zur Ausfuhr sind Fische, Vieh, Schiffe, deren jährlich an 200 gebauet werden, und Masten

p) Unmöglich kann der Verfasser behaupten wollen, daß die Regierung von New-Hampshire der in Massachusetsbay ähnlich sey, denn es ist eine königliche. Der Handel ist auch sehr verschieden und hat nichts zur Ausfuhr als Masten und Holzwerk oder Lumber, denn so nennt man gewöhnlich das in Nordamerik gefällte, gehauene und gesägte Holz, worunter Bohlen, Breter, Balken, Pipenstäbe, Sparren, Faßboden, Tonnenbänder und dergleichen, begriffen sind. Auch wird Theer, Pech und Terpentin ausgeführt. Auch erstreckt sich der Handel und die Schifffarth von New-Hampshire lange so weit nicht, als die von Boston rc.

Masten für die königliche Flotte. Diese werden von der weisen Fichte gemacht, und sind, wie ich glaube, die schönsten in der Welt; denn man hat viele von vierzig Yard lang, und eben so viel Zolle im Durchschnitte. Man fället sie nie, als wenn es sehr stark geschneyet hat; weil es zu einer andern Zeit unmöglich seyn würde, sie bis an den Fluß zu bringen. Wenn die Bäume gefället sind, so jocht man siebenzig oder achtzig Paar Ochsen zusammen und schleift sie über den Schnee weg. Es ist ungemein schwer, sie zuerst in Bewegung zu setzen, welches man sie erheben (raising thom) nennt; aber wenn man dieß einmal bewerkstelliget hat, so hält man durchaus nicht stille, bis man an den Fluß gelanget ist. Die Ochsen werden oftmals krank, alsdenn schneidet man sie unmittelbar los; und zuweilen ist man genöthiget, einige Paar davon zu tödten. — Die Wälder, wo diese Masten wachsen, hat sich die Krone vorbehalten, die einen Oberforstmeister darüber setzt; welches gewöhnlich der Gouverneur der Provinz ist. Dies ist nicht das einzige Mittel, dessen sich die Regierung bedient, die Bäume, welche für die 1760.

1760. Flotte brauchbar sind, zu erhalten; denn wie mir däucht, giebt es auch eine Parlementsakte, welche bey gewissen Geld- und Körperlichen Strafen verbiethet, weiße Fichtenbäume von bestimmter Größe, die nicht innerhalb eines Stadtgebiethes wachsen, ohne königliche Erlaubniß in den Provinzen von New-England, in New-York oder New-Jersey zu fällen: eine Einschränkung, die durchaus nothwendig ist, so wohl in Absicht auf den zur Erhaltung der Flotte nöthigen Vorrath, als auch um die sehr schädliche Gewohnheit der Indier, die sogenannte Feuerjagd, zu hindern. Sie sind nehmlich gewohnt, in großen Haufen des Winters nach den Wäldern zu gehen, und das Buschwerk und Gehäu in einem Umkreise von verschiedenen Meilen in Brand zu stecken. Da dieser Kreis sich allmählig verengert, so fliehen die darinn eingeschlossenen Rehe und andere wilde Thiere natürlich immer vor dem Feuer, bis sie zugleich in einen sehr kleinen Zirkel zusammen getrieben werden. Von dem immer näher kommenden Feuer geblendet, gebrannt, und vom Rauche fast erstickt, sieht das Wild mit Zittern und Angst sich genöthiget, durch die

Flam-

Flammen durch zu brechen; und es kommt 1760.
nicht so bald ins Freye, als die Jäger, die außer dem Kreise bereit stehen, es schon schießen. — Die in dem Kreise stehenden Bäume werden nun zwar nicht alle nieder gebrannt, aber so beschädigt und ausgetrocknet, daß sie gleich ersterben: und es ist unglaublich, was für Schaden und Verwüstung dieß in den Wäldern anrichtet, da das Feuer nicht nur einwärts brennt, sondern sich auch auswärts verbreitet und zuweilen ganze Wochen fortdauert, bis der Regen oder sonst ein Zufall es auslöschet. Ich habe einsmals selbst so ein Feuer, welches aber von ohngefähr entstand, in Virginien angesehen. Nichts konnte schrecklicher und fürchterlicher seyn. Es verbreitete sich sehr weit, und brannte verschiedene Wochen, ehe die Einwohner Meister davon werden konnten. Endlich löschten sie es, indem sie das Gehäu auf der Seite, woher das Feuer brannte, weit umher weghieben, wodurch es seine Nahrung verlohr und nicht weiter um sich greifen konnte. — In Virginien, und wie ich glaube, auch in den übrigen Kolonien, ist diese Gewohnheit durch eine ausdrückliche Akte der Assembly, von dem zwölften

1760. Jahre des hochseligen Königs verbothen worden.

Die Provinz New=Hampshire ist, wie man mich zu Portsmouth versicherte, während des Krieges durch den Verlust ihrer Schiffe reich geworden; denn sie hatten dieselben gewöhnlich über den Werth versichern lassen.

Der Geldcours ist hier sehr schlecht, noch schlechter als in Rhode=Island.

Da ich durch einen so großen Strich dieses so weitläuftigen Landes gereiset bin, so muß ich meine Leser um Erlaubniß bitten, ehe ich es verlasse, einen Augenblick still zu stehen, und gleichsam von einer Anhöhe noch einmal das Ganze mit einem Blicke zu übersehen.

Die Idee, daß der Sitz der herrschenden Nationen immer westwärts wandere, scheint, so sonderbar und schimärisch sie ist, doch sehr überhand genommen zu haben; und jedermann sieht mit ängstlicher unruhiger Erwartung dem bestimmten Augenblicke entgegen, da Amerika den übrigen Theilen der Welt Gesetze geben wird. Allein ich unter=

stehe

stehe mich vorher zu sagen, daß, wenn je 1760.
eine Idee falsch und träumerisch gewesen ist, diese es seyn wird.

Amerika ist zur Glückseligkeit gemacht, nicht zur Herrschaft. Auf einer Reise von 1200 Meilen sah ich nicht einen einzigen Bettler; allein ich sah unüberwindliche Ursachen der Schwäche, welcherwegen es nie ein mächtiger Staat werden kann.

Unsere Kolonien können in die südlichen und nordlichen eingetheilt werden, die durch den Susquehannah und die Gränzlinie zwischen Maryland und Pensylvanien von einander getrennet werden.

Die südlichen Kolonien haben so manche unveränderliche Ursachen der Schwäche in sich, daß sie nie zu einer wahren Stärke werden gelangen können. — Das Klima wirkt sehr stark auf sie, und macht sie träge, unthätig, langsam in Unternehmungen; welches aus jedem Zuge ihres Charakters hervor scheint. Ich habe es mit eigenen Augen gesehen, (und es ist kein ungewöhnlicher Anblick) daß ein Mann in seinen besten Jahren auf einem Ruhebette lag, und eine Skla-

1760. vinn bey sich stehen hatte, welche die Fliegen abwehrte und ihn, indem er der Ruhe pflegte, fächerte.

Die südlichen Kolonien (das einzige **Maryland** ausgenommen, welche die kleinste und unbeträchtlichste ist) werden nie stark bewohnt werden. Denn da sie keine bestimmte Gränzen haben, sondern westlich völlig unbegränzt sind [q]): so werden die Bewohner, ehe sie sich zu mühsamen Arbeiten verstehen, die sich zu ihren Neigungen ohnedem nicht schicken, und die man gewöhnlich als das Erbtheil und Merkmaal der Sklaverey ansieht, vielmehr allmählig westwärts wandern, und neue Länder anbauen, welche noch dazu fruchtbarer als die östlicher gelegenen seyn sollen. Hier können sie durch die Knechtschaft einiger Negern, alles Vergnügen einer bequemen unthätigen Unab-

q) Völlig unbegränzt kann man die Kolonien doch nicht nennen; der **Metschassippi** (Mississippi) macht die Gränze. Vorher sind noch die weitläuftigen Wohnplätze der Indier, von denen niemand ohne königliche Erlaubniß Länder kaufen darf. **Georgia** und die beyden **Florida** haben auch ihre bestimmten Gränzen; des Gebirges **Alleghany** zu geschweigen, welches eine natürliche der Ausbreitung der Kolonien im Wege stehende Gränze macht.

Unabhängigkeit genießen; folglich wird das an der Küste gelegene Land allezeit wenig bevölkert bleiben. 1760.

Ferner ist der Anbau vermittelst der Sklaven eine unüberwindliche Ursache der Schwäche. Die Zahl der Negern in den südlichen Kolonien, ist überhaupt der Zahl der Weißen beynahe gleich, wo sie dieselbe nicht übertrifft; wenigstens pflanzen sie sich geschwinder fort und nehmen an Volksmenge schneller zu als die Europäer. — Ihr Zustand ist wirklich Mitleidens würdig; ihre Arbeit unerträglich schwer, ihr Unterhalt elend und knap, und sie werden grausam behandelt und unterdrückt. Sie müssen nothwendig denen schrecklich seyn, die so unmenschlich über sie tyrannisiren.

Die Indier an den Gränzen sind eine noch furchtbarere Sache, welche diese Kolonien niederdrücket. Die südlichen Indier sind zahlreich und werden ietzo nach einer gesundern Politik regieret, als ehedem. Sie führen nie Krieg mit den Kolonisten, ohne ihren Weg mit Verwüstung und Schrecken zu bezeichnen. Sie zerstören oft ganze Graf-

1760. schaften auf einmal. — Dieß ist der Zustand der südlichen Kolonien.

Die nordlichen Kolonien sind von einem stärkern Gewerbe; allein sie haben mit andern Nachtheilen und Schwierigkeiten zu kämpfen, die sich eben so schwer und mühsam überwinden lassen, als die bereits erwähnten. Da ihre Gränzen bestimmt sind, so werden sie ohne Zweifel sehr volkreich werden; denn obgleich die Leute sich gern nach den Gränzen ihrer Kolonie hinziehen werden, so wird ihnen doch schwerlich die Lust ankommen, sich jenseits derselben zu setzen, wo ganz verschiedene Politik und Gesetze gelten, und wo sie bald ein ganz verschiedenes Volk seyn werden. Vielmehr wird der Mangel an Macht, wenn wir die Sache an sich und überhaupt betrachten, mit dem Mangel an Lande verhältnißmäßig steigen. — Allein die nordlichen Kolonien haben noch wichtigere und reellere Nachtheile zu überwinden. Sie bestehen aus Leuten von verschiedenen Nationen, die auch an Sitten, Religion und Sprachen verschieden sind. Sie sind eine auf die andere eifersüchtig, und diese Eifersucht wird durch die beständ-

beständige Rücksicht auf ihr Interesse, Ansehen und Uebermacht unterhalten. Der verfolgende Religionseifer glimmt gleich einem gedämpften Feuer, noch heimlich in den Herzen der verschiedenen Sektirer, die in diesen Kolonien wohnen, und würde er nicht durch die Gesetze und die Gewalt der Obrigkeit zurück gehalten, so würde er bald in Flammen einer allgemeinen Verfolgung ausbrechen. Selbst die friedfertigen Quäcker streben heftig darnach, über die andern hervorzuragen, und beweisen sehr deutlich, daß die Leidenschaften der Menschen viel stärker sind, als die Grundsätze der Religion. 1760.

Die Kolonien sind also, einzeln betrachtet, innerlich schwach; allein man könnte vielleicht glauben, daß sie durch Vereinigung und Verbindung stark und furchtbar werden würden. Hierauf antworte ich, daß eine Vereinigung beynahe unmöglich scheint. Eine die sich auf Uebermacht und Herrschaft gründete, ist moralisch unmöglich: denn wenn auch England sich nicht darein mischte, so sehen die Kolonien wohl ein, wie nöthig die Politik ist, das Gleichgewicht

1760. gewicht unter sich zu erhalten, daß sie gewiß nicht müßige Zuschauer seyn würden, wenn eine ihre nächste Nachbarinn unterjochen wollte. Auch scheint es mir sehr zweifelhaft, gesetzt auch, daß alle Kolonien unter einem Oberhaupte vereinigt würden, ob es möglich seyn würde, ein so weitläuftiges ausgebreitetes Reich gehörig in Ordnung zu erhalten und zu regieren [r]), da die Communication, das gemeinschaftliche Gewerbe untereinander, die Correspondenz, so vielen Schwierigkeiten unterworfen sind; anderer Hindernisse zu geschweigen.

Eine freywillige Vereinigung und Verbindung [s]), wenigstens eine dauerhafte, läßt sich eben so wenig annehmen: denn Feuer

r) Es ist doch bisher dem entfernten Großbritannien möglich gewesen.

s) Der Verfasser dachte wohl nicht an die Menge Exempel, daß sich feindselige Völker und Menschen leicht vereinigen, wenn ein dritter ihren gemeinschaftlichen Interessen zuwider ist. Freylich dauern solche Verbindungen meistentheils nicht lange.

Feuer und Wasser sind nicht weniger wider- 1760.
wärtige Dinge, als die verschiedenen Kolonien in Nordamerika. Nichts kann heftiger seyn, als die Scheelsucht und Nacheiferung die sie gegen einander haben. Die Einwohner von Pensylvanien und New-York finden in ihrer Eifersucht über den Handel von New-Jersey eine unerschöpfliche Quelle der Verbitterung. So sind Massachusetsbay und Rhode-Island bey dem Handel von Connecticut nicht wenig interessirt. Die westindischen Inseln sind ein gemeinschaftlicher Gegenstand der Eifersucht unter ihnen allen. Selbst die Gränzen jeder Kolonie, geben beständig Gelegenheit zu Streitigkeiten. — Kurz der Unterschied des Charakters, der Sitten, Religion, und des Interesse in den verschiedenen Kolonien ist so groß, daß ich glaube (falls ich nicht ganz und gar unbekannt mit dem Gange der menschlichen Seele bin) es würde bald zu einem allgemeinen bürgerlichen Kriege unter ihnen kommen, wenn sie sich selbst gelassen wären; denn die Indier und Negern warten mit größerem Rechte auf eine günstige Gelegenheit, sie alle mit einander auszurotten.

Gesetzt

1760. Gesetzt aber auch, welches ich durchaus nicht für möglich halte, daß eine beständige Vereinigung oder Bund aller Kolonien Statt fände: so könnte er doch keine Wirkung haben, noch zur Erreichung des vorgesetzten Zweckes dienen; denn die Küste, welche von den amerikanischen Kolonien angebaut ist, erstreckt sich so weit, daß sie nur von einer Seemacht kann vertheidiget werden. Amerika muß erst Meister von der See seyn, ehe es unabhängig und sein eigener Herr seyn kann. Man nehme an, daß die Kolonien noch so volkreich sind, daß sie beständig 100,000 Mann auf den Beinen halten könnten (und das wäre eine äusserst abgeschmackte Voraussetzung) so würden doch ein halbes Dutzend Fregatten sehr leicht das ganze Land von einem Ende zum andern verwüsten können, ohne daß die Armee im Stande wäre, es zu verhindern. Das Land wird von so vielen großen Flüssen durchschnitten, daß es unmöglich ist Brücken darüber zu bauen, so daß gewissermaaßen alle Communication abgeschnitten ist. Bey allem dem würde eine Armee nie etwas ausrichten können, und ihre Operationen würden gänzlich umsonst seyn.

Ferner

Ferner hängt ein großer Theil des 1760.
Wohlstandes und der Macht von Amerika von ihren Fischereyen und ihrem Handel mit unsern westindischen Inseln ab; ohne dieselben kann es nicht bestehen. Allein diese würden ganz von der Macht abhängen, welche die Herrschaft zur See in Händen hätte. Ich schließe daraus, daß England, so lange es diese Oberherrschaft behält, auch in Amerika sein Ansehen behalten werde; allein sobald es jene verliert, wird auch dieses verlohren gehe. Denn sollte Frankreich oder Holland die Uebermacht zur See bekommen, so wollte ich wohl vorher sagen, daß Nord-Amerika ihnen bald unterworfen seyn werde. — Von neuen Niederlassungen in den innern Theilen von Amerika läßt sich dies nicht behaupten. Ich hielt es daher für das klügste, unsre gegenwärtigen Kolonien zu erweitern, aber keine neue zu errichten; denn zu behaupten daß dergleichen innere Kolonien dem Vaterlande nützlich seyn könnten, indem sie die alten im Zaum hielten; das hieß, etwas gegen alle Erfahrung, und die Natur der Dinge behaupten, nehmlich daß Menschen sich einer Macht unterwerfen wür-

1760. würden, die nicht im Stande ist, sie zu erreichen.

20. Octobr. Heute schiffte ich mich wieder auf dem Winchester nach England ein; und kam den 21sten November nach einer unruhigen stürmischen Seereise gesund in Plymouth an.

Bayerische Staatsbibliothek München

Franzis-

Franziskus Faquiers Wetterbeobachtungen in Virginien vom Jahre 1760.

	Fahrenheitsches Thermometer.	Tage.	8 Uhr Morgens.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
96	Hitze des Bluts.	1				
		2				
		3				
85	Sehr heiß.	4				
		5				
		6				
		7				
75	Heiß.	8				
		9				
		10				
65	Warme Luft.	11				
		12				
		13				
55	Gemäßigt.	14	10	N. W.	Ganz helle.	
		15	10	N. W.	Wolkigt.	
		16	20	N. W.	Schnee.	
		17	26	N. W.	Regen u. Frost	
45	Kalte Luft.	18	34	S. W.	Thauwetter.	
		19	36	S. W.	Thauwetter.	
		20	49	S. O.	Regen.	
		21	36	N. O.	Regen.	
32	Frost.	22	23	N. W.	Ganz helle.	
		23	19	N. O.	Ganz helle.	
		24	25	S. W.	Ganz helle.	
		25	30	S. W.	Ganz helle.	
20	Starker Frost.	26	25	S. O.	Ganz helle.	
		27	40	S. W.	Regen.	
		28	24	S. W.	Ganz helle.	
12	Frost 1740.	29	34	N. W.	Etw. wolkigt.	
		30	34	S. W.	Wolkigt.	
	Frost 1709.	31	24	N. W.	Ganz helle.	

Februar.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.		2 Uhr Nachm.
1	30	S. W.	Nasser Schnee u. Regen.		
2	26	S. O.	Ganz helle.		
3	21	N. W.	Ganz helle.		
4	31	S. O.	Ganz helle.		
5	46	S.	Wolkigt.		
6	49	O.	Etwas wolkigt.	—	62
7	46	S. W.	Ganz helle.	—	62
8	49	N. O.	Ganz helle.	—	58
9	33	O.	Ganz helle.		
10	38	N. O.	Wolkigt.	—	52
11	37	N.	Ganz helle.		
12	28	S. W.	Ganz helle.	—	66
13	52	S. W.	Etwas wolkigt.	—	70
14	56	S. W.	Neblicht.		
15	38	N.	Neblicht und Regen.		
16	35	N.	Etwas wolkigt.		
17	34	N. W.	Ein wenig Schnee.		
18	22	N. W.	Ganz helle.	—	30
19	25	S. W.	Ganz helle.	—	43
20	34	S. O.	Neblicht.	—	48
21	41	S.	Neblicht.	—	64
22	49	W.	Ganz helle.	—	56
23	36	N. W.	Ganz helle.		
24	40	S. W.	Etwas wolkigt.		
25	45	S. O.	Ganz helle.	—	56
26	53	S.	Neblicht.	—	72
27	59	N. O.	Wolkigt.	—	76
28	49	N. O.	Wolkigt.	—	54
29	42	N. O.	Regen.	—	37

Tage.	Therm. 8 Uhr Vorm.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	32	O.	Wolkigt.	
2	34	N.	Etwas wolkigt.	
3	40	N. O.	Wolkigt. —	54
4	51	S. W.	Regenschnee u. windig.	59
5	40	W.	Etw. wolkigt u. windig.	45
6	35	S. W.	Ganz helle. —	52
7	45	S. W.	Neblicht. —	54
8	48	S. W.	Regen. —	50
9	35	N.	Staubregen. —	38
10	32	W.	Wolkigt. —	45
11	32	N. O.	Etwas wolkigt —	43
12	35	S. O.	Wolkigt. —	54
13	49	S. O.	Regen. —	54
14	45	N. O.	Staubregen. —	43
15	37	N. O.	Wolkigt. —	39
16	30	N.	Starker Schnee. —	32
17	26	N. W.	Schnee. —	32
18	27	N. W.	Ganz helle. —	38
19	39	S. W.	Wolkigt. —	52
20	41	N. W.	Wolkigt. —	38
21	29	N. O.	Schnee. —	34
22	36	N. O.	Regen. —	39
23	39	O.	Etwas wolkigt. —	50
24	45	O.	Etwas wolkigt. —	52
25	49	S. O.	Etwas wolkigt. —	56
26	41	N. W.	Ganz helle. —	48
27	43	S. W.	Ganz helle. —	54
28	53	S. W.	Ganz helle. —	70
29	64	S. W.	Neblicht. —	74
30	57	S. W.	Regen. —	67
31	66	W.	Regenschauer —	64

Aprill.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	49	N. W.	Ganz helle. —	55
2	50	S.	Ganz helle. —	67
3	61	S. W.	Wolkigt. —	70
4	65	S. O.	Ganz helle. —	76
5	70	W.	Ganz helle. Donner.	79
6	57	O.	Wolkigt. —	60
7	50	N. W.	Donner, wolkigt. —	65
8	47	N. O.	Donner, wolkigt. —	50
9	45	N. O.	Wolkigt. —	50
10	64	S. W.	Etwas wolkigt. —	85
11	44	N. O.	Ein Bischen Regen.	52
12	53	N. O.	Etwas wolkigt. —	56
13	53	S. O.	Wolkigt. —	69
14	67	S. W.	Etwas wolkigt.	73
15	70	S. W.	Wolkigt, Donner —	80
16	48	N. W.	Etwas wolkigt. —	58
17	53	S. O.	Wolkigt. —	50
18	45	N. O.	Wolkigt. —	50
19	55	W.	Ganz helle.	72
20	59	S. W.	Ganz helle, Donner.	77
21	64	O.	Ganz helle. —	77
22	65	S. O.	Wolkigt. —	75
23	65	S. W.	Wolk. u. Regenschauer.	76
24	69	S. O.	Ganz helle. —	70
25	70	S. O.	Ganz helle. —	80
26	74	S. W.	Ganz helle. — —	84
27	77	S. W.	Ganz helle. Donner.	85
28	70	S. W.	Ganz helle. —	80
29	65	N. W.	Ganz helle. —	69
30	62	N. W.	Ganz helle. —	60

May.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	50	N. W.	Ganz helle. —	60
2	56	N. O.	Etwas wolkigt.	64
3	52	W.	Ganz helle. —	64
4	64	S. W.	Ganz helle. — —	74
5	65	S. W.	Neblicht. Etwas Regen.	74
6	58	N. O.	Wolkigt. —	63
7	60	N. O.	Ganz helle. —	69
8	60	S. O.	Ganz helle. —	73
9	72	S. W.	Ganz helle. —	81
10	71	S. W.	Ganz helle. Donner.	80
11	65	N. O.	Ein wenig wolkigt.	70
12	58	N. O.	Regen, Donner. —	57
13	60	S. W.	Wolkigt, Donner.	70
14	68	N. W.	Wolkigt. —	70
15	67	W.	Etwas wolkigt.	72
16	73	S. W.	Wolkigt, ein wen. Regen	77
17	78	S. W.	Etwas wolkigt.	83
18	74	W.	Wolkigt, Donner.	78
19	68	N. W.	Wolkigt. —	75
20	66	N. W.	Etwas wolkigt.	75
21	72	N. O.	Ganz helle. —	75
22	64	N. O.	Regen, Donner.	61
23	58	N. O.	Wolkigt. —	69
24	73	W.	Regen, Donner.	63
25	71	N. W.	Ganz helle. —	78
26	76	—	Donner. —	82
27	61	—	— —	68
28	64	—	— —	70
29	64	—	—	70
30	69	—	— — —	75
31	71	—	—	75

Junius.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	77	—	— —	80
2	77	—	—	83
3	80	—	— —	88
4	83	—	Donner.	88
5	62	—	Regen —	70
6	65	—	Donner. —	63
7	65	—	— —	73
8	67	—	—	78
9	70	—	Regen. —	75
10	65	—	— —	75
11	74	—	—	81
12	78	—	— —	89
13	80	—	—	87
14	82	—	— —	89
15	86	—	—	91
16	90	—	Donner. —	90
17	78	—	Donner. —	87
18	73	—	Starker Wind.	75
19	66	—	—	75
20	78	—	—	83
21	80	—	—	89
22	73	—	— — —	75
23	68	—	Regen, Donner.	80
24	72	—	— —	78
25	76	—	—	79
26	73	—	—	80
27	76	—	Donner. —	80
28	80	—	— —	85
29	81	—	—	83
30	75	—	— —	83

Julius.

Julius.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	80	—	Donner. —	86
2	75	—	— — —	82
3	81	—	—	89
4	87	—	Donner. —	92
5	75	—	Regen. —	76
6	72	—	— —	78
7	72	—	— —	80
8	71	—	Kleiner Regen. —	78
9	73	—	— —	83
10	75	—	—	80
11	84	—	— —	86
12	84	—	—	88
13	86	—	—	92
14	87	—	—	92
15	87	—	—	91
16	83	—	Donner. —	83
17	77	—	Regen. —	81
18	75	—	Regen. —	84
19	80	—	Regen. —	83
20	77	—	Regen. —	78
21	75	—	— —	87
22	80	—	Donner.	88
23	84	—	Donner. —	93
24	88	—	— —	93
25	89	—	Donner. —	94
26	86	—	— — —	80
27	78	—	—	80
28	74	—	—	77
29	80	—	—	81
30	80	—	—	82
31	72	—	Regen. —	78

August.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	77	—	— —	84
2	77	—	—	81
3	75	—	Regen. —	78
4	73	—	— —	78
5	74	—	Regen. —	84
6	83	—	— —	89
7	85	—	—	90
8	85	—	— —	91
9	87	—	Donner. —	92
10	87	—	— —	91
11	89	—	—	93
12	89	—	Donner. —	94
13	90	—	Donner. —	94
14	80	—	Regen. —	86
15	84	—	Donner. —	88
16	79	—	— —	87
17	84	—	— —	86
18	80	—	— —	88
19	83	—	—	88
20	78	—	— —	83
21	72	—	—	79
22	78	—	Regen. —	83
23	76	—	— —	84
24	77	—	— —	84
25	83	—	— —	86
26	76	—	—	83
27	84	—	— —	89
28	72	—	Donner.	78
29	—	—	— —	—
30	—	—	— —	—
31	31	—	—	96

Septem-

September.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	85	—	Donner. —	88
2	78	—	— —	80
3	83	—	Donner. —	88
4	80	—	— —	82
5	70	—	— —	76
6	73	—	— —	78
7	73	—	—	78
8	75	—	—	81
9	80	—	— —	86
10	80	—	Ein Platzregen.	87
11	80	—	— —	86
12	80	—	—	83
13	76	—	— —	78
14	69	—	— —	80
15	82	—	Ein Platzregen. —	91
16	71	—	—	72
17	67	—	— —	72
18	55	—	—	62
19	64	—	— —	68
20	52	—	—	65
21	49	—	— —	64
22	63	—	—	76
23	71	—	— — —	79
24	62	—	— —	70
25	52	—	— —	64
26	52	—	— —	69
27	58	—	—	71
28	64	—	—	77
29	59	—	Regen. —	67
30	58	—	— —	67

Octo-

October.

Tage.	Therm 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	54	—	— —	63
2	54	—	—	67
3	55	—	—	70
4	57	—	— —	73
5	58	—	—	63
6	57	—	Staubregen. —	57
7	57	—	— —	59
8	58	—	—	67
9	62	—	—	68
10	62	—	—	70
11	62	—	— —	70
12	50	—	— —	66
13	62	—	Regen. —	78
14	70	—	— —	68
15	49	—	— —	60
16	49	—	—	59
17	45	—	Ein wenig Regen.	62
18	50	—	— —	68
19	54	—	—	70
20	50	—	— —	53
21	48	—	— —	59
22	43	—	—	57
23	42	—	Regen. —	60
24	63	—	— —	70
25	50	—	—	58
26	48	—	— —	69
27	50	—	—	63
28	—	—	Regen. —	60
29	45	—	— —	43
30	43	—	—	49
31	30	—	— —	—

Novem=

November.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	43	—	— —	—
2	—	—	— —	—
3	—	—	— —	—
4	—	—	— —	—
5	47	—	— —	61
6	50	—	— —	67
7	50	—	—	70
8	54	—	— —	55
9	40	—	—	48
10	35	—	— —	43
11	30	—	—	45
12	43	—	— — —	60
13	42	—	— —	52
14	40	—	—	47
15	30	—	— —	46
16	42	—	—	60
17	33	—	Ein wenig Schnee.	37
18	25	—	— —	36
19	27	—	—	38
20	35	—	— —	48
21	36	—	—	47
22	28	—	— —	51
23	38	—	—	58
24	48	—	— —	64
25	48	—	Ein wenig Regen.	54
26	49	—	Regen. — —	60
27	51	—	Regen. — —	55
28	41	—	— —	52
29	36	—	—	45
30	33	—	— —	46

December.

Tage.	Therm. 8 Uhr Morg.	Wind.	Wetter.	2 Uhr Nachm.
1	30	—	— — —	46
2	34	—	— —	49
3	41	—	Regen.	47
4	51	—	— —	56
5	38	—	— —	47
6	35	—	— —	46
7	38	—	— —	48
8	35	—	— —	45
9	44	—	Regen. —	49
10	55	—	Regen. —	57
11	40	—	— —	55
12	44	—	—	51
13	29	—	— —	46
14	32	—	—	47
15	48	—	— — —	65
16	63	—	Regen. —	69
17	27	—	— —	35
18	30	—	Schnee. —	32
19	21	—	— — — —	34
20	24	—	Regen. —	38
21	44	—	Staubregen. —	55
22	32	—	— —	44
23	—	—	—	—
24	25	—	— —	37
25	23	—	—	38
26	32	—	— —	53
27	42	—	—	54
28	42	—	— —	—
29	44	—	— —	44
30	27	—	— — —	35
31	24	—	—	35

ENDE.

10 ½

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Burnaby, Andrew,

Reisen durch die mittlern Kolonien der Engländer in Nord-Amerika nebst Anmerkungen über den Zustand der Kolonien ; aus d. Engl. übers. mit Anmerkungen u. Zusätzen

Hamburg u.a. 1776

It.sing. 178
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10466491-6
VD18 14414864-001